

WIE FINDET  
MAN  
INNEREN  
FRIEDEN?

ELLEN GOULD WHITE

KOMMT ALLE HER ZU MIR,  
DIE IHR EUCH ABMÜHT UND  
UNTER EURER LAST LEIDET!  
ICH WERDE EUCH FRIEDEN GEBEN.

MATTHÄUS 11, 28 (HFA)

NEUAUFLAGE 2007  
FRÜHERE DEUTSCHE AUSGABE  
»DER WEG ZU CHRISTUS«

TITEL DER AMERIKANISCHEN ORIGINALAUSGABE:  
»STEPS TO CHRIST«

**HERAUSGEBER**  
© 2008 GIHON PUBLISHING  
71503 BACKNANG PF 1309  
LITERATUR@GIHON.DE

**SATZ/GESTALTUNG**  
KAI-UWE BECK M.A.L.D.  
HANS-JÜRGEN MUSCHONG

**COVERDESIGN**  
KAI-UWE BECK M.A.L.D.

PRINTED IN GERMANY

ISBN: 978-3-939979-07-4

**Kontaktadresse:**



**S**ehen Sie sich nach Frieden – nach tiefem, innerem Frieden, den nichts und niemand Ihnen nehmen können? Frieden, der höher ist als alle Sorgen und Ängste? Frieden, der die Sehnsucht des Herzens stillt? Sind Sie auf der Suche nach Freiheit, Freude und wahren, beständigem Glück? Wo kann man sie finden? Wer kann sie geben?

Jesus Christus spricht: »Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.« Matthäus 11, 28-30

Dieses Büchlein möchte Sie den Weg zu wahren Frieden, Glück und Freude führen, zu Jesus Christus selbst, der Quelle des Lebens. Die Autorin Ellen G. White 1827-1915 fand diesen Frieden in Jesus bereits in jungen Jahren. All ihre zahlreichen, in viele Sprachen übersetzen und weithin publizierten Werke zeugen von ihrer großen Liebe zu ihm und ihrem Wunsch, auch anderen auf dem Weg zu ihm zu helfen. Sie schrieb besonders über Themen wie Gesundheit, Familie und Erziehung, praktisches Christsein sowie Heilsgeschichte und biblische Offenbarung. In vorliegender Broschüre widmete sie sich in besonderer Weise der Antwort auf diese Lebensfrage, die so viele Menschen bewegt.

»Wie findet man inneren Frieden« ist das wahrscheinlich weit verbreitetste Buch christlicher Literatur und hat seit 1892 schon unzählige Menschen auf ihrem Weg zu Christus begleitet. Möge dieses Buch auch Ihnen helfen, Jesus Christus und somit wahren Frieden zu finden.

Die Herausgeber

VORWORT	3
1. GOTTES LIEBE ZU UNS MENSCHEN	5
2. WIR BRAUCHEN CHRISTUS	13
3. REUE	19
4. BEKENNTNIS DER SÜNDEN	33
5. HINGABE	39
6. GLAUBEN UND ANNAHME	45
7. DAS ZEICHEN DER GOTTESKINDSCHAFT	53
8. WACHSTUM IN CHRISTUS	63
9. LEBEN UND WIRKEN	73
10. GOTT KENNEN	81
11. DAS VORRECHT DES GEBETS	89
12. WOHIN MIT ZWEIFEL?	101
13. DIE FREUDE IM HERRN	109

# GOTTES LIEBE ZU UNS MENSCHEN

**D**ie Natur wie auch Gottes Wort zeigen uns die Liebe Gottes. Unser Vater im Himmel ist die Quelle des Lebens, der Weisheit und der Freude. Schau dir nur die wunderbaren Dinge der Natur an, die so voller Schönheit sind. Denk nur, wie erstaunlich und wunderbar sie unseren Bedürfnissen entsprechen und für unser Glück sorgen, und das nicht nur für uns Menschen, sondern für alle geschaffenen Lebewesen. Sonnenschein und Regen, die die Erde erfreuen und erfrischen, die Berge und Seen und weiten Ebenen, sie alle erzählen uns von der Liebe des Schöpfers. Gott ist es, der für die täglichen Bedürfnisse aller seiner Geschöpfe sorgt. Der Psalmist drückt es in den wunderschönen Worten aus: »Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.« Psalm 145,15.16

Gott schuf den Menschen vollkommen heilig und glücklich, und auf der Erde, die so schön aus der Hand des Schöpfers kam, war weder Verfall noch irgendein Schatten des Fluches zu finden. Erst die Übertretung des göttlichen Gesetzes – des Gesetzes der Liebe – brachte Leid und Tod. Doch sogar inmitten des Leides, das der Sünde folgt, offenbart sich die Liebe Gottes. Es steht geschrieben, dass Gott die Erde um des Menschen willen verfluchte. 1. Mose 3,17 Die Dornen und Disteln – die Schwierigkeiten und Prüfungen, die das Leben der Menschen so mühsam und voller Sorgen machen – sollen ihm

zum Besten dienen und sind ein notwendiger Teil der Erziehung Gottes, damit der Mensch wieder aus dem Verderben und der Erniedrigung aufgerichtet wird, die die Sünde bewirkt hat. Es gibt nicht nur Leid und Elend in der Welt, auch wenn sie gefallen ist. Die Natur selbst erzählt uns von Hoffnung und Trost. Disteln tragen Blüten, und die Dornen sind mit Rosen bedeckt.

»Gott ist die Liebe« steht auf jeder sich öffnenden Knospe, auf jedem emporsprossenden Grashalm. Die lieblichen Vögel

»GOTT IST DIE LIEBE«  
STEHT AUF JEDER  
SICH ÖFFNENDEN  
KNOSPE, AUF JEDEM  
EMPORSPROSSENDEN  
GRASHALM.

lassen die Luft mit glücklichen Liedern erklingen, die zart getönten Blumen erfüllen die Atmosphäre mit süßem Duft, die hohen Bäume des Waldes mit ihrem reichen Blattwerk an lebendigem

Grün – sie alle bezeugen die liebevolle väterliche Fürsorge unseres Gottes und seinen Wunsch, seine Kinder glücklich zu machen.

Das Wort Gottes offenbart seinen Charakter. Er selbst hat verkündigt, wie unendlich groß seine Liebe ist und wie sehr er mit uns fühlt und leidet. Als Mose betete: »Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen«, antwortete der Herr: »Ich will alle meine Güte vor deinem Angesicht vorüberziehen lassen.«

2. Mose 33,18.19 Das ist seine Herrlichkeit. Der Herr ging an Mose vorüber und Mose rief: »Der Herr, der Herr, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue, der Tausenden Gnade bewahrt und Schuld, Übertretung und Sünde vergibt.« 2. Mose 34,6.7 Er ist »langsam zum Zorn und voller Güte« Jona 4,2, »denn er hat Lust an Gnade«.

Micha 7,18 Gott hat unsere Herzen durch unzählbare Zeichen im Himmel und auf der Erde an sich gebunden. Durch die Natur wie auch durch die tiefsten und zärtlichsten Banden, die die

Herzen der Menschen kennen, will er sich selbst uns offenbaren. Und doch zeigen sie seine Liebe nur unvollkommen. Trotz all dieser Beweise, hat der Feind des Guten die Gedanken der Menschen verdunkelt, sodass sie Angst vor Gott haben und meinen, er sei streng und unversöhnlich. Satan hat die Menschen dahin gebracht zu glauben, Gottes oberste Eigenschaft sei harte Gerechtigkeit – er sei ein strenger Richter oder ein harter, fordernder Gläubiger. Er stellt den Schöpfer als ein Wesen dar, das die Menschen misstrauisch beobachtet, um ihre Irrtümer und Fehler zu entdecken und sie dann zu verurteilen. Um diesen finsternen Schatten zu entfernen, kam Jesus auf die Erde und lebte unter uns Menschen – und offenbarte uns die unendliche Liebe Gottes.

Der Sohn Gottes kam vom Himmel, um uns den Vater zu offenbaren. »Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.«

*Johannes 1,18; Luther* »Niemand erkennt den Vater als nur der Sohn, und der, welchem der Sohn

es offenbaren will.« *Matthäus*

*11,27* Als einer der Jünger Jesus bat: »Zeige uns den

JESUS ... OFFENBARTE  
UNS DIE UNENDLICHE  
LIEBE GOTTES.

Vater«, antwortete er: »So lange bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater.« *Johannes 14,8.9*

Als Jesus seine Mission auf dieser Erde beschrieb, sagte er: Der Herr »hat mich gesalbt, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden, dass sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen«. *Lukas 4,18* Dies war seine Aufgabe. Er tat Gutes und heilte alle, die von Satan unterdrückt waren. Es gab ganze Dörfer, in denen auch nicht ein Haus stand, in dem

noch jemand wegen Krankheit klagte, denn er war durch sie hindurchgegangen und hatte alle Kranken geheilt. Sein Wirken bewies, dass er von Gott gesalbt war. In jeder Handlung seines Lebens offenbarten sich Liebe, Barmherzigkeit und Mitleid. Sein Herz floss über von innigem Mitgefühl für die Menschenkinder.

Er nahm die Natur des Menschen an, um ihren Bedürfnissen dienen zu können. Selbst die ärmsten und einfachsten Menschen scheuten sich nicht, sich ihm zu nähern, und sogar kleine Kinder wurden von ihm angezogen. Wie gerne kletterten sie auf seine Knie und schauten in sein nachdenkliches Gesicht, das so gütig und liebevoll war.

Jesus hielt kein einziges Wort der Wahrheit zurück, doch er sagte es immer in Liebe. Er behandelte die Menschen mit größtem Taktgefühl und mit achtsamer, freundlicher Aufmerksamkeit. Er war niemals grob, niemals sprach er ein hartes

JESUS SAGTE DIE  
WAHRHEIT - ABER  
IMMER IN LIEBE.

Wort, niemals bereitete er einer empfindsamen Seele unnötigen Schmerz. Menschliche Schwäche tadelte er nicht. Er sagte die Wahr-

heit, aber immer in Liebe. Er verurteilte Heuchelei, Unglauben und Ungerechtigkeit, aber seine Stimme war von Tränen erfüllt, wenn er seinen harten Tadel äußerte. Er weinte über Jerusalem, die Stadt, die er so sehr liebte, die ihn – den Weg, die Wahrheit und das Leben – nicht aufnehmen wollte. Sie hatten ihn, den Heiland, abgelehnt, und doch betrachtete er sie in mitfühlend inniger Liebe. Sein Leben war ein Leben der Selbstverleugnung und aufmerksamen Fürsorge für andere. In seinen Augen war jede Seele kostbar. Und während ihn immer göttliche Würde umgab, beugte er sich mit zärtlichster Hochachtung zu jedem Mitglied der Familie Gottes nieder. In allen Menschen sah er gefallene Seelen, zu deren Rettung er gesandt war. Das ist der Charakter Christi, wie er uns in sei-



nem Leben offenbart wurde. Es ist der Charakter Gottes. Aus dem Herzen des Vaters fließen Ströme göttlichen Erbarmens zu den Menschenkindern und offenbaren sich in Christus. Jesus, der zärtliche, mitleidvolle Heiland, war Gott »offenbart im Fleisch«. 1. Timotheus 3,16

Jesus lebte, litt und starb, um uns zu erlösen. Er wurde »ein Mann der Schmerzen«, damit wir ewige Freude haben können. Gott ließ es geschehen, dass sein geliebter Sohn, der voller Gnade und Wahrheit ist, aus einer Welt unbeschreiblicher Herrlichkeit auf eine Welt kam, die von Sünde verdorben und zerstört und vom Schatten des Todes und des Fluches ver-

JESUS LEBTE, LITT  
UND STARB, UM  
UNS ZU ERLÖSEN.

finstert worden war. Er ließ zu, dass er die Geborgenheit seiner Liebe, die Anbetung der Engel verließ und Schande, Beleidigung, Demütigung, Hass und den Tod erlitt. »Die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden.« Jesaja 53,5 Sieh ihn nur in der Wüste, in Gethsemane, am Kreuz! Der makellose Sohn Gottes nahm die Last der Sünde auf sich. Er, der immer eins mit Gott gewesen war, fühlte die furchtbare Trennung, welche die Sünde zwischen Gott und den Menschen bringt, und seinen Lippen entwand sich der qualvolle Aufschrei: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Matthäus 27,46 Er fühlte die Last der Sünde, ihre schreckliche Abscheulichkeit und wie sie die Seele von Gott trennt – das war es, was dem Sohn Gottes das Herz brach. Aber Christus brachte dieses Opfer nicht, um Gott zu bewegen, den Menschen zu lieben und zu erretten – nein! »Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.« Johannes 3,16

Der Vater liebt uns – nicht wegen dieser großen Versöhnungstat, nein, sondern er bewirkte die Versöhnung, weil er uns liebt. Durch Christus konnte er seine unendliche Liebe

auf die gefallene Welt ausgießen. »Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst.« 2. Korinther 5,19 Gott litt mit seinem Sohn. Im Leidenkampf in Gethsemane, im Tod auf Golgatha bezahlte das Herz unendlicher Liebe den Preis für unsere Erlösung.

Jesus sagte: »Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, damit ich es wieder nehme.« Johannes 10,17 Das bedeutet: »Mein Vater hat dich so sehr geliebt, dass er mich sogar noch mehr liebt, weil ich mein Leben gab, um dich zu erlösen. Indem ich dein Stellvertreter und Bürge wurde, indem ich mein Leben aufgab und deine Schuld, deine Übertretungen auf mich nahm, wurde die Zuneigung meines Vaters zu mir noch tiefer; denn durch mein Opfer kann Gott gerecht sein

NUR GOTTES SOHN  
KONNTE UNSERE  
ERLÖSUNG  
VOLLBRINGEN.

und dennoch den rechtfertigen, der an mich glaubt.« Niemand anderes als nur der Sohn Gottes konnte unsere Erlösung vollbringen, denn nur er, der mit dem

Vater eins war, konnte ihn richtig darstellen. Nur er, der die Höhen und Tiefen der Liebe Gottes kannte, konnte sie auch offenbaren.

Und nichts Geringeres als das unendliche Opfer Christi für die gefallenen Menschen konnte die Liebe des Vaters für die verlorene Menschheit ausdrücken.

»Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.« Er gab ihn nicht nur, um bei den Menschen zu leben, um ihre Sünden zu tragen und ihren Tod zu sterben. Vielmehr »schenkte« er ihn der gefallenen Menschheit: Christus sollte sich mit den Interessen und Bedürfnissen der Menschen identifizieren. Er, der mit Gott eins war, hat sich mit Banden an die Menschenkinder gebunden, die niemals zerrissen werden können. Jesus »schämt sich nicht, sie Brüder zu nennen«. Hebräer 2,11

Er ist unser Opferlamm (*siehe den Opferdienst im israelitischen Heiligtum*), unser Fürsprecher, unser Bruder, er tritt in unserer menschlichen Gestalt vor den Thron des Vaters, und durch ewige Zeitalter hindurch wird er eins mit dem Geschlecht sein, das er erlöst hat – er, der »Menschensohn«. Und all das, damit der Mensch aus dem Verderben und der Erniedrigung der Sünde herausgeholt wird, damit er die Liebe Gottes widerspiegelt und die Freude der Heiligkeit erlebt.

Dieser Preis, den Gott für unsere Erlösung bezahlen musste – das unendliche Opfer des himmlischen Vaters, indem er seinen Sohn gab, um für uns zu sterben – sollte uns eine Vorstellung davon geben, zu welchen Höhen wir durch Christus aufsteigen können. Als der inspirierte Apostel Johannes die Höhe, Tiefe und Breite der Liebe des Vaters zu den zugrunde gehenden Menschen sah, erfüllten ihn tiefe Bewunderung und Ehrerbietung. Und weil er keine Worte fand, um die Größe und Zärtlichkeit dieser Liebe auszudrücken, forderte er die Welt auf, sie selber zu erkennen: »Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heißen sollen!« 1. Johannes 3,1 Welch ein Wert wird dem Menschen hier beigemessen! Durch die Übertretung wurden die Menschenkinder Knechte Satans. Durch den Glauben an das Sühnopfer Christi können die Kinder Adams Kinder Gottes werden. Indem Christus die mensch-

KINDER DES HIMMLISCHEN KÖNIGS!  
WELCH EINE KOSTBARE VERHEISSUNG!

liche Natur annahm, erhöhte er die Menschheit, und durch die Verbindung mit Christus können wir würdig werden, den Namen »Kinder Gottes« zu tragen. Diese Liebe ist einmalig, sie ist ohnegleichen. Kinder des himmlischen Königs! Welch eine kostbare Verheißung! Wie unergründlich tief ist dieser Gedanke! Wie einzigartig ist die Liebe Gottes für eine Welt, die ihn nicht liebte! Darüber nachzudenken, bringt dem

Gemüt Ruhe und Frieden und unsere Gedanken in Harmonie mit dem Willen Gottes. Je mehr wir den Charakter Gottes im Licht des Kreuzes studieren, desto mehr sehen wir seine Barmherzigkeit, Zärtlichkeit und Vergebung – Seite an Seite mit Recht und Gerechtigkeit, und desto klarer erkennen wir die unzähligen Beweise einer Liebe, die unendlich ist, und eines zärtlichen Mitleides, das die innige Zuneigung einer Mutter zu ihrem eigensinnigen Kind übersteigt.

»JESUS CHRISTUS UND SONST KEINER  
KANN DIE RETTUNG BRINGEN.  
AUF DER GANZEN WELT HAT GOTT  
KEINEN ANDEREN NAMEN BEKANNT-  
GEMACHT, DURCH DEN WIR GERETTET  
WERDEN KÖNNEN.«

APOSTELGESCHICHTE 4,12 GN



## WIR BRAUCHEN CHRISTUS

Ursprünglich war der Mensch mit hervorragenden, edlen Kräften und einem ausgewogenen Geist geschaffen worden. Sein Wesen war vollkommen, und er war mit Gott im Einklang. Seine Gedanken waren rein, seine Ziele heilig. Aber durch den Ungehorsam wurden seine Kräfte verdorben, und die Selbstsucht nahm den Platz der Liebe ein. Seine Natur wurde durch die Übertretung so geschwächt, dass es für ihn unmöglich war, in eigener Stärke der Kraft des Bösen zu widerstehen. Er wurde von Satan gefangen genommen und wäre es für immer geblieben, wenn Gott nicht in besonderer Weise eingegriffen hätte. Das Ziel des Versuchers war es, den Plan zu vereiteln, den Gott bei der Erschaffung des Menschen hatte, und die Erde mit Leid und Verderben zu füllen. Daraufhin würde er auf all das Böse zeigen und sagen, dass es das Ergebnis dessen sei, weil Gott die Menschen geschaffen hatte.

Als der Mensch sündlos war, lebte er in enger, freudiger Verbindung mit ihm, »in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind«. Kolosser 2,3 Doch nachdem er gesündigt hatte, konnte er an der Heiligkeit keine Freude mehr finden und versuchte, sich vor der Gegenwart Gottes zu verstecken. Das ist noch immer der Zustand des unerneuerten Herzens. Es lebt nicht im Einklang mit Gott und findet keine Freude an der Gemeinschaft mit ihm. Der Sünder könnte in der Gegenwart Gottes nicht glücklich sein. Er würde vor der

Gesellschaft heiliger Wesen zurückschrecken und sich nicht darüber freuen, im Himmel sein zu dürfen. Die selbstlose, uneigennützigste Liebe, die dort herrscht – wo jedes Herz die unendliche Liebe des Herzens Gottes erwidert – würde in seiner Seele keine Saiten zum Schwingen bringen. Seine Gedanken, seine Interessen, seine Motive wären völlig anders als die der sündlosen Bewohner. Er wäre ein Misston in der Melodie des Himmels. Der Himmel wäre für ihn eine Qual, und er würde sich wünschen, vor dem Licht Gottes verborgen zu sein – vor ihm, der das Licht des Himmels ist und die Freude seiner Einwohner. Die Gottlosen werden nicht durch ein willkürliches Gesetz Gottes aus dem Himmel ausgeschlossen; nein, ihre eigene Untauglichkeit schließt sie von der Gesellschaft dort aus. Die Herrlichkeit Gottes wäre für sie ein verzehrendes Feuer. Lieber würden sie vernichtet werden, als vor dem Angesicht dessen zu leben, der starb, um sie zu erlösen.

Niemals können wir aus eigener Anstrengung aus dem Sumpf der Sünde herauskommen, in dem wir versunken sind. Dies ist unmöglich. Unsere Herzen sind böse, und wir können

NIEMALS KÖNNEN WIR  
AUS EIGENER ANSTRENGUNG  
AUS DEM SUMPF  
DER SÜNDE HERAUS-  
KOMMEN.

sie nicht ändern. »Wie könnte denn ein Reiner von einem Unreinen kommen? Nicht ein Einziger!«  
Hiob 14,4 »Das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott; denn

es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht und kann es auch nicht.« Römer 8,7 Erziehung, Kultur, Willensstärke, menschliche Anstrengungen – sie alle haben ihren angemessenen Bereich, aber hier sind sie kraftlos. Sie mögen vielleicht ein äußerlich korrektes Verhalten hervorbringen, aber sie können das Herz nicht ändern. Sie können die Triebfedern des Lebens nicht reinigen. Es muss eine Kraft im Inneren wirken,

ein neues Leben von oben, bevor der Mensch von der Sünde zur Heiligkeit verändert werden kann. Diese Kraft ist Christus. Seine Gnade allein kann die leblosen Kräfte der Seele beleben und zu Gott, zur Heiligkeit ziehen.

Der Heiland sagte: »Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird«, wenn er nicht ein neues Herz erhält, neue Wünsche, Ziele und Motive, die zu einem neuen Leben führen, »so kann er das Reich Gottes nicht sehen«. Johannes 3,3 Der Gedanke, dass man nur das Gute in der Natur des Menschen entwickeln muss, ist eine tödliche Täuschung. »Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss.« 1. Korinther 2,14 »Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden!« Johannes 3,7 Von Christus steht geschrieben: »In ihm war das Leben; und das Leben war das Licht der Menschen« Johannes 1,4 – der einzige »Name unter dem Himmel, der den Menschen gegeben ist, in dem wir gerettet werden sollen«.

Apostelgeschichte 4,12

Es reicht nicht aus, die liebevolle Freundlichkeit Gottes wahrzunehmen, die Güte und väterliche Zärtlichkeit seines Charakters zu sehen. Es genügt nicht, die Weisheit und Gerechtigkeit seines Gesetzes zu erkennen, zu sehen, dass es auf dem ewigen Grundsatz der Liebe gegründet ist. Der Apostel Paulus sah das alles, als er ausrief: »Ich stimme dem Gesetz zu, dass es gut ist.« »Das Gesetz ist heilig und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.« Aber in seiner schmerzlichen Seelenqual und Verzweiflung fügte er hinzu: »Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.« Römer 7,16.12.14 Er sehnte sich nach der Reinheit, der Gerechtigkeit, die er aus sich selbst heraus nicht erreichen konnte, und er rief aus: »O, ich elender Mensch! Wer kann mich erlösen von diesem Todesleib?« Römer 7,24

Dieser Schrei kam schon zu allen Zeiten aus vielen beladenen Herzen in aller Welt. Und für alle gibt es nur eine Antwort: »Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.« Johannes 1,29

Der Geist Gottes versuchte, diese Wahrheit durch viele verschiedene Bilder zu veranschaulichen und sie den Menschen verständlich zu machen, die sich danach sehnten, von der Last der Schuld befreit zu werden. Als Jakob, nachdem er gesündigt und Esau betrogen hatte, aus dem Haus seines Vaters floh, wurde er von dem Gefühl seiner Schuld tief niedergedrückt. Einsam und ausgestoßen, wie er war, getrennt von allem, was ihm das Leben lieb machte, war der eine Gedanke, der ihn vor allem bedrängte, die Angst, dass seine Sünden ihn von Gott getrennt hatten, dass er vom Himmel verlassen sei. In seiner Traurigkeit legte er sich auf die nackte Erde, um zu ruhen – um ihn herum nur einsame Hügel und über ihm der glänzende Sternenhimmel. Als er schlief, durchbrach ein seltsames Licht seinen Traum. Von der Ebene, auf der er lag, schienen ausgedehnte schattenhafte Stufen direkt zu den Toren des Himmels hinaufzuführen, und auf ihnen gingen die Engel Gottes auf und ab. Während von oben die Herrlichkeit schien, hörte man die göttliche Stimme mit einer Botschaft des Trostes und der Hoffnung. So wurde Jakob gezeigt, was den Mangel und die Sehnsucht der Seele stillt: ein Erlöser. Mit Freude und Dankbarkeit sah er nun einen Weg, durch den er, ein Sünder, wieder in die Gemeinschaft mit Gott zurückgebracht werden konnte. Die geheimnisvolle Leiter in seinem Traum stellte Jesus dar, das einzige Mittel, durch das Gott und die Menschen miteinander in Verbindung kommen können.

Auf dieses Bild wies Jesus auch in seiner Unterhaltung mit Nathanael hin, als er sagte: »Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen.« Johannes 1,51



Als die Menschen sündigten, entfremdeten sie sich von Gott. Die Erde wurde vom Himmel getrennt. Über die Kluft hinweg, die nun zwischen ihnen lag, konnten sie keine Gemeinschaft miteinander haben. Aber durch Christus wurde die Erde wieder mit dem Himmel verbunden. Durch seine eigenen Verdienste hat Christus den Abgrund überbrückt, der durch die Sünde entstanden war, damit die dienenden Engel mit den Menschen wieder Gemeinschaft haben können. Christus verbindet den gefallen Menschen in seiner Schwäche und Hilflosigkeit mit der Quelle der unendlichen Kraft.

Aber vergeblich träumen die Menschen von Fortschritt, und all ihre Bemühungen, die Menschheit wieder aufzurichten, sind vergeblich, wenn sie die eine Quelle der Hoffnung und Hilfe für die gefallene Menschheit nicht beachten. »Jede gute Gabe und jede vollkommene Gabe« Jakobus

DAS HERZ GOTTES  
SEHNT SICH NACH  
SEINEN IRDISCHEN  
KINDERN.

1,17 kommt von Gott. Ohne ihn kann ein Charakter niemals wahrhaft schön sein. Und der einzige Weg zu Gott ist Christus. Er sagt: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich.« Johannes 14,6 Das Herz Gottes sehnt sich nach seinen irdischen Kindern mit einer Liebe, die stärker ist als der Tod. Als er seinen Sohn gab, schüttete er den ganzen Himmel in diesem einen Geschenk für uns aus.

Das Leben, das Sterben und die Fürsprache des Heilandes, der Dienst der Engel, das flehentliche Bitten des Heiligen Geistes für uns, der Vater, der über allem und durch alles wirkt, das unaufhörliche Interesse der himmlischen Wesen – sie alle wirken mit an der Erlösung des Menschen.

O, wie wunderbar ist dieses erstaunliche, unglaubliche Opfer, das für uns gebracht wurde! Wie sehr sollten wir die Mühe und Energie wertschätzen, die der Himmel aufwendet,

um die Verlorenen zu gewinnen und sie zurück ins Vaterhaus zu bringen! Niemals könnten stärkere Motive und mächtigere Mittel eingesetzt werden. Das Geschenk des ewigen Lebens, dazu noch die unermesslichen Belohnungen für rechtes Handeln, die Freude des Himmels, die Gesellschaft der Engel, die Gemeinschaft und Liebe Gottes und seines Sohnes, die Veredelung und der Ausbau all unserer Kräfte durch ewige Zeitalter hindurch – sind das nicht gewaltige Anreize und Ermutigungen, unserem Schöpfer und Erlöser zu dienen, weil wir ihn von Herzen lieben?

Auf der anderen Seite werden uns im Wort Gottes seine Gerichte über die Sünde, die unentrinnbare Strafe, die Entartung des Charakters und die letztendliche Zerstörung dargestellt, um uns davor zu warnen, Satan zu dienen.

Sollten wir Gottes Barmherzigkeit nicht wertschätzen? Was könnte er noch mehr tun? Suchen wir doch die rechte Beziehung mit ihm, der uns mit so erstaunlicher Liebe geliebt hat. Nehmen wir die Mittel in Anspruch, die er uns anbietet, damit wir in sein Ebenbild umgestaltet werden, wieder Umgang mit den dienenden Engeln haben und in Harmonie und Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn sind.

»KOMMT HER ZU MIR ALLE, DIE IHR MÜHSELIG  
UND BELADEN SEID, ICH WILL EUCH ERQUICKEN.  
NEHMT AUF EUCH MEIN JOCH UND LERNT VON  
MIR, DENN ICH BIN SANFTMÜTIG UND VON  
HERZEN DEMÜTIG, SO WERDET IHR RUHE  
FINDEN FÜR EURE SEELEN. DENN MEIN JOCH  
IST SANFT UND MEINE LAST IST LEICHT«

MATTHÄUS 11, 28-30



## REUE

**W**ie kann ein Mensch nun vor Gott gerecht werden? Und wie kann der Sünder rechtschaffen werden? Nur durch Christus können wir mit Gott und einem heiligen Leben wieder in Einklang gebracht werden. Doch wie sollen wir zu Christus kommen? Viele Menschen stellen diese Frage. Auch die Menschenmenge am Pfingsttag rief aus: »Was sollen wir tun?«, als sie von ihrer Sünde überzeugt worden war. Die Antwort des Petrus begann mit den Worten: »Tut Buße!« *Apostelgeschichte 2,37.38* Ein anderes Mal kurz danach sagte er: »Tut Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgelilgt werden.« *Apostelgeschichte 3,19*

Reue oder Buße beinhalten Kummer, ja Leid über die Sünde und dass man sich von ihr abwendet. Wir werden die Sünde erst aufgeben, wenn wir ihre Sündhaftigkeit sehen können. Solange wir uns nicht im Herzen von ihr abwenden, wird sich unser Leben nicht wirklich ändern.

Viele verstehen nicht, was Reue wirklich ist. Viele Menschen grämen sich, dass sie gesündigt haben, und ändern sich äußerlich, weil sie Angst haben, ihr Vergehen würde Leid über sie bringen. Aber das ist keine Reue im biblischen Sinne. Sie beklagen das Leiden, aber nicht die Sünde selbst. Diese Art von Schmerz verspürte z. B. Esau, als er erkannte, dass er sein Geburtsrecht für immer verloren hatte. Bileam hatte schreckliche Angst vor dem Engel, der ihm mit gezogenem Schwert im Weg stand. Schnell gab er seine Schuld zu, um sein Leben

nicht zu verlieren. Doch weder Esau noch Bileam bereuten aufrichtig ihre Sünde. Bei keinem der beiden änderten sich die Ziele und Absichten, noch hatten sie Abscheu vor dem Bösen. Als Judas Iskariot seinen Herrn verraten hatte, rief er aus: »Ich habe gesündigt, dass ich unschuldiges Blut verraten habe!« *Matthäus 27,4* Nur die Furcht, verdammt zu werden, und ein angstvolles Warten aufs Gericht drängten seine schuldige Seele zu diesem Bekenntnis. Er hatte schreckliche Angst vor den Konsequenzen, aber er fühlte kein tiefes, herzerreißendes Leid darüber, dass er den makellosen Sohn Gottes verraten und den Heiligen Israels verleugnet hatte.

Als der Pharao unter den Gerichten Gottes litt, bekannte er seine Sünde, um weiteren Strafen zu entgehen, aber sobald den Plagen Einhalt geboten wurde, bot er dem Himmel wieder die Stirn. Sie alle beklagten die Folgen der Sünde, trauerten aber nicht über die Sünde selbst. Doch wenn sich das Herz dem Einfluss des Geistes Gottes öffnet, wird das Gewissen belebt und der Sünder erkennt etwas von der Tiefe und Heiligkeit des göttlichen Gesetzes, das die Grundlage seiner Regierung

WENN SICH DAS  
HERZ DEM EINFLUSS  
DES GEISTES GOTTES  
ÖFFNET, WIRD DAS  
GEWISSEN BELEBT.

im Himmel und auf der Erde ist. Das »Licht, welches jeden Menschen erleuchtet«,

*Johannes 1,9* erhellt die geheimen Kammern der Seele, und die verborgenen Dinge der Dunkelheit werden offenbar.

In seinem ganzen Denken und Fühlen ist er von seiner persönlichen Schuld überzeugt. Der Sünder spürt die Gerechtigkeit Gottes und hat schreckliche Angst davor, in all seiner Schuld und Unreinheit vor dem zu erscheinen, der die Herzen erforscht. Er sieht die Liebe Gottes, die Schönheit der Heiligkeit, die Freude der Reinheit. Er sehnt sich danach, gereinigt und wiederhergestellt zu werden und mit dem Himmel Gemeinschaft zu haben.

Das Gebet Davids nach seinem Fehltritt zeigt, wie wahres Leid über die Sünde aussieht. Seine Reue war aufrichtig und tief. Er bemühte sich in keiner Weise, seine Schuld zu beschönigen, und sein Gebet entstand auch nicht aus dem Wunsch heraus, dem drohenden Gericht zu entkommen. David sah die Schrecklichkeit seiner Sünde. Er sah, wie verunreinigt seine Seele war, und er verabscheute seine Sünde. Er betete nicht nur um Vergebung, sondern um Reinheit des Herzens. Er sehnte sich nach der Freude der Heiligkeit – er sehnte sich danach, mit Gott wieder in Einklang und Gemeinschaft zu sein. So sprach er: »Wohl dem, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht anrechnet, in dessen Geist keine Falschheit ist.« Psalm 32,1.2

»O Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte; tilge meine Übertretungen nach deiner großen Barmherzigkeit ... denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist allezeit vor mir ... Entsündige mich mit Ysop, so werde ich rein; wasche mich, so werde ich weißer als Schnee ... Schaffe mir, o Gott, ein reines Herz, und gib mir von neuem einen festen Geist in meinem Inneren! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Gib mir wieder die Freude an deinem Heil, und stärke mich mit deinem willigen Geist! ... Errette mich von Blutschuld, o Gott, du Gott meines Heils, so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit jubelnd rühmen.« Psalm 51,1-14

So zu bereuen geht weit über unsere eigene Kraft hinaus. Eine solche Reue erhalten wir nur von Christus, der »in die Höhe hinaufstieg und den Menschen Gaben gegeben« hat.

Gerade diesen Punkt verstehen viele falsch und erhalten deshalb nicht die Hilfe, die Christus ihnen geben möchte. Sie denken, sie könnten erst zu Christus kommen, wenn sie bereit haben, und Reue würde der Vergebung ihrer Sünden

den Weg bereiten. Es ist wahr: Reue geht der Sündenvergebung voraus, denn nur ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz spürt, dass es einen Erlöser braucht. Aber muss der Sünder warten, bis er bereut hat, bevor er zu Christus kommen kann? Sollte das Fehlen von Reue zu einem Hindernis zwischen dem Sünder und dem Heiland werden?

Die Bibel lehrt nicht, dass der Sünder erst bereuen muss, bevor er der Einladung Christi folgen kann: »Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken«. *Matthäus 11,28* Allein Jesu Tugendhaftigkeit führt zu aufrichtiger Reue. Petrus machte das ganz deutlich, als er zu den Israeliten sagte: »Diesen hat Gott zum Fürsten und Retter zu seiner Rechten erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu gewähren.« *Apostelgeschichte 5,31* Wenn Christi Geist das Gewissen nicht weckt, können wir ebenso wenig bereuen, wie wir ohne Christus Vergebung erhalten können.

Christus ist die Quelle jedes richtigen Impulses. Er ist der Einzige, der Feindschaft gegen die Sünde ins Herz pflanzen kann. Jedes Verlangen nach Wahrheit und Reinheit, jede Überzeugung von unserer eigenen Sündhaftigkeit zeigt, dass sein Geist am Herzen wirkt.

Jesus hat gesagt: »Ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.« *Johannes 12,32* Christus muss dem Sünder als der Heiland offenbart werden, der für die Sünden der Welt starb. Wenn wir das Lamm Gottes am Kreuz von Golgatha betrachten, entfaltet sich unserem Geist allmählich das Geheimnis der Erlösung und Gottes Güte führt uns zur Reue. (siehe *Römer 2, 4*) Durch sein Sterben offenbarte Christus eine Liebe, die unbegreiflich ist. Wenn der Sünder diese Liebe erkennt, erweicht sie sein Herz, beeindruckt seinen Geist und weckt Zerknirschung und Reue in der Seele. Menschen schämen sich zwar manchmal ihrer sündhaften Wege und geben einige böse Gewohnheiten auf, noch bevor ihnen

überhaupt bewusst wird, dass Christus sie zu sich zieht. Doch immer wenn sie sich danach sehnen, das Richtige zu tun, und sich um Besserung bemühen, zieht sie Jesu Kraft. An ihrem Herzen wirkt ein Einfluss, der ihnen selbst nicht bewusst ist. Das Gewissen wird geweckt und das äußere Verhalten korrigiert. Wenn Christus sie zieht und sie auf sein Kreuz sehen, ihn erblicken, den ihre Sünden durchbohrt haben, dann dringt das Gebot in ihr Gewissen. Ihnen wird die Gottlosigkeit ihres Lebens bewusst, die tief im Herzen sitzende Sünde. Sie beginnen, etwas von Christi Rechtschaffenheit zu verstehen und rufen aus: »Was ist die Sünde, dass sie so ein Opfer für die Freilassung ihrer Gefangenen fordert? War wirklich all diese Liebe, dieses Leiden, diese Demütigung nötig, damit wir nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben?«

Der Sünder kann dieser Liebe widerstehen, er kann sich weigern, zu Christus gezogen zu werden. Widersteht er aber nicht, wird er zu Jesus gezogen. Die Kenntnis des Erlösungsplans wird ihn zum Fuß des Kreuzes führen, und er wird seine Sünden bereuen, die die Leiden des geliebten Gottessohnes verursacht haben.

Derselbe göttliche Verstand, der an den Dingen der Natur wirkt, spricht auch zu den Herzen der Menschen und schafft ein unaussprechliches Verlangen nach etwas, das ihnen fehlt. Die Dinge der Welt können ihre Sehnsucht nicht befriedigen. Gottes Geist ringt mit ihnen darum, doch nach dem zu streben, was allein Frieden und Ruhe geben kann – Jesu Gnade, die Freude der Heiligkeit.

DIE KENNNTNIS DES  
ERLÖSUNGSPLANS  
WIRD DEN SÜNDER  
ZUM FUSS DES  
KREUZES FÜHREN.

Durch sichtbare und unsichtbare Einflüsse ist der Heiland unaufhörlich bemüht, die Gedanken der Menschen von den unbefriedigenden Vergnügungen der Sünde weg auf die unendlichen Segnungen zu lenken, die sie in ihm

haben können. An alle Menschen, die vergeblich versuchen, aus den zerbrochenen Zisternen dieser Welt zu trinken, ergeht der Ruf der göttlichen Botschaft: »Wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.« Offenbarung 22,17

Du, der du dich im Herzen nach etwas Besserem sehnst, als diese Welt dir geben kann, erkenne doch, dass diese Sehnsucht die Stimme Gottes in deiner Seele ist! Bitte ihn, dir Reue zu schenken, dir Christus in seiner unendlichen Liebe, in seiner vollkommenen Reinheit zu offenbaren. Der Heiland stellte in seinem Leben die Grundsätze Gottes – Liebe zu Gott und den Menschen – vollkommen dar. Güte, selbstlose Liebe – das war sein Leben. Wenn wir auf ihn sehen, wenn das Licht unseres Heilandes auf uns fällt, dann sehen wir die Sündhaftigkeit unseres eigenen Herzens.

Vielleicht haben wir wie Nikodemus uns selbst damit geschmeichelt, dass unser Leben doch rechtschaffen gewesen und unser Charakter fehlerlos sei, und wir denken, dass wir unser Herz vor Gott nicht zu demütigen brauchen, so wie es der gewöhnliche Sünder tun muss. Aber wenn Jesu Licht in unsere Seelen scheint, werden wir sehen, wie unrein wir sind. Wir werden die Selbstsucht unserer Motive erkennen, die Feindschaft gegen Gott, die jede Handlung unseres Lebens verunreinigt hat. Dann wissen wir, dass unsere eigene Rechtschaffenheit in Wirklichkeit schmutzigen Lumpen gleicht und allein Christi Blut uns vom Schmutz der Sünde reinigen und unser Herz erneuern kann, damit es ihm ähnlich wird.

Ein Lichtstrahl der Herrlichkeit Gottes, ein Schimmer der Reinheit Jesu, der die Seele durchdringt, macht jeden Schmutzfleck schmerzlich sichtbar und enthüllt die Hässlichkeit, die Fehler und Schwächen des menschlichen Charakters. Er macht die unheiligen Wünsche sichtbar, den Unglauben, die Treulosigkeit des Herzens, die Unreinheit der



Lippen. Dem Sünder stehen seine treulosen Handlungen deutlich vor Augen, durch die er das Gesetz Gottes als ungültig dargestellt hat, und sein Geist ist niedergeschlagen und betrübt unter dem erforschenden Einfluss von Gottes Geist. Er verabscheut sich selbst, wenn er den reinen, fleckenlosen Charakter Christi sieht.

Als der Prophet Daniel die Herrlichkeit sah, die den himmlischen Boten umgab, der zu ihm gesandt war, wurde er von einem Empfinden seiner eigenen Schwäche und Unvollkommenheit überwältigt. Er beschreibt diese herrliche Szene so: »Es blieb aber keine Kraft in mir, und mein Aussehen war schlecht, und ich behielt keine Kraft.« [Daniel 10,8](#) Wer so tief betroffen ist, wird seine eigene Selbstsucht hassen, seine Eigenliebe verabscheuen und durch Christi Gerechtigkeit nach der Herzensreinheit verlangen, die mit Gottes Gesetz und Christi Charakter im Einklang steht.

Paulus sagt, dass er »im Hinblick auf die Gerechtigkeit im Gesetz« – also was das äußere Verhalten betrifft – »untadelig« war; [Philipper 3,6](#) doch als er den geistlichen Charakter des Gesetzes wahrnahm, erkannte er, dass er ein Sünder war. Nach dem Buchstaben des Gesetzes, wie die Menschen es auf das äußere Leben anwenden, hatte er sich der Sünde enthalten, aber als er in die Tiefe der heiligen Grundsätze der Gebote Gottes schaute, sah er sich selbst, wie Gott ihn sah, und in Demut beugte er sich und bekannte seine Schuld.

Gott sieht nicht alle Sünden als gleich schwer an. Er beurteilt Schuld nach verschiedenen Graden, wie es die Menschen auch tun. Aber wie unbedeutend diese oder jene falsche Handlung in den Augen der Menschen auch scheinen mag, keine Sünde ist in den Augen Gottes klein. Der Mensch urteilt einseitig, unvollkommen, aber Gott bewertet alle Dinge, wie sie wirklich sind. Der Trinker wird verachtet, und man sagt, dass seine Sünde ihn aus dem Himmel ausschließen wird.

Doch Stolz, Selbstsucht und Habsucht kommen nur allzu oft ungetadelt davon. Dabei sind diese Sünden für Gott besonders widerwärtig, denn sie stehen der Güte seines Charakters entgegen – dieser selbstlosen Liebe, die die Atmosphäre des ungefallenen Universums ist. Wer in gröbere Sünden fällt, verspürt vielleicht etwas von seiner Schande und Armut und wie sehr er Christi Gnade braucht, aber Stolz fühlt keinen Mangel und verschließt so das Herz vor Christus und den unendlichen Segnungen, die zu schenken er kam. Der arme Zöllner betete: »O Gott, sei mir Sünder gnädig.« Lukas 18,13

Er hielt sich selbst für einen sehr gottlosen Menschen – und die anderen sahen ihn im gleichen Licht. Aber er fühlte seine Not. Mit seiner Last von Sünden und Scham kam er zu Gott und bat um seine Barmherzigkeit. Sein Herz war offen für den Heiligen Geist, und so konnte er sein Gnadenwerk an ihm vollbringen und ihn aus der Macht der Sünde befreien. Das überhebliche selbstgerechte Gebet des Pharisäers zeigte, dass sein Herz für den Einfluss des Heiligen Geistes verschlossen war. So weit von Gott entfernt konnte er seine eigene Unreinheit im Gegensatz zu der Vollkommenheit der göttlichen Heiligkeit nicht wahrnehmen. Es war ihm kein Bedürfnis, und er empfing nichts.

Wenn du deine Sündhaftigkeit erkennst, dann warte nicht, bis du dich selbst gebessert hast. Wie viele denken, sie seien nicht gut genug, um zu Christus zu kommen! Meinst du, dass du durch deine eigenen Anstrengungen besser wirst? »Kann wohl eine Mohr seine Haut verwandeln, oder ein Leopard seine Flecken? Dann könnt ihr auch Gutes tun, die ihr gewohnt seid, Böses zu tun.« Jeremia 13,23 Nur in Gott finden wir Hilfe. Wir dürfen nicht warten, bis wir stärker überzeugt sind, bessere Gelegenheiten oder ein heiligeres Wesen haben. Aus uns selbst heraus können wir nichts tun. Wir müssen zu Christus einfach so kommen, wie wir sind.

Aber niemand sollte sich selbst etwas vormachen und meinen, Gott werde in seiner großen Liebe und Barmherzigkeit sogar die retten, die seine Gnade ablehnen. Nur im Licht des Kreuzes kann man richtig beurteilen, wie entsetzlich sündig die Sünde ist. Wenn die Menschen behaupten, Gott sei zu gut, um den Sünder zu verwerfen, dann lasst sie auf Golgatha sehen. Gerade weil es keinen anderen Weg gab, die Menschen zu retten, weil die Menschen ohne dieses Opfer der verunreinigenden Macht der Sünde unmöglich entkommen konnten und niemals wieder Gemeinschaft mit den heiligen Wesen haben würden, weil es für sie unmöglich war, wieder am geistlichen Leben teilzuhaben, genau deshalb

nahm Christus die Schuld des Ungehorsamen auf sich und litt anstelle des Sünders. Die Liebe, das Leiden und der Tod des Gottessohnes bezeugen, wie ungeheuer schrecklich die Sünde ist und dass man ihrer Macht niemals entkommen

DIE LIEBE, DAS  
LEIDEN UND DER  
TOD DES GOTTES-  
SOHNES BEZEUGEN,  
WIE UNGEHEUER  
SCHRECKLICH DIE  
SÜNDE IST.

kann, dass es keine Hoffnung auf ein höheres Leben gibt, es sei denn, der Mensch unterwirft sich Jesus Christus.

Die Menschen, die nicht bereuen wollen, rechtfertigen sich manchmal, indem sie über andere sogenannte Christen sagen: »Ich bin doch genauso gut wie sie! Sie verhalten sich auch nicht selbstloser, vernünftiger und umsichtiger als ich. Sie lieben das Vergnügen und das eigensüchtige Leben ebenso wie ich.« So entschuldigen sie ihre eigene Pflichtvernachlässigung mit den Fehlern anderer. Aber die Sünden und Schwächen anderer entschuldigen niemanden, denn der Herr hat uns kein irrendes menschliches Vorbild gegeben. Der makellose Sohn Gottes ist unser Vorbild, und wer sich über das falsche Verhalten sogenannter Christen beklagt, sollte

selbst ein besseres Leben führen und ein edleres Vorbild sein. Wenn sie eine so hohe Vorstellung davon haben, wie ein Christ sein sollte, ist ihre eigene Sünde dann nicht umso größer? Sie wissen, was richtig ist, und wollen es doch nicht tun.

Hütet euch vor Aufschub! Schiebt das Aufgeben eurer Sünden nicht auf die lange Bank. Sucht schon jetzt die Herzensreinheit bei Jesus. In diesem Punkt haben sich schon Tausende geirrt und gingen auf ewig verloren. Ich werde hier nicht näher auf die Kürze und Unsicherheit des Lebens eingehen, aber es gibt eine schreckliche Gefahr – eine Gefahr, die nicht genügend verstanden wird – nämlich zu lange zu zögern, der

SCHIEBT DAS AUF-  
GEBEN EURER SÜN-  
DEN NICHT AUF  
DIE LANGE BANK.

bittenden Stimme des heiligen Geistes Gottes nachzugeben, und dadurch ein Leben in Sünde zu wählen. Denn das tun wir in Wirklichkeit durch diesen Auf-

schub. Wie klein die Sünde auch scheinen mag, wer ihr nachgibt, läuft Gefahr, unendlich viel zu verlieren. Was wir nicht überwinden, wird uns überwinden und unsere Vernichtung bewirken.

Adam und Eva redeten sich ein, dass eine so kleine Sache, wie die verbotene Frucht zu essen, doch keine so schrecklichen Folgen haben könne, wie Gott gesagt hatte. Aber diese kleine Sache war die Übertretung des unveränderlichen und heiligen göttlichen Gesetzes. Sie trennte die Menschen von Gott und öffnete die Tore für den Tod und das unsagbare Leid in unserer Welt. Durch alle Generationen hindurch stieg von unserer Erde ständiges Wehklagen auf.

Die ganze Schöpfung seufzt und quält sich in Schmerzen, weil der Mensch ungehorsam war. Der Himmel selbst hat die Auswirkungen seiner Rebellion gegen Gott verspürt. Golgatha erinnert an das unglaubliche Opfer, das gefordert wurde, um die Übertretung des göttlichen Gesetzes zu sühnen. Wir

dürfen Sünde nicht als etwas Geringfügiges betrachten. Jede Übertretung, jede Vernachlässigung oder Zurückweisung von Christi Gnade wirkt auf dich selbst zurück. Sie verhärtet das Herz, verdirbt den Willen, lähmt den Verstand. Man ist nicht nur immer weniger bereit, dem behutsamen Bitten des heiligen Geistes Gottes nachzugeben, man ist auch immer weniger fähig dazu.

Viele besänftigen ihr beunruhigtes Gewissen mit dem Gedanken, sie könnten einen sündhaften Weg jederzeit ändern. Auch wenn sie mit Jesu Einladungen leichtfertig umgehen, würden sie doch immer wieder angesprochen werden. Sie denken, wenn einmal eine ganz schreckliche Zeit käme, könnten sie ihren Weg ja noch ändern, auch wenn sie den Geist der Gnade jetzt nicht beachten und mit ihrem Einfluss vorerst noch für Satans Seite wirken. Aber so einfach ist das nicht. Lebenslange Erfahrungen und Erziehung haben den Charakter so gründlich geprägt, dass nur wenige sich dann noch wünschen, Jesus ähnlich zu werden.

Nur ein einziger falscher Charakterzug, ein einziges sündiges, beharrlich gepflegtes Verlangen wird schließlich die ganze Kraft des Evangeliums aufheben. Jede sündhafte Befriedigung stärkt die Abneigung der Seele gegen Gott. Der Mensch, der hartnäckig im Unglauben verharrt oder gegenüber der göttlichen Wahrheit in sturer Gleichgültigkeit bleibt, wird einfach ernten, was er selbst gesät hat. In der ganzen Bibel gibt es keine schrecklichere Warnung vor dem leichtfertigen Umgang mit dem Bösen als die Worte des weisen Mannes, dass der Sünder »von den Stricken seiner Sünde festgehalten wird«. *Sprüche 5,22* Christus ist bereit, uns von der Sünde zu befreien, doch er zwingt nicht den Willen. Wenn wir aber durch ständige Übertretung nur noch Böses *wollen*, wenn wir nicht befreit werden *möchten* und seine Gnade nicht annehmen *wollen* – was kann er dann noch tun? Durch die

entschiedene Ablehnung seiner Liebe haben wir uns selbst vernichtet. »Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit; siehe, jetzt ist der Tag des Heils.« 2. Korinther 6,2 »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.« Hebräer 3,7.8

»Der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an« 1. Samuel 16,7 – das menschliche Herz mit seinen widerstreitenden Gefühlen von Freude und Schmerz, das umherirrende, eigensinnige Herz, in dem so viel Unreinheit und Falschheit wohnen. Gott kennt dessen Motive, seine tiefsten Absichten und Ziele. Geh zu ihm, so schmutzig wie du bist. Öffne deine Herzenskammern wie der Psalmist dem alles sehenden Auge: »Erforsche mich, o Gott, und erkenne meine Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine; und sieh, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf dem ewigen Weg.« Psalm 139,23.24

Viele nehmen einen Kopfglauben an, eine fromme Form, weil ihr Herz nicht gereinigt wurde. Doch lasst uns beten: »Erschaffe mir, o Gott, ein reines Herz; und gib mir von Neuem einen festen Geist in meinem Innern.« Psalm 51,12 Sei ganz ehrlich mit dir selbst. Sei so gewissenhaft, so ausdauernd, als stünde dein irdisches Leben auf dem Spiel. Diese Sache muss zwischen Gott und dir geklärt werden, und das für alle Ewigkeit. Eine nur vermeintliche Hoffnung wird deinen Ruin bedeuten.

Studiere Gottes Wort unter Gebet. Dieses Wort zeigt dir im Gesetz Gottes und in Jesu Leben die hohen Grundsätze der Heiligkeit, ohne die »niemand den Herrn sehen wird«. Hebräer 12,14 Es überzeugt von Sünde, es offenbart klar den Weg der Erlösung. Beachte es als Gottes Stimme, die zu deiner Seele spricht. Und wenn du die Schrecklichkeit der Sünde siehst, wenn du dich selbst so siehst, wie du wirklich bist, dann gib nicht auf und verzweifle nicht. Christus kam, um die Sünder zu retten. Wir müssen Gott nicht mit uns versöhnen, sondern – o

wunderbare Liebe! – Gott »versöhnte die Welt in Christus mit sich selbst«. 2. Korinther 5,19 Mit zärtlicher Liebe wirbt er um die Herzen seiner irrenden Kinder. Keine irdischen Eltern könnten mit der Schuld und den Fehlern ihrer Kinder so geduldig sein, wie es Gott mit denen ist, die er retten möchte. Niemand könnte liebevoller mit dem Übertreter ringen. Niemals kamen von menschlichen Lippen zärtlichere, dringendere Bitten an den Verirrten wie von den seinen. Alle seine Verheißungen, alle seine Warnungen sind nichts anderes als das Atmen unaussprechlicher Liebe.

Wenn Satan kommt und dir sagen will, dass du ein großer Sünder bist, dann schau auf deinen Heiland und sprich von seinen Verdiensten. Schau in sein Licht, das wird dir helfen. Gib deine Sünde zu, aber sage dem Feind, dass »Christus in die Welt gekommen ist, um die Sünder zu retten«, 1. Timotheus 1,15 und dass du nun durch seine unvergleichliche Liebe errettet werden kannst.

Als Jesus über die zwei Schuldner sprach, stellte er Simon eine Frage. Der eine Schuldner schuldete seinem Herrn eine kleine Summe,

SCHAU AUF DEN  
HEILAND UND  
SPRICH VON SEINEN  
VERDIENSTEN ... DAS  
WIRD DIR HELFEN.

und der andere schuldete ihm eine sehr große Summe, aber er vergab beiden. Christus fragte Simon, welcher Schuldner seinen Herrn am meisten lieben würde. Simon antwortete: »Der, dem er am meisten geschenkt hat.« Lukas 7,43 Wir alle sind große Sünder gewesen, aber Christus starb, damit uns vergeben werden kann. Sein Opfer reicht aus, um für uns beim Vater völlige Vergebung zu erlangen. Die Menschen, denen er am meisten vergeben hat, werden ihn am meisten lieben, und sie werden seinem Thron am nächsten sein und ihn für seine große Liebe und sein unendliches Opfer preisen. Je völliger wir die Liebe Gottes verstehen, desto besser erken-

nen wir, wie sündig die Sünde wirklich ist. Wenn wir sehen, wie lang das Seil ist, das für uns herabgelassen wurde, wenn wir etwas von dem unendlichen Opfer verstehen, das Christus an unserer Stelle gebracht hat, wird das Herz in inniger Liebe und Reue schmelzen.

»WASCHT EUCH, REINIGT EUCH!  
MACHT SCHLUSS MIT EUREM ÜBLEN TREIBEN;  
HÖRT AUF, VOR MEINEN AUGEN  
UNRECHT ZU TUN!  
LERNT GUTES ZU TUN,  
SORGT FÜR GERECHTIGKEIT,  
HALTET DIE GEWALTTÄTIGEN IN SCHRANKEN,  
HELFT DEN WAISEN UND WITWEN  
ZU IHREM RECHT!«

JESAJA 1, 16. 17 GN





## BEKENNTNIS DER SÜNDEN

**W**er seine Sünde verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.« Sprüche 28,13

Die Bedingungen, um Gottes Barmherzigkeit zu erlangen, sind einfach, fair und vernünftig. Der Herr fordert von uns nichts Schweres, um Vergebung unserer Sünden zu erhalten. Wir brauchen keine langen und ermüdenden Pilgerreisen zu machen oder schmerzvolle Bußübungen auszuführen, um uns beim Gott des Himmels zu empfehlen oder unsere Übertretung wieder gut zu machen – »wer aber seine Sünde bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen«.

Der Apostel sagt: »Bekennet denn einander die Verfehlungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet.« Jakobus

5,16; unrev. Elb. Bekennt eure Sünden Gott, ihm, der sie allein vergeben kann, und bekennt einander eure Verfehlungen. Wenn du deinem Freund oder Nachbarn Anstoß bereitet hast, dann musst du dieses Unrecht bekennen, und er hat

BEKENNET  
EINANDER DIE  
VERFEHLUNGEN  
UND BETET FÜR-  
EINANDER ...

die Pflicht, dir freien Herzens zu vergeben. Dann bitte Gott um Vergebung, denn der Bruder, den du verletzt hast, ist das Eigentum Gottes, und indem du ihm geschadet hast, hast du gegen seinen Schöpfer und Erlöser gesündigt. Der Fall wird vor den einzig wahren Mittler gebracht, unseren großen

Hohenpriester, der »in allen Dingen versucht worden ist so wie wir, doch ohne Sünde«, der »mit unseren Schwachheiten mitfühlt« Hebräer 4,15 und uns von jedem Schmutzflecken der Ungerechtigkeit reinigen kann.

Wer sein Herz nicht vor Gott gedemütigt und sich zu seiner Schuld bekannt hat, der hat die erste Bedingung der Annahme noch nicht erfüllt. Wenn wir diese Reue, die man nicht bereuen muss, nicht erlebt haben, wenn wir nicht mit wahrer Herzensdemut und einem zerbrochenem Geist unsere Sünden bekannt haben und unsere Schandtaten verabscheuen, haben wir niemals wirklich nach der Vergebung der Sünde gesucht. Und wenn wir nie danach gesucht haben, haben wir auch nie den Frieden Gottes gefunden. Der einzige Grund, warum unsere vergangenen Sünden nicht erlassen wurden, besteht darin, dass wir nicht bereit sind, unsere Herzen zu demütigen und den Bedingungen des Wortes der Wahrheit nachzukommen. Darüber wurden uns deutliche

EIN SÜNDEN-  
BEKENNTNIS  
... SOLLTE AUS  
TIEFSTEM HER-  
ZEN KOMMEN.

Anweisungen gegeben. Ein Sündenbekenntnis, ob öffentlich oder privat, sollte aus tiefem Herzen kommen und freimütig bekannt werden. Der Sünder darf nicht dazu gedrängt werden. Es darf nicht oberflächlich und gleichgültig geschehen oder Menschen aufgezwungen werden, die die Abscheulichkeit der Sünde noch nicht erkennen. Ein Bekenntnis aus der Tiefe des Herzens findet seinen Weg zu dem Gott unendlichen Erbarmens.

Der Psalmist sagt: »Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagenen Geistes sind.« Psalm 34,18

Ein echtes Bekenntnis ist immer konkret und bekennt die einzelnen Sünden. Es können Sünden sein, die man nur vor Gott bringen muss; es kann Unrecht sein, das man einer ein-

zelen Person bekennen muss, die dadurch Schaden erlitten hat; oder es können öffentliche Sünden sein, die auch öffentlich bekannt werden sollten. Aber jedes Bekenntnis sollte eindeutig sein, auf den Punkt gebracht werden und genau die Sünden eingestehen, derer man sich schuldig gemacht hat.

Zur Zeit Samuels irrten die Israeliten von Gott ab. Sie erlitten die Folgen der Sünde, denn sie hatten ihren Glauben an Gott verloren und konnten nicht mehr erkennen, wie weise und kraftvoll er das Volk regierte. Sie trauten ihm nicht mehr zu, seine Sache zu schützen und zu verteidigen. Sie wandten sich von dem großen Herrscher des Universums ab und wollten so wie die Nationen um sie herum regiert werden. Bevor sie Frieden fanden, bekannten sie deutlich: »Denn zu allen unseren Sünden haben wir noch die Bosheit hinzugefügt, dass wir für uns einen König begehrten.« 1. Samuel 12,19 Sie mussten genau die Sünde bekennen, die ihnen bewusst geworden war. Ihre Undankbarkeit bedrückte ihre Seelen und trennte sie dadurch von Gott.

Gott kann unser Bekenntnis nicht annehmen, wenn wir die Sünde nicht aufrichtig bereuen und uns nicht bessern. Entschiedene Veränderungen müssen stattfinden. Alles, was Gott missfällt, wird entfernt werden, wenn wir die Sünde ernstlich bereuen. Uns wird

deutlich gesagt, was wir selbst tun müssen: »Wascht, reinigt euch! Tut das Böse, das ihr getan habt, von meinen Augen hinweg; hört auf, Böses zu

... HÖRT AUF, BÖSES  
ZU TUN! LERNT  
GUTES TUN, TRACH-  
TET NACH RECHT ...

tun! Lernt Gutes tun, trachtet nach dem Recht, bestraft den Gewalttätigen, schafft der Waise Recht, führt den Rechtsstreit für die Witwe.« Jesaja 1,16.17 »Wenn der Gottlose das Pfand wiedergibt, den Raub zurückerstattet und in den Satzungen des Lebens wandelt, ohne Unrecht zu tun, so soll er gewiss-

lich leben und nicht sterben.« Hesekiel 33,15 Paulus sagt über die Reue: »Denn siehe, wie viel ernstes Bemühen hat dies bei euch bewirkt, dass ihr in gottgewollter Weise betrübt worden seid, dazu Verantwortung, Entrüstung, Furcht, Verlangen, Eifer, Bestrafung! Ihr habt in jeder Hinsicht bewiesen, dass ihr in der Sache rein seid.« 2. Korinther 7,11

Wenn die Sünde die moralische Wahrnehmung abgestumpft hat, dann erkennt der Missetäter seine Charaktermängel nicht und nimmt auch nicht wahr, wie schlimm seine bösen Taten sind. Und wenn er sich der überzeugenden Kraft des Heiligen Geistes nicht ganz öffnet, bleibt er gegenüber seiner Sünde teilweise blind. Seine Bekenntnisse sind nicht aufrichtig und ernst gemeint. Auf jedes Schuldbekenntnis folgt eine rechtfertigende Entschuldigung. Er erklärt, er habe dieses oder jenes Tadelnswerte nur aufgrund bestimmter Umstände getan.

Nachdem Adam und Eva die verbotene Frucht gegessen hatten, erfüllte sie ein Gefühl von Scham und Entsetzen. Zuerst dachten sie nur darüber nach, wie sie ihre Sünde entschuldigen und dem gefürchteten Todesurteil entkommen könnten. Als der Herr nach ihrer Sünde fragte, legte Adam in seiner Antwort die Schuld teils auf Gott und teils auf seine

WAHRE REUE WIRD  
EINEN MENSCHEN  
DAZU FÜHREN,  
SEINE SCHULD  
SELBST ZU TRAGEN.

Gefährtin: »Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, die gab mir von dem Baum, und ich aß.« Die Frau schob die Schuld auf die Schlange und sagte: »Die Schlange hat mich verführt; da habe ich gegessen.« 1.

Mose 3,12.13 Warum hast du die Schlange geschaffen? Warum hast du sie in den Garten Eden kommen lassen? Diese Fragen waren in der Entschuldigung für ihre Sünde enthalten, und somit machte sie Gott für ihre Übertretung verantwort-

lich. Der Geist der Selbstrechtfertigung hat seinen Ursprung im Vater der Lügen und zeigt sich bei allen Söhnen und Töchtern Adams. Wahre Reue wird einen Menschen dazu führen, seine Schuld selbst zu tragen und sich ohne Täuschung und Heuchelei zu ihr zu bekennen. Wie der arme Zöllner, der nicht einmal wagte, seine Augen zum Himmel zu erheben, wird er ausrufen: »Gott, sei mir Sünder gnädig!« Lukas 18, 13 Alle, die sich zu ihrer Schuld bekennen, werden gerechtfertigt, denn Jesus tritt für jeden Bußfertigen mit seinem eigenen Blut ein.

Die Beispiele in Gottes Wort, wo Menschen aufrichtig bereu-ten und sich demütigten, offenbaren einen Geist des Bekennens. Die Sünde wird nicht entschuldigt. Man versucht nicht, sich zu rechtfertigen. Auch Paulus versuchte nicht, sich selbst zu schützen. Er malte seine Sünde in ihren dunkelsten Farben und versuchte nicht, seine Schuld zu schmälern. Er sagte: »Viele der Heiligen ließ ich ins Gefängnis schließen, wozu ich von den obersten Priestern die Vollmacht empfangen hatte, und wenn sie getötet werden sollten, gab ich die Stimme dazu.

WENN WIR ABER  
UNSERE SÜNDEN  
BEKENNEN, SO IST ER  
TREU UND GERECHT,  
DASS ER UNS DIE  
SÜNDEN VERGIBT  
UND UNS REINIGT  
VON ALLER UNGE-  
RECHTIGKEIT.

Und in allen Synagogen wollte ich sie oft durch Strafen zur Lästerung zwingen, und über die Maßen wütend gegen sie, verfolgte ich sie sogar bis in die auswärtigen Städte.« Apostelgeschichte 26,10.11 Er zögerte nicht zu sagen, dass »Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten, von denen ich der größte bin.« 1. Timotheus 1,15

Das demütige und zerbrochene, durch aufrichtige Reue überwältigte Herz wird etwas erahnen von der Liebe Gottes und dem Preis von Golgatha; und so wie ein Sohn sich vor

seinem liebenden Vater schuldig bekennt, wird auch der aufrichte Büsser alle seine Sünden vor Gott bringen. Es steht geschrieben: »Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.« 1. Johannes 1,9

»ZACHÄUS ABER TRAT HIN UND SPRACH  
ZU DEM HERRN: SIEHE, HERR, DIE HÄLFTE  
MEINER GÜTER GEBE ICH DEN ARMEN,  
UND WENN ICH JEMAND BETROGEN HABE,  
SO GEBE ICH ES VIERFÄLTIG ZURÜCK!  
UND JESUS SPRACH ZU IHM: HEUTE IST  
DIESEM HAUS HEIL WIDERFAHREN, WEIL  
AUCH ER EIN SOHN ABRAHAM'S IST;  
DENN DER SOHN DES MENSCHEN  
IST GEKOMMEN, UM ZU SUCHEN  
UND ZU RETTEN, WAS VERLOREN IST.«

LUKAS 19, 8-10 SCHLACHTER



## HINGABE

**G**ott verheißt: »Ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir verlangen werdet.« Jeremia 29,13

Nur wenn wir Gott unser ganzes Herz geben, kann die Veränderung in uns stattfinden, durch die wir ihm wieder ähnlich werden. Von Natur aus sind wir Gott entfremdet. Der Heilige Geist beschreibt unseren Zustand als: »tot in Übertretungen und Sünden«; Epheser 2,1 »das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist wund«; »da ist nichts Unversehrtes an ihm« Jesaja 1,5.6 Wir sind in Satans Schlingen »lebendig gefangen für seinen Willen«. 2. Timotheus 2,26 Gott möchte uns heilen, uns befreien. Aber weil dafür eine völlige Umwandlung, eine Erneuerung unserer ganzen Natur notwendig ist, müssen wir uns ihm ganz hingeben.

Der Kampf gegen das eigene *Ich* ist der größte Kampf, der jemals ausgefochten wurde. Das Aufgeben der eigenen Interessen, die Übergabe der ganzen Persönlichkeit an Gott erfordert Kampf – aber erst wenn die Seele sich Gott unterwirft, kann sie in Heiligkeit erneuert werden.

Die Regierung Gottes fordert keinen blinden Gehorsam bei willkürlicher Herrschaft, wie Satan den Eindruck erwecken will. Sie spricht den Verstand und das Gewissen an. »Kommt, lasst uns miteinander rechten«, Jesaja 1,18 ist die Einladung des Schöpfers an die Wesen, die er gemacht hat. Gott zwingt den Willen seiner Geschöpfe nicht. Er möchte keine Vereh-

rung, die nicht gern und mit Verstand dargebracht wird. Ein lediglich erzwungener Gehorsam würde jede echte intellektuelle oder charakterliche Entwicklung verhindern. Sie würde den Menschen zu einem reinen Automaten machen. Das ist jedoch nicht die Absicht des Schöpfers. Er möchte, dass der Mensch, die Krönung seiner schöpferischen Macht, die höchstmögliche Entwicklung erreicht. Er zeigt uns, wie weit der Segen reicht, den wir durch seine Gnade empfangen sollen. Er lädt uns ein, uns ihm ganz anzuvertrauen, damit er sein Werk in uns vollbringen kann. Es liegt nun an uns, ob wir von der Knechtschaft der Sünde befreit werden wollen, um die herrliche Freiheit der Gotteskinder zu teilen.

Sich Gott hinzugeben, heißt alles aufgeben, was uns von ihm trennt. Der Heiland sagt: »So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der nicht allem entsagt, was er hat.« Lukas 14, 33 Was auch immer unser Herz von Gott wegziehen mag – wir müssen es aufgeben. Viele Menschen dienen dem Götzen Mammon. Geldliebe und der Wunsch nach Besitz

WIR KÖNNEN NICHT  
HALB DEM HERRN  
UND HALB DER WELT  
GEHÖREN.

und Reichtum binden sie gleich einer goldenen Kette an Satan. Andere streben nach Ansehen und weltlicher Ehre. Wieder andere gehen leidenschaftlich ihren

selbstsüchtigen Vergnügungen nach und führen ein Leben frei von Verantwortung. Aber diese sklavischen Bande müssen gebrochen werden. Wir können nicht halb dem Herrn und halb der Welt gehören. Wir sind nur Gottes Kinder, wenn wir es ganz sind. Manche Menschen behaupten, sie dienen Gott, aber gleichzeitig bauen sie auf ihre eigenen Anstrengungen, sein Gesetz zu befolgen, um einen guten Charakter zu bilden und Erlösung zu erlangen. Ihr Herz wird nicht von einem tiefen Gefühl der Liebe Christi bewegt. Dagegen versuchen sie, die



Pflichten des christlichen Lebens als etwas zu erfüllen, was Gott von ihnen fordert, um den Himmel zu gewinnen. So ein Glaube ist wertlos. Wenn Christus im Herzen wohnt, wird der Mensch so sehr von seiner Liebe erfüllt sein, von der Freude an der Gemeinschaft mit ihm, dass er an ihm hängt; und indem er ihn betrachtet, ist das Ich vergessen. Die Liebe zu Christus wird die Quelle jeder Handlung sein.

Menschen, die die drängende Liebe Gottes spüren, fragen nicht danach, wie wenig sie geben müssen, um Gottes Forderungen zu erfüllen. Sie fragen nicht nach

DIE LIEBE ZU  
CHRISTUS WIRD  
DIE QUELLE JEDER  
HANDLUNG SEIN.

den geringsten Anforderungen, sondern sie streben danach, mit dem Willen des Erlösers voll und ganz übereinzustimmen. Mit ernstem Verlangen geben sie alles hin und zeigen ein Interesse, das dem Wert des Zieles entspricht. Ein Bekenntnis zu Christus ohne diese tiefe Liebe ist bloßes Gerede, trockene Formalität und mühsame Plackerei.

Meinst du, Christus alles zu übergeben, sei ein zu großes Opfer? Dann frage dich: »Was hat Christus für mich gegeben?« Gottes Sohn gab alles – sein Leben, seine Liebe, sein Leiden – um uns zu erlösen. Wie kommt es dann, dass wir, die unwürdigen Empfänger so großer Liebe, ihm unsere Herzen vorenthalten?

Jeden Augenblick unseres Lebens durften wir die Segnungen seiner Gnade genießen. Deshalb können wir gar nicht richtig ermessen, vor welcher großer Unwissenheit und tiefem Elend wir bewahrt worden sind. Können wir wirklich auf ihn sehen, den unsere Sünden durchbohrt haben, und dennoch all seine Liebe und sein Opfer verachten? Wenn wir über die grenzenlose Demut und Erniedrigung des Herrn der Herrlichkeit nachdenken, wie können wir dann beklagen, dass wir nur durch Kämpfe und Selbsterniedrigung ins ewige Leben ein-

gehen können? Viele stolze Menschen fragen: »Warum muss ich Buße tun und mich demütigen, bevor ich mir der Annahme bei Gott sicher sein kann?« Sieh auf Christus: Er war sündlos, mehr noch, er war der Fürst des Himmels. Aber den Menschen zuliebe wurde er zur Sünde gemacht – für uns. »Er ließ sich unter die Übeltäter zählen und hat die Sünden vieler getragen und für die Übeltäter gebetet.« Jesaja 53,12

Was geben wir denn auf, wenn wir alles geben? Ein von Sünde beschmutztes Herz, damit Jesus es reinigt, damit er es in seinem eigenen Blut rein wäscht und durch seine unvergleichliche Liebe rettet. Und doch denken die Menschen, dass es schwer sei, alles aufzugeben! Ich schäme mich, so etwas zu hören, und ich schäme mich, darüber zu schreiben.

Gott fordert nicht von uns, irgendetwas aufzugeben, das uns zum Besten dient. In allem, was er tut, hat er das Wohlergehen seiner Kinder im Sinn. Wenn doch alle, die sich nicht für Christus entschieden haben, erkennen könnten, dass er ihnen etwas weitaus Besseres anbietet, als was sie selbst begehren und erstreben! Der Mensch schadet sich

ES IST FALSCH ZU DENKEN, GOTT SEHE SEINE KINDER GERNE LEIDEN.

am meisten und tut sich das größte Unrecht an, wenn er entgegen dem Willen Gottes denkt und handelt. Auf Wegen, die er verboten hat, kann man keine wahre Freude finden, denn nur

er weiß, was das Beste ist, und er plant so, dass es seinen Geschöpfen gut geht. Der Weg der Übertretung ist der Weg des Elends und der Zerstörung.

Es ist falsch zu denken, Gott sehe seine Kinder gern leiden. Der ganze Himmel wünscht sich das Glück der Menschen. Unser himmlischer Vater versperrt keinem seiner Geschöpfe den Weg zur Freude. Die göttlichen Forderungen rufen uns auf, uns von den »Freuden« fernzuhalten, die Leiden und Ent-

täuschung bringen und das Tor zum Glück und zum Himmel verschließen. Der Erlöser der Welt nimmt die Menschen so an, wie sie sind – mit all ihren Mängeln, Unvollkommenheiten und Schwächen. Er wird uns nicht nur von Sünde reinigen und durch sein Blut erlösen, sondern auch die Herzenswünsche aller erfüllen, die bereitwillig sein »Joch« auf sich nehmen und seine »Last tragen«. Er möchte allen, die zu ihm kommen und das »Brot des Lebens« suchen, Frieden und Ruhe schenken. Die Pflichten, die er uns auferlegt, führen zu einer so tiefen Freude, wie die Ungehorsamen sie niemals erleben können. Ein wahrhaft freudiges Leben erfährt ein Mensch dann, wenn Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit, in seinem Inneren Gestalt gewonnen hat.

Viele fragen: »Wie kann ich mich Gott übergeben?« Du möchtest dich ihm hingeben, aber du hast kaum moralische Kraft, bist ein Gefangener deiner Zweifel und der Gewohnheiten deines sündigen Lebens. Deine Versprechen und Entschlüsse sind Illusionen. Du kannst deine Gedanken, Impulse, Gefühle und Launen nicht beherrschen. Das Wissen um deine gebrochenen Versprechen und nicht gehaltenen Zusagen schwächt dein Vertrauen in deine eigene Aufrichtigkeit, und deswegen meinst du, Gott könne dich nicht annehmen. Aber du brauchst nicht zu verzweifeln – du musst die wahre Kraft des Willens verstehen! Der Wille ist die Steuerinstanz in der Natur des Menschen, mit der er Entscheidungen trifft. Alles hängt vom richtigen Einsatz des Willens ab. Gott hat dem Menschen die Fähigkeit gegeben, Entscheidungen zu treffen; es liegt am Menschen selbst, diese Fähigkeit einzusetzen. Du kannst dein Herz nicht verändern. Aus dir selbst heraus kannst du Gott keine Herzenszuneigung schenken. Aber du kannst dich *entscheiden*, ihm zu dienen. Du kannst ihm deinen Willen übergeben. Dann wird er das Wollen und das Vollbringen schaffen nach seinem Wohlgefallen. So wird

dein ganzes Wesen von Christi Geist regiert werden, deine Zuneigung wird ihm gelten, und deine Gedanken werden mit seinen im Einklang stehen. Es ist richtig, sich nach Güte und Heiligkeit zu sehnen. Bleibt es aber nur ein frommer Wunsch, nützt es dir nichts. Viele Menschen werden verloren gehen,

WENN DU DEN WILLEN  
RICHTIG EINSETZT,  
KANN SICH DEIN LEBEN  
VÖLLIG ÄNDERN.

obwohl sie ständig hoffen und wünschen, Christen zu sein. Aber sie kommen nicht an den Punkt, wo sie ihren Willen Gott übergeben.

Sie *entscheiden* sich nicht dafür, Christen zu sein.

Wenn du den Willen richtig einsetzt, kann sich dein Leben völlig verändern. Übergibst du deinen Willen Christus, verbindest du dich mit der Macht, die über allen Fürstentümern und Gewalten steht. Du erhältst Kraft von oben, die dich standhaft hält. Auf diese Weise wirst du durch ständige Hingabe befähigt, ein neues Leben zu führen, ja sogar das Leben des Glaubens.

»JESUS FRAGTE SEINE ZUHÖRER:  
,WOMIT KANN ICH DAS REICH GOTTES  
VERGLEICHEN?'

ES IST WIE EIN WINZIGES SENFKORN,  
DAS EIN MANN IN SEINEM GARTEN AUSSÄT.  
AUS DEM KLEINEN SAMENKORN WIRD EIN  
GROSSER BAUM, IN DEM DIE VÖGEL  
IHRE NESTER BAUEN.«

LUKAS 13, 18. 19 GN



## GLAUBE UND ANNAHME

**A**ls dein Gewissen durch den Heiligen Geist belebt wurde, hast du ein wenig davon erkannt, wie schlimm und wie stark die Sünde ist, welche Schuld und welches Leid sie bedeutet. Nun betrachtest du sie mit Abscheu. Du spürst, dass die Sünde dich von Gott getrennt hat und dass du von der Macht des Bösen geknechtet wirst. Je mehr du darum kämpfst, ihr zu entkommen, desto mehr erkennst du deine Hilflosigkeit. Deine Motive und dein Herz sind unrein. Du siehst, dass dein ganzes Leben voller Selbstsucht und Sünde war, und nun sehnst du dich danach, Vergebung zu erhalten, gereinigt zu werden, befreit zu werden, im Einklang mit Gott und ihm ähnlich zu sein. Doch was kannst du denn tun?

Was du brauchst, ist Frieden – die Vergebung des Himmels und Frieden und Liebe im Herzen. Mit Geld kannst du

WAS DU BRAUCHST,  
IST FRIEDEN – DIE VER-  
GEBUNG DES HIMMELS  
UND FRIEDEN UND  
LIEBE IM HERZEN.

diese Dinge nicht kaufen, mit dem Verstand nicht erreichen, mit Weisheit nicht erlangen. Aus eigenen Anstrengungen kannst du es niemals schaffen – es ist hoffnungslos. Aber Gott bietet sie dir »ohne Geld und umsonst« an, Jesaja 55,1 als ein Geschenk. Sie gehören dir, wenn du nur deine Hand ausstreckst und sie ergreifst. Der Herr sagt: »Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, sollen sie weiß werden wie Schnee; wenn

sie rot sind wie Karmesin, sollen sie weiß wie Wolle werden.« Jesaja 1,18 »Ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen.« Hesekiel 36,26

Du hast deine Sünden bekannt und im Herzen aufgegeben. Du hast dich entschlossen, dich Gott zu übergeben. Nun geh zu ihm und bitte ihn, deine Sünden abzuwaschen und dir ein neues Herz zu schenken. Glaube dann, dass er es tut, weil Er es *versprochen hat*. Genau das lehrte Jesus, als er auf der Erde war: Wir müssen glauben, dass wir das von Gott verheißene Geschenk empfangen, und schon gehört es uns. Jesus heilte die Menschen von ihren Krankheiten, wenn sie an seine

GEH ZU JESUS  
UND BITTE IHN,  
DEINE SÜNDEN  
ABZUWASCHEN  
UND DIR EIN  
NEUES HERZ ZU  
SCHENKEN.

Kraft glaubten. Er half ihnen sichtbar und weckte so ihr Vertrauen, dass er auch das Unsichtbare tun kann. Dadurch lehrte er sie, an seine Sünden vergebende Macht zu glauben. Das finden wir deutlich bei der Heilung des Gelähmten: »Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf Erden

Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm deine Liegematte und geh heim!« Matthäus 9,6 Das sagte auch der Evangelist Johannes, als er über die Wunder Christi sprach: »Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.« Johannes 20,31

Aus dem einfachen Bericht der Bibel über die Heilung der Kranken können wir etwas darüber lernen, wie wir zur Vergebung unserer Sünden an Jesus glauben müssen. Denken wir nur an die Geschichte des Gelähmten in Bethesda. Der arme Leidende war hilflos. Er hatte seine Arme und Beine 38 Jahre lang nicht benutzt. Dennoch bat ihn Jesus: »Steh auf, nimm dein Bett und geh umher.« Der kranke Mann hätte sagen kön-

nen: »Herr, wenn du mich gesund machst, dann werde ich deinem Wort gehorchen.« Aber nein, er glaubte Christi Worten, er glaubte, dass er gesund geworden war, und sofort bemühte er sich. Er *wollte* laufen, und er lief. Er handelte nach Christi Worten, und Gott schenkte die Kraft dazu. Er war nun gesund geworden.

Genauso ist es bei dir Sünder. Du kannst deine vergangenen Sünden nicht wieder gut machen. Du kannst dein Herz nicht ändern und dich selbst heilig machen. Aber Gott verspricht, dass er das alles für dich durch Christus tun wird. Du *glaubst* diesem Versprechen. Du *bekennst* deine Sünden und lieferst dich Gott aus. Du *willst* ihm dienen. Und ebenso sicher, wie du das tust, so sicher wird Gott auch sein Wort an dir erfüllen. Wenn du der Verheißung glaubst – wenn du glaubst, dass dir vergeben wurde und du gereinigt worden bist –, dann macht Gott es wahr. Du bist gesund, geradeso wie Christus dem Gelähmten die Kraft zum Gehen schenkte, als der Mann glaubte, dass er geheilt war. Es *ist* so, wenn du es glaubst.

Warte nicht, bis du dich gesund fühlst, sondern sag: »Ich glaube daran. Es ist so, nicht weil ich es fühle, sondern weil Gott es versprochen hat.«

Jesus sagt: »Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet, glaubt, dass ihr es empfangt, so wird es euch zuteil werden.« Markus 11,24 Dieses Versprechen hat eine Bedingung: dass wir nach dem

ALLES, WAS IHR  
AUCH IMMER IM  
GEBET ERBITTET,  
GLAUBT, DASS IHR  
ES EMPFANGT ...

Willen Gottes bitten. Doch es ist ja der Wille Gottes, uns von der Sünde zu reinigen, uns zu seinen Kindern zu machen und uns zu befähigen, ein heiliges Leben zu führen. Deshalb können wir um diese Segnungen bitten, glauben, dass wir sie empfangen und Gott für sein Geschenk danken. Wir dürfen zu Jesus gehen, gereinigt werden und ohne Scheu und schlech-

tes Gewissen vor dem Gesetz stehen. »So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.«  
*Römer 8,1* Von nun an gehörst du nicht mehr dir selbst; du bist mit einem Preis erkaufte worden. »Ihr seid nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold losgekauft worden ... sondern mit dem kostbaren Blut Christi, als eines makellosen und unbefleckten Lammes.« *1. Petrus 1,18.19*

Durch diesen einfachen Glaubensakt hat der Heilige Geist in deinem Herzen neues Leben hervorgebracht. Wie ein Kind wirst du in die Familie Gottes hineingeboren. Und er liebt dich wie seinen eigenen Sohn.

Zieh dich nicht wieder zurück, nachdem du dich Jesus einmal hingegeben hast. Trenn dich nicht wieder von ihm, sondern sage Tag für Tag: »Ich gehöre Christus. Ich habe mich ihm gegeben.« Bitte ihn, dir seinen Geist zu geben und dich durch seine Gnade zu halten und zu bewahren. Als du dich ihm übergeben und ihm geglaubt hast, bist du ein Kind Gottes geworden. Lebe nun auch

BITTE JESUS, DIR  
SEINEN GEIST ZU  
GEBEN UND DICH  
DURCH SEINE  
GNADE ZU HALTEN  
UND ZU BEWAHREN.

so in ihm! Der Apostel sagt: »Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm.« *Kolosser 2,6*

Einige meinen offenbar, sie müssten erst eine Probezeit bestehen und beweisen,

dass sie sich gebessert hätten, bevor sie seine Segnungen in Anspruch nehmen könnten. Aber sie können seinen Segen schon jetzt beanspruchen. Sie brauchen seine Gnade – den Geist Christi, der ihren Schwächen abhilft. Anders können sie dem Bösen nicht widerstehen. Jesus freut sich, wenn wir gerade so, wie wir sind, zu ihm kommen: sündig, hilflos, abhängig. Wir können mit all unseren Schwächen, unseren



Torheiten, unserer Sündhaftigkeit kommen und reumütig zu seinen Füßen niederfallen. Seine Herrlichkeit umgibt uns mit den Armen seiner Liebe, verbindet unsere Wunden und reinigt uns von aller Unreinheit.

An dieser Stelle irren Tausende. Sie glauben nicht, dass Jesus ihnen persönlich, ihnen ganz individuell vergibt. Sie nehmen Gott nicht beim Wort. Jeder, der die Bedingungen erfüllt, darf für sich selbst wissen, dass jede Sünde uneingeschränkt vergeben ist. Lege doch das Misstrauen beiseite, dass Gottes Versprechen nicht für dich gelten würden. Sie gelten für jeden bußfertigen Übertreter.

Christus hat für Stärke und Gnade gesorgt, die seine Engel jeder gläubigen Seele bringen. Niemand ist so sündig, dass er bei Jesus, der für ihn starb, keine Kraft, Reinheit und Gerechtigkeit finden könnte.

Er wartet ja nur darauf, ihm seine von der Sünde beschmutzten und verunreinigten Kleider auszuziehen,

und ihm das weiße Kleid der Gerechtigkeit anzuziehen. Er lädt ihn deshalb ein zu leben und nicht zu sterben.

GOTT GEHT MIT UNS  
NICHT SO UM, WIE  
STERBLICHE MEN-  
SCHEN MITEINANDER.

Gott geht mit uns nicht so um wie sterbliche Menschen miteinander. Seine Gedanken sind Gedanken der Barmherzigkeit, Liebe und des innigsten Mitgefühls. Ersagt: »Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter seine Gedanken; und er kehre um zu dem Herrn, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.« *Jesaja 55,7* »Ich tilge deine Übertretungen wie einen Nebel und deine Sünden wie eine Wolke.« *Jesaja 44,22* »Ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht Gott, der Herr. So kehrt nun um, und ihr sollt leben!« *Hesekiel 18,32* GN Satan wartet nur darauf, uns Gottes verheißene Segnungen zu rauben. Er möchte jeden Hoffnungsschimmer und jeden Lichtstrahl vor

dem Menschen abschirmen, aber das darfst du nicht zulassen. Hör nicht auf den Versucher, sondern sag: »Jesus starb, damit ich leben kann. Er liebt mich, und er möchte nicht, dass ich verloren gehe. Ich habe einen mitfühlenden himmlischen Vater.

Auch wenn ich seine Liebe missbraucht und seine Segnungen verschwendet habe, werde ich mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und sagen: ‚Ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; und ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen; mache mich zu einem deiner Tagelöhner.‘ « Das Gleichnis erzählt weiter, wie der Verirrte dann zuhause empfangen wird: »*Als er noch fern war, sah ihn sein Vater und hatte Erbarmen; und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.*« Lukas 15, 18-22

Aber selbst dieses Gleichnis, wie feinfühlig und bewegend es auch ist, vermag nicht das unendliche Mitgefühl des himmlischen Vaters auszudrücken. Der Herr sagt deshalb durch seinen Propheten: »*Mit ewiger Liebe habe ich dich gezogen, aus lauter Gnade.*« Jeremia 31,3

Während der Sünder noch fern vom Haus des Vaters ist, er sein Vermögen in einem fernen Land verschleudert hat, sehnt sich das Herz des Vaters nach ihm. Und jedes Verlangen nach Rückkehr zu Gott, das im Herzen erwacht, ist nichts anderes als das innige Bitten seines Geistes, der wirbt und fleht und

KANNST DU ANGESICHTS  
ALL DER REICHEN SEG-  
NUNGEN DER BIBEL  
NOCH ZWEIFEL HEGEN?

den Verirrten zum Herzen seines Vater zieht, dem Herzen, das lauter Liebe ist. Kannst du angesichts all der rei-

chen Segnungen der Bibel noch Zweifel hegen? Meinst du wirklich, der Herr würde einen armen Sünder unbarmherzig zurückweisen, der sich danach sehnt, heimzukehren, seine Sünden aufzugeben und in Reue zu seinen Füßen niederzu-

fallen? Weg mit solchen Gedanken! Nichts ist schädlicher als eine solche Vorstellung von unserem himmlischen Vater.

Gott hasst die Sünde, aber er liebt den Sünder und gab sich selbst in der Person Christi, damit alle, die möchten, gerettet werden und im Reich der Herrlichkeit ewige Glückseligkeit haben. Könnte man es stärker und zärtlicher sagen als mit den Worten, die er selbst gewählt hat, um seine Liebe zu uns auszudrücken? Er sagt: »Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarmt über ihren leiblichen Sohn? Selbst wenn sie ihn vergessen sollte – ich will dich nicht vergessen!« *Jesaja 49,15*

SCHAU AUF, DER DU  
ZWEIFELST UND ZIT-  
TERST, DENN JESUS  
LEBT, UM FÜR DICH  
EINZUTRETEN.

Schau auf, der du zweifelst und zitterst, denn Jesus lebt, um für uns einzutreten. Danke Gott für die Gabe seines lieben Sohnes und bete, dass er nicht umsonst für dich gestorben sein mag. Der Geist lädt dich heute ein. Komm mit deinem ganzen Herzen zu Jesus, dann kannst du seine Segnungen in Anspruch nehmen.

Liest du die Verheißungen, so denk daran, dass sie Ausdruck unaussprechlicher Liebe und Erbarmens sind. Das große Herz unendlicher Liebe wird durch grenzenloses Mitgefühl zu dem Sünder gezogen. »In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.« *Epheser 1,7* Ja, glaube nur, dass Gott dir hilft!

Er möchte sein Ebenbild im Menschen wiederherstellen.

JA, GLAUBE NUR,  
DASS GOTT DIR  
HILFT.

Wenn du dich ihm durch Bekenntnis und Reue nährst, dann wird er sich dir mit Barmherzigkeit und Vergebung nahen.

»ICH HABE KEINEN GEFALLEN  
AM TOD DESSEN, DER STERBEN MUSS,  
SPRICHT GOTT DER HERR.  
SO KEHRT NUN UM, UND IHR SOLLT LEBEN!«

HESEKIEL, 18, 32 GN



## DAS ZEICHEN DER GOTTESKINDSCHAFT

**D**arum ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden.« 2. Korinther 5,17; Luther 1912

Ein Mensch kann vielleicht nicht die genaue Zeit oder den genauen Ort nennen oder die ganze Kette der Umstände zurückverfolgen, die zu seiner Bekehrung geführt haben. Das heißt aber nicht, dass er nicht bekehrt wäre. Christus sagte zu Nikodemus: »Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.« Johannes 3,8 Wie der Wind, der unsichtbar ist, und dessen Auswirkungen man doch deutlich sehen und fühlen kann, so wirkt der Geist Gottes am menschlichen Herzen. Diese erneuernde Kraft, die kein menschliches Auge sehen kann, zeugt ein neues Leben im Menschen. Sie schafft ein neues Wesen im Ebenbild Gottes.

WÄHREND DAS WIRKEN  
DES GEISTES STILL UND  
UNMERKlich VOR  
SICH GEHT, SIND DIE  
AUSWIRKUNGEN DOCH  
OFFENSICHTLICH.

Während das Wirken des Geistes still und unmerklich vor sich geht, sind die Auswirkungen doch offensichtlich. Wenn das Herz durch den Geist Gottes erneuert wurde, wird das Leben davon Zeugnis geben. Auch wenn wir überhaupt nichts tun können, um unsere Herzen zu ändern und uns

selbst mit Gott in Einklang zu bringen, auch wenn wir in keiner Weise uns oder unseren guten Werken vertrauen dürfen, wird unser Leben zeigen, ob Gottes Gnade in uns wohnt. Im Charakter, den Gewohnheiten und Zielen wird eine Veränderung sichtbar sein. Man wird einen klaren und deutlichen Unterschied zwischen vorher und nachher sehen. Der Charakter offenbart sich nicht in gelegentlichen guten oder schlechten

WEM GEHÖRT UNSER  
HERZ? ÜBER WEN  
DENKEN WIR NACH?  
ÜBER WEN SPRECHEN  
WIR GERNE?

Taten, sondern darin, in welche Richtung die gewohnheitsmäßigen Worte und Handlungen gehen.

Es ist wahr, wir können uns auch ohne die erneuernde Kraft Christi äußerlich durchaus korrekt verhalten. Das Streben nach Einfluss und der Wunsch nach Achtung und Wertschätzung können bewirken, dass wir ein gut geordnetes Leben führen.

Selbstachtung führt dazu, den Anschein des Bösen zu vermeiden. Auch ein selbstsüchtiges Herz kann großzügige Taten vollbringen. Wie können wir dann feststellen, auf welcher Seite wir stehen?

Wem gehört unser Herz? Über wen denken wir nach? Über wen sprechen wir gerne? Wem gehört unsere wärmste Zuneigung, wem unsere besten Kräfte? – Wenn wir Christus hören, denken wir an ihn. Keine Gedanken sind uns lieber und angenehmer als solche, die sich mit ihm beschäftigen. Alles, was wir haben und sind, ist ihm geweiht. Wir sehnen uns danach, ihm ähnlich zu sein, seinen Geist zu atmen und ihm in allen Dingen zu gefallen.

Alle, die eine neue Kreatur in Christus werden, bringen auch die Früchte des Geistes hervor: »Liebe, Freude, Frieden, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung«. Galater 5,22.23 Sie leben nicht mehr nach ihren

früheren Begierden, sondern folgen durch den Glauben an den Sohn Gottes seinen Fußspuren, spiegeln seinen Charakter wider und reinigen sich, wie auch er rein ist. Was sie früher hassten, lieben sie jetzt, und was sie früher liebten, hassen sie nun. Der Stolze und Überhebliche wird sanftmütig und von Herzen demütig. Der Eitle und Hochmütige wird ernsthaft und bescheiden. Der Trinker wird nüchtern und der Lasterhafte rein. Die nichtigen Gewohnheiten und Moden der Welt werden abgelegt. Christen streben nicht nach »äußerem Schmuck«, sondern nach dem »verborgenen Menschen des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes«. 1. Petrus 3,3.4

Buße ist nur dann aufrichtig, wenn sie Veränderung bewirkt. Wenn der Sünder das Pfand zurückgibt und erstattet, was er geraubt hat, seine Sünden bekennt und Gott und seinen Nächsten liebt, dann kann er sicher sein, dass er vom Tod zum Leben hindurchgedrungen ist. Wenn wir irrende und sündige Wesen zu Christus kommen und seine vergebende Gnade empfangen, erwacht Liebe in unserem Herzen. Jede Last ist leicht, denn das Joch, das Christus uns auflegt, ist einfach zu tragen. Die Pflicht wird zur Freude und das Opfer zum Vergnügen. Der Weg, der vorher in Dunkelheit gehüllt schien, wird durch die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet.

DIE SCHÖNHEIT DES  
CHARAKTERS CHRISTI  
WIRD IN SEINEN  
NACHFOLGERN  
SICHTBAR WERDEN.

Die Schönheit des Charakters Christi wird in seinen Nachfolgern sichtbar werden. Er liebte es, Gottes Willen zu tun. Liebe zu Gott, Eifer für seine Herrlichkeit war die Kraft, die das Leben des Heilands beherrschte. Liebe veredelte alle seine Handlungen und machte sie schön. Liebe ist von Gott. Ein Herz, das dem Heiland nicht gehört, kann sie nicht hervorbrin-

gen oder erzeugen. Man findet sie nur in dem Herzen, in dem Jesus regiert. »Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat.«

1.Johannes 4,19 Ein Herz, das durch die göttliche Gnade erneuert wurde, handelt nach dem Grundsatz der Liebe. Sie verändert den Charakter, lenkt die Impulse, beherrscht die Triebe, bändigt Feindseligkeit und veredelt die Zuneigungen und Gefühle. Diese im Herzen gehegte Liebe versüßt das Leben und übt einen veredelnden Einfluss auf alle um sie herum aus.

Es gibt zwei Irrtümer, vor denen sich die Kinder Gottes besonders in Acht nehmen müssen – vor allem jene, die gerade erst begonnen haben, seiner Gnade zu vertrauen. Der erste, bereits erwähnte, besteht darin, auf die eigenen Werke zu schauen, sich auf irgendetwas zu verlassen, was man selbst tun kann, um sich mit Gott in Einklang zu bringen. Wer versucht, durch eigene Werke heilig zu werden, indem er das Gesetz hält, versucht Unmögliches. Alles, was ein Mensch ohne Christus tun kann, ist von Selbstsucht und Sünde verunreinigt. Allein Christi Gnade kann uns durch den Glauben heilig machen. Der andere, nicht weniger gefährliche Irrtum ist zu glauben, Christus habe den Menschen vom Halten des Gesetzes Gottes befreit und unsere Werke hätten mit unserer Erlösung nichts zu tun, weil wir allein durch Glauben Christi Gnade empfangen.

Aber bedenke: Gehorsam ist nicht nur ein äußeres Befolgen, sondern ein Dienst der Liebe. Das Gesetz Gottes ist Ausdruck seines eigenen Wesens, die Verkörperung des großen Prinzips der Liebe und somit die Grundlage seiner Regierung im Himmel und auf Erden. Wenn unser Herz in Gottes Ebenbild erneuert und die göttliche Liebe in unserer Seele eingepflanzt wurde, werden wir dann nicht auch Gottes Gesetz in unserem Leben ausleben? Wenn der Grundsatz der Liebe im Herzen eingepflanzt und der Mensch nach dem Ebenbild dessen erneuert wurde, der ihn geschaffen hat, dann ist die



Verheißung des neuen Bundes erfüllt: »Ich will meine Gesetze in ihre Herzen geben und sie in ihre Sinne schreiben.« Hebräer 10,16 Und wenn das Gesetz im Herzen geschrieben steht, wird es dann nicht das Leben formen und gestalten? Gehorsam – aus Liebe zu dienen und aus Liebe Gott treu ergeben zu sein – ist das wahre Zeichen der Gotteskindschaft. Die Schrift sagt: »Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten.« 1. Johannes 5,3 »Wer sagt ‚Ich kenne ihn‘ und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht.« 1. Johannes 2,4; unrev. Elberfelder Anstatt den Menschen vom Gehorsam zu befreien, ist es der Glaube und der Glaube allein, der uns zu Teilhabern der Gnade Christi macht und zum Gehorsam befähigt.

Wir können die Erlösung mit unserem Gehorsam nicht verdienen. Sie ist ein freies Geschenk Gottes, das wir durch den Glauben erhalten. Aber Gehorsam ist die Frucht des Glaubens: »Und ihr wisst, dass er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der

DIE ERLÖSUNG ... IST  
EIN FREIES GESCHENK  
GOTTES, DAS WIR  
DURCH DEN GLAUBEN  
ERHALTEN.

hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.« 1. Johannes 3,5.6 Das ist das wahre Zeichen. Wenn wir in Christus bleiben, wenn die Liebe Gottes in uns wohnt, werden unsere Gefühle und Gedanken, unsere Ziele, Absichten und Handlungen alle mit Gottes Willen übereinstimmen, wie er sie in den Geboten seines heiligen Gesetzes ausdrückt. »Kinder, lasst euch von niemand verführen! Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist.« 1. Johannes 3,7 Gerechtigkeit definiert sich an dem Maßstab des heiligen Gesetzes Gottes, wie es in den Zehn Geboten vom Sinai ausgedrückt ist. Der sogenannte Glaube an Christus, der behauptet, die Menschen

wären von der Verpflichtung befreit, Gott gehorsam zu sein, ist kein Glaube, sondern Vermessenheit. »Durch Gnade seid ihr errettet durch den Glauben.« Epheser 2,8 Aber »Glauben, wenn er keine Werke hat, ist tot«. Jakobus 2,17 Jesus sagte von sich selbst, bevor er auf die Erde kam: »Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.« Psalm 40,8

Und kurz bevor er wieder in den Himmel fuhr, sagte er: »Ich habe die Gebote meines Vaters gehalten und bin in seiner Liebe geblieben.« Johannes 15,10 Die Schrift sagt: »Und daran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten ... Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist verpflichtet, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist.« 1. Johannes 2,3-6 »Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für uns gelitten und uns ein Vorbild hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt.« 1. Petrus 2,21

Die Bedingung für ewiges Leben war zu allen Zeiten dieselbe und ist heute nicht anders als damals im Paradies vor dem Fall unserer ersten Eltern: vollkommener Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes, vollkommene Gerechtigkeit. Gäbe es ewiges Leben für weniger als das, dann wäre das Glück des ganzen Universums gefährdet. Der Weg wäre offen für die Sünde mit all ihrem Leid und Elend. Die Sünde würde verewigt werden.

Vor dem Fall war es für Adam möglich, durch das Befolgen von Gottes Gesetz einen gerechten Charakter zu bilden. Aber er versagte, und durch seine Sünde ist unser Wesen verdorben, und wir können uns nicht selbst gerecht machen. Weil wir sündhaft und unheilig sind, können wir das heilige Gesetz nicht völlig befolgen. Wir haben keine eigene Gerechtigkeit, mit der wir die Forderungen des Gesetzes Gottes erfüllen könnten. Aber Christus hat uns einen Fluchtweg geschaffen. Er lebte auf der Erde inmitten der Schwierigkeiten und

Versuchungen, denen auch wir begegnen müssen. Er führte ein sündloses Leben. Er starb für uns, und nun bietet er uns an, unsere Sünden zu nehmen und uns seine Gerechtigkeit zu geben. Wenn du dich ihm übergibst und ihn als deinen Erlöser annimmst, dann wirst du um seinetwillen als gerecht gelten, wie sündhaft dein Leben auch gewesen sein mag. Der Charakter Christi steht anstelle deines Charakters, und du wirst von Gott so angenommen, als hättest du nie gesündigt.

Doch mehr noch, Christus ändert dein Herz. Durch den Glauben bleibt er in deinem Herzen. Durch den Glauben und die beständige Übergabe deines Willens an ihn erhältst du diese Verbindung aufrecht. Solange du das tust, wird er in dir das Wollen und das Vollbringen schaffen nach seinem Wohlgefallen. So kannst du sagen: »Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.« Galater 2,20 Jesus sagte zu seinen Jüngern: »Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der durch euch redet.« Matthäus 10,20

Wenn dann Christus in dir wirkt, wirst du den gleichen Geist offenbaren und die gleichen Werke tun – Werke der

UNSERE HOFFNUNG  
LIEGT ALLEIN IN  
DER GERECHTIGKEIT  
CHRISTI.

Gerechtigkeit und des Gehorsams. So haben wir nichts in uns selbst, worauf wir stolz sein könnten. Wir haben keinen Grund, uns selbst zu erhöhen. Unsere Hoffnung liegt allein in Christi Gerechtigkeit, die uns zugerechnet wird, und in dem, was sein Geist nun in uns und durch uns wirkt.

Wenn wir von Glauben sprechen, müssen wir ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal bedenken. Es gibt eine Art »Glaube«, der ganz anders ist als wahrer Glaube. Gottes Existenz, seine Kraft und die Wahrheit seines Wortes sind Tatsachen, die sogar Satan und sein Heer im Herzen nicht leugnen

können. Die Bibel sagt, dass »die Teufel es auch glauben und zittern« Jakobus 2,19 – aber das ist kein Glaube. Wenn man nicht nur an das Wort Gottes glaubt, sondern auch den eigenen Willen Gott unterstellt; wenn man ihm das Herz schenkt und ihm jede Zuneigung gehört, das ist Glaube. Dieser Glaube wirkt durch die Liebe und reinigt die Seele.

Durch diesen Glauben wird das Herz in Gottes Ebenbild verwandelt. Und das Herz, das sich in seinem unerneuerten Zustand dem Gesetz Gottes nicht unterwirft und es auch nicht kann, freut sich nun an den heiligen Geboten und ruft mit dem Psalmisten aus: »Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Ich sinne darüber nach den ganzen Tag.« Psalm 119,97 Und die Gerechtigkeit des Gesetzes ist in uns erfüllt, die wir »nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist«. Römer 8,1

Es gibt Menschen, die Christi vergebende Liebe erkannt haben und sich wirklich wünschen, ein Kind Gottes zu sein. Doch wenn sie sehen, dass ihr Charakter unvollkommen und ihr Leben fehlerhaft ist, zweifeln sie unwillkürlich daran, dass ihr Herz tatsächlich durch den Heiligen Geist erneuert wurde.

CHRISTUS STEHT  
ZUR RECHTEN  
GOTTES UND TRITT  
FÜR UNS EIN.

Ihnen möchte ich sagen: Zieht euch nicht verzweifelt zurück! Wir werden uns oft wegen unserer Unzulänglichkeiten und Fehler zu Jesu Füßen niederbeugen und weinen müssen, aber wir brauchen nicht den Mut zu verlieren. Sogar wenn wir vom Feind überwunden werden, wird Gott uns nicht fallen lassen, verlassen oder zurückweisen. Nein, Christus steht zur Rechten Gottes und tritt für uns ein.

So sagt der geliebte Johannes: »Diese Dinge schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.« 1.Johannes 2,1 Vergiss nicht die Worte Christi:

So sagt der geliebte Johannes: »Diese Dinge schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.« 1.Johannes 2,1 Vergiss nicht die Worte Christi:

»Der Vater hat euch lieb.« Johannes 16,27 Er möchte dich ihm wieder ähnlich machen und seine eigene Reinheit und Heiligkeit in dir widergespiegelt sehen.

Und wenn du dich ihm ganz hingibst, wird er, der das gute Werk in dir begonnen hat, es auch vollenden auf den Tag Jesu Christi. Bete intensiver, glaube mehr! Und wenn wir dahin kommen, unserer eigenen Kraft zu misstrauen, dann lasst uns der Kraft unseres Heilandes vertrauen. Dann werden wir ihn preisen, der unsere Hilfe ist.

Je näher du Jesus kommst, desto fehlerhafter wirst du dir selbst erscheinen, denn deine Sicht wird klarer sein, und du wirst deine Unvollkommenheiten in umfassenderem und deutlicherem Gegensatz zu seiner vollkommenen Natur sehen. Das ist der Beweis, dass Satans Täuschungen ihre Kraft verloren haben, dass der belebende Einfluss des Geistes Gottes dich aufweckt.

In dem Herzen, das seine eigene Sündhaftigkeit nicht erkennt, kann keine tiefe Liebe zu Christus wohnen. Wer durch die Gnade Christi umgestaltet wird, verehrt und bewundert seinen göttlichen Charakter. Wenn wir dagegen unsere eigene moralische Entstelltheit nicht sehen, dann ist das ein unmissverständlicher Beweis dafür, dass wir die Schönheit und Vortrefflichkeit Christi

noch nicht wahrgenommen haben. Je weniger wir von uns selbst halten, desto mehr werden wir die unendliche Reinheit und

DER BLICK AUF  
UNSERE SÜNDHAFTIG-  
KEIT TREIBT UNS ZUM  
HEILAND, DER UNS  
VERGEBEN KANN.

Schönheit unseres Heilandes schätzen. Der Blick auf unsere Sündhaftigkeit treibt uns zu ihm, der uns vergeben kann; und wenn der Mensch, der seine eigene Hilflosigkeit erkennt, sich nach Christus ausstreckt, wird dieser sich in Kraft offenbaren. Je mehr uns das Bewusstsein unserer Bedürftigkeit zu ihm

und zum Wort Gottes treibt, desto mehr eröffnet sich uns die Herrlichkeit seines Charakters und desto völliger reflektieren wir sein Ebenbild.

»DARUM SOLLT IHR NICHT SORGEN UND SAGEN:  
WAS WERDEN WIR ESSEN?  
WAS WERDEN WIR TRINKEN?  
WOMIT WERDEN WIR UNS KLEIDEN?  
DENN NACH ALLEN DIESEN DINGEN TRACHTEN  
DIE HEIDEN, ABER EUER HIMMLISCHER VATER  
WEISS, DASS IHR DAS ALLES BENÖTIGT.«

MATTHÄUS 6, 31+32 SCHLACHTER



## WACHSTUM IN CHRISTUS

Die Veränderung des Herzens, durch die wir zu Gottes Kindern werden, wird in der Bibel als Geburt bezeichnet. Sie wird auch mit dem Keimen des guten Samens verglichen, der vom Sämann ausgesät wurde. So sind auch Menschen, die sich gerade erst zu Christus bekehrt haben, »neugeborene Kindlein«, 1. Petrus 2,2 die zu Männern und Frauen in Christus »heranwachsen«. Epheser 4,15

Wie der gute Samen, der auf das Feld gesät wurde, sollen sie wachsen und Frucht bringen. Jesaja sagt, dass sie »Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzungen des Herrn« genannt werden, »zu seinem Ruhm«. Jesaja 61,3 So helfen uns Bilder aus dem natürlichen Leben, die geheimnisvollen Wahrheiten des geistlichen Lebens besser zu verstehen.

Menschen können mit all ihrer Weisheit und Fertigkeit nicht einmal in den kleinsten Dingen der Natur Leben erzeugen. Nur durch das Leben, das Gott selbst schenkt, können die Pflanzen und Tiere leben. So erzeugt auch nur das Leben von Gott geistliches Leben in den Herzen der Menschen. Wenn ein Mensch nicht »von neuem geboren« Johannes 3,3 ist, kann er nicht an dem Leben teilhaben, das Christus gibt.

Wie mit dem Leben, so ist es auch mit dem Wachstum. Gott selbst bringt die Knospe zum Blühen und lässt aus der Blüte Frucht entstehen. Durch seine Kraft entwickelt sich der Samen, »zuerst der Halm, danach die Ähre, dann der volle Weizen in der Ähre«. Markus 4,28

Der Prophet Hosea sagt über Israel, dass »es blühen soll wie eine Lilie«. Sie »sollen wiederum Getreide hervorbringen und blühen wie der Weinstock«. Hosea 14,6.8 Jesus fordert uns auf, die »Lilien zu betrachten, wie sie wachsen«. Lukas 12,27 Die Pflanzen und Blumen wachsen nicht durch ihre eigene Pflege,

DIE PFLANZEN UND  
BLUMEN WACHSEN  
NICHT DURCH IHRE  
EIGENE PFLEGE.

Sorge oder Mühe, sondern sie nehmen an, was Gott für ihr Leben bereitet hat. Auch ein Kind kann nicht durch eigene Sorge oder Kraft wachsen.

Ebenso wenig können wir durch eigene Sorge oder Anstrengung geistliches Wachstum erreichen. Die Pflanze, das Kind, sie alle wachsen, indem sie aus ihrer Umgebung das aufnehmen, was ihnen zum Leben dient – Luft, Sonnenschein und Nahrung. Was die Gaben der Natur für die Tiere und Pflanzen sind, das ist Christus für alle, die ihm vertrauen. Er ist ihr »ewiges Licht«, Jesaja 60,19 »eine Sonne und Schild«. Psalm 84,12

Er wird »für Israel wie der Tau sein«. Hosea 14,5 »Er wird herabkommen wie Regen auf die Aue.« Psalm 72,6 Er ist das lebendige Wasser, »das Brot Gottes ... das aus dem Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt«. Johannes 6,33

Mit der unvergleichlichen Gabe seines Sohns hat Gott die ganze Welt mit einer Atmosphäre der Gnade umgeben, die so real ist wie die Luft, die um den Globus zirkuliert. Alle, die diese Leben spendende Atmosphäre einatmen, werden leben und zu Männern und Frauen in Jesus Christus heranwachsen.

So wie sich die Blume der Sonne zuwendet, damit ihre hellen Strahlen dabei helfen, ihre Schönheit und ihr Ebenmaß zu vervollkommen, sollen wir uns der Sonne der Gerechtigkeit zuwenden, damit das Licht des Himmels auf uns scheint und unser Charakter in Jesu Ebenbild hineinwächst. Das Gleiche sagt Jesus in den Worten: »Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie



nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt ... ohne mich könnt ihr nichts tun.« Johannes 15,4.5; Lu

Willst du ein heiliges Leben führen, bist du ebenso abhängig von Christus wie die Rebe vom Weinstock, wenn sie wachsen und Frucht bringen will. Getrennt von ihm hast du kein Leben, keine Kraft, um der Versuchung zu widerstehen und in der Gnade und Heiligkeit zu wachsen. Wenn du in ihm bleibst, kannst du gedeihen. Empfängst du von ihm dein Leben, wirst du nicht verdorren oder fruchtlos sein, sondern wie ein Baum, der an Wasserbächen wächst.

Viele meinen, sie müssten einen Teil selbst leisten. Sie vertrauen darauf, dass Christus ihre Sünden vergeben hat, versuchen aber nun, durch ihre eigenen Anstrengungen ein gerechtes Leben zu führen. Das muss jedoch immer fehlschlagen. Jesus sagt: »Ohne mich könnt ihr nichts tun.« Unser Wachstum in der Gnade, unsere Freude, unsere Nützlichkeit – all das hängt von unserer Verbindung zu Christus ab.

Haben wir täglich, stündlich mit ihm Gemeinschaft und bleiben in ihm, so wachsen wir in der Gnade. Er ist nicht nur der

JESUS SAGT: OHNE  
MICH KÖNNT IHR  
NICHTS TUN.

Anfänger, sondern auch der Vollender unseres Glaubens. Wir brauchen ihn nicht nur am Beginn und Ende unseres Weges, sondern bei jedem Schritt unterwegs. David sagte: »Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; weil er zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht.« Psalm 16,8

Du wirst fragen: »Wie soll ich in Christus bleiben?« Genau so, wie du ihn zu Beginn angenommen hast. »Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm.« Kolosser 2,6 »Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.« Hebräer 10,38 Du hast dich Gott gegeben, gehörst ganz ihm, um ihm zu dienen und zu gehorchen. Du hast Christus als deinen Heiland angenommen. Du selbst konntest deine

Sünden nicht sühnen oder dein Herz ändern, aber weil du dich Gott gegeben hast, glaubst du, dass er das alles um Christi willen für dich getan hat. Durch den Glauben wirst du Christ, und durch den Glauben wachst du auch in ihm – durch Geben und Nehmen. Gib Gott alles – dein Herz, deinen Willen, deinen Dienst. Gib dich ihm ganz hin, um alle seine Forderungen zu erfüllen. Und nimm alles – Jesus, die Fülle aller Segnungen, damit er in deinem Herzen wohne und deine Stärke, deine Gerechtigkeit, dein ewiger Helfer sei, damit er dir Kraft gebe, ihm gehorsam zu sein.

Weihe dich Gott jeden Morgen als allererstes. Bete: »Nimm mich, oh Herr, ich möchte ganz dir gehören. Ich lege alle meine Pläne zu deinen Füßen. Gebrauche mich heute in deinem Dienst. Bleibe in mir, und lass alles, was ich tue, in dir

WEIHE DICH GOTT  
JEDEN MORGEN ALS  
ALLERERSTES.

geschehen.« Bete dies täglich. Weihe dich Gott jeden Morgen für diesen Tag. So kannst du Tag für Tag dein Leben in seine Hände legen, und dein Leben wird Jesu Leben immer ähnlicher werden. Ein Leben in Christus ist ein Leben der Ruhe, vielleicht kein Gefühlsrausch, aber ein beständiges friedvolles Vertrauen. Deine Hoffnung bist nicht mehr du, sondern Christus. Deine Schwäche ist jetzt mit seiner Stärke verbunden, deine Unwissenheit mit seiner Weisheit, deine Zerbrechlichkeit mit seiner unerschöpflichen Kraft. Wir dürfen nicht auf uns selbst sehen, nicht über uns nachdenken, sondern nur auf Jesus schauen. Denk über seine Liebe nach, über die Schönheit und Vollkommenheit seines Wesens.

Der sich selbst verleugnende Jesus, der demütige Jesus, der reine und heilige Jesus, der unvergleichlich liebevolle Jesus – darüber sollten wir nachsinnen. Indem wir ihn lieben, ihn nachahmen, ganz von ihm abhängig sind, werden wir in sein Ebenbild verwandelt.

Jesus sagt: »Bleibe in mir.« In diesen Worten kommen Ruhe, Festigkeit und Vertrauen zum Ausdruck. Er lädt uns ein: »Kommt zu mir ... und ich werde euch Ruhe geben.« Matthäus 11,28 Die Worte des Psalmisten drücken denselben Gedanken aus: »Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.« Psalm 37,7; Luther 1912 Und Jesus versichert uns: »Im Stillesein und Vertrauen läge eure Stärke.« Jesaja 30,15 Diese Ruhe findet man nicht in Untätigkeit: »Nehmt auf euch mein Joch ... und ihr werdet Ruhe finden.« Matthäus 11,29 Wer ganz und gar in Jesus ruht, wird am intensivsten und aktivsten für ihn arbeiten.

Wenn man über sich selbst nachdenkt, wendet man sich von Christus, der Quelle der Stärke und des Lebens, gedanklich ab. Deshalb bemüht sich Satan ständig, die Aufmerksamkeit vom Heiland abzulenken und so die Einheit und Gemeinschaft des Menschen mit Christus zu verhindern. Die Vergnügungen der Welt, die Sorgen, Verwirrungen und Schmerzen

WENN MAN ÜBER SICH SELBST NACHDENKT, WENDET MAN SICH VON CHRISTUS, DER QUELLE DER STÄRKE UND DES LEBENS GEDANKLICH AB.

des Lebens, die Fehler anderer oder die eigenen Fehler und Unvollkommenheiten – durch das alles oder einiges davon wird Satan versuchen, unsere Gedanken in Beschlag zu nehmen. Lass dich von seinen Kunstgriffen nicht irreführen!

Viele, die wirklich gewissenhaft sind und für Gott leben möchten, führt er nur zu oft dazu, über ihre eigenen Fehler und Schwächen nachzudenken. Hat er sie so von Christus getrennt, hofft er, sie endgültig zu besiegen. Wir sollten uns nicht selbst zum Mittelpunkt machen und uns darum sorgen und ängstigen, ob wir gerettet werden. Das alles wendet das Herz von der Quelle unserer Stärke ab. Vertraue Gott – er wird dich bis ans Ende erhalten. Rede von Jesus und denke über

ihn nach. Lass dein Ich in ihm verschwinden. Leg jeden Zweifel beiseite, lass alle Ängste los. Sag mit dem Apostel Paulus: »Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dahingegeben hat.« Galater 2,20 Ruhe in Gott! Er kann bewahren, was du ihm anvertraut hast. Wenn du dich seinen Händen überlässt, wird er dich durch den, der dich geliebt hat, auf jeden Fall zum Sieger machen.

Als Christus die menschliche Natur annahm, band er die Menschen mit einem Band der Liebe an sich, das keine Macht zerreißen kann, nur der Wille des Menschen selbst. Satan tritt

ALS CHRISTUS DIE MENSCHLICHE NATUR ANNAHM, BAND ER DIE MENSCHEN MIT EINEM BAND DER LIEBE AN SICH.

ständig mit Verlockungen an uns heran, damit wir dieses Band zerreißen und uns entscheiden, uns von Christus zu trennen. Genau hier gilt es, wachsam zu sein, zu kämpfen und zu beten, dass

nichts uns dazu verleitet, einen anderen Meister zu wählen, denn diese Freiheit werden wir immer behalten.

Halten wir also unsere Augen auf Christus gerichtet – er wird uns bewahren. Wenn wir auf Jesus sehen, sind wir sicher. Nichts kann uns aus seiner Hand reißen. Wenn wir beständig auf ihn schauen, »werden wir verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn«.

2.Korinther 3,18

So wurden auch die ersten Jünger dem lieben Heiland ähnlich. Als die Jünger die Worte Jesu hörten, spürten sie, wie sehr sie ihn brauchten. Ihn suchten, ihn fanden und ihm folgten sie. Im Haus, am Tisch, in der Kammer oder auf dem Feld waren

WENN WIR AUF JESUS SEHEN, SIND WIR SICHER.

sie bei ihm, wie Schüler bei ihrem Lehrer. Täglich lernten sie aus seinem Mund heilige Wahrheiten. Sie sahen zu ihm auf wie Knechte zu ihrem Herrn, die auf Anweisungen warten.

Die Jünger waren »schwache Menschen wie wir«. Jakobus 5,17; Lu Sie kämpften mit der Sünde auch so wie wir. Sie brauchten die gleiche Gnade, um ein heiliges Leben zu führen.

Sogar Johannes, der geliebte Jünger, der das Ebenbild des Heilandes am meisten widerspiegelte, hatte diesen lebenswürdigen Charakter nicht von Natur aus. Er war nicht nur überheblich und ehrgeizig, sondern auch hitzig und nahm Kränkungen sehr übel. Aber als er den Charakter des Sohnes Gottes sah, erkannte er seine eigene Unzulänglichkeit. Das machte ihn demütig.

Die Stärke und Geduld, die Kraft und Behutsamkeit, die Majestät und Demut, die er im täglichen Leben des Gottessohnes sah, füllten ihn mit Bewunderung und Liebe. Tag für Tag wurde sein Herz zu Christus gezogen, bis er sich selbst durch die Liebe zu seinem Meister ganz aus den Augen verloren hatte. Er lieferte sein nachtragendes, ehrgeiziges Temperament der formenden Macht Christi aus. Der erneuernde Einfluss des Heiligen Geistes schuf in ihm ein neues Herz. Die Kraft der Liebe Jesu veränderte seinen Charakter. Das ist die sichere Folge, wenn wir eins mit Jesus sind. Wenn Jesus im Herzen wohnt, wird das ganze Wesen umgestaltet. Jesu Geist und Liebe erweichen das Herz, bändigen die Seele und erheben die Gedanken und Wünsche zu Gott und zum Himmel.

WENN JESUS IM  
HERZEN WOHT,  
WIRD DAS  
GANZE WESEN  
UMGESTALTET.

Nach Christi Himmelfahrt fühlten seine Nachfolger noch immer seine Gegenwart – eine persönliche Gegenwart, voller Liebe und Licht. Jesus, der Heiland, der mit ihnen gegangen war, mit ihnen geredet und gebetet und Worte der Hoffnung

und des Trostes zu ihnen gesprochen hatte, war in den Himmel aufgenommen worden, während die Botschaft des Friedens noch von seinen Lippen kam. Als die Engelwolke ihn aufnahm, drang der Klang seiner Stimme an ihr Ohr: »Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!« Matthäus 28,20

Er fuhr in menschlicher Gestalt gen Himmel. Sie wussten, dass er, ihr Freund und Heiland, nun vor Gottes Thron stehen

DIE JÜNGER WUSSTEN, DASS JESUS GEN HIMMEL GEFAHREN WAR, UM WOHNUNGEN FÜR SIE VORZUBEREITEN.

würde, dass seine Zuneigung unverändert war, dass er sich noch immer mit der leidenden Menschheit identifizierte. Von nun an bot er die Verdienste seines eigenen kostbaren Blutes vor Gott dar, zeigte seine

verwundeten Hände und Füße, die an den Preis erinnerten, den er für seine Erlösten bezahlte. Sie wussten, dass er gen Himmel gefahren war, um Wohnungen für sie vorzubereiten, und dass er wiederkommen und sie zu sich holen werde.

Als sie nach seiner Himmelfahrt zusammenkamen, brannte es ihnen auf dem Herzen, ihre Anliegen im Namen Jesu vor den Vater zu bringen. In feierlicher Ehrfurcht beugten sie sich im Gebet und wiederholten seine Zusicherung: »Was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben. Bis jetzt habt ihr nichts in meinem Namen gebeten; bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude völlig wird.« Johannes 16,23.24 Immer höher streckten sie die Hand des Glaubens mit dem mächtigen Argument: »Christus ist es doch, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferstanden ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt.« Römer 8,34

Zu Pfingsten wurde ihnen dann der Tröster gegeben, von dem Jesus gesagt hatte, dass er »in euch sein wird.« Johannes

14,17 Und er hatte auch gesagt: »Es ist gut für euch, dass ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch. Wenn ich hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden.« Johannes 16,7 Von da an sollte Jesus durch den Geist beständig in den Herzen seiner Kinder wohnen. Sie waren nun enger mit ihm verbunden als zu der Zeit, wo er persönlich bei ihnen war. Das Licht, die Liebe und die Kraft des innewohnenden Christus strahlten durch sie hindurch, sodass die Menschen, die sie sahen, »sich verwunderten; und sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren«. Apostelgeschichte 4,13

Alles, was Christus für die Jünger war, möchte er auch heute für seine Kinder sein, denn in seinem letzten Gebet, mit der kleinen Schar der Jünger um sich herum, sagte er: »Ich bitte aber nicht für diese allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden.« Johannes 17,20

WENN CHRISTUS IN  
UNSEREN HERZEN  
WOHNT, WIRD ER  
IN UNS SOWOHL  
DAS WOLLEN ALS  
AUCH DAS VOLL-  
BRINGEN WIRKEN.

Jesus betete für uns, und er bat, dass wir mit ihm so eins sein würden, wie er eins mit dem Vater ist. Welche Einheit! Der Heiland sagte von sich selbst: »Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun«; »der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke.« Johannes 5,19; 14,10

Wenn Christus in unseren Herzen wohnt, wird er in uns sowohl »das Wollen als auch das Vollbringen wirken«. Philipper 2,13 Wir sollen wirken, wie er wirkte. Wir sollen den gleichen Geist offenbaren. Lieben wir ihn und bleiben in ihm, so werden wir »heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus«. Epheser 4,15

»SETZE ALLES DARAN, DASS DU IN  
DEINER ARBEIT ZUVERLÄSSIG BIST  
UND DICH DAFÜR NICHT SCHÄMEN MUSST.  
SORGE DAFÜR, DASS GOTTE'S WORT  
RICHTIG UND KLAR VERKÜNDIGT WIRD.«

2. TIMOTHEUS 2, 15 GN





## LEBEN UND WIRKEN

Für das ganze Universum ist Gott die Quelle des Lebens, des Lichts und der Freude. Wie die Lichtstrahlen der Sonne und die aus einer lebendigen Quelle hervorsprudelnden Wasserströme fließen seine Segnungen allen seinen Geschöpfen zu. Und wo immer das Leben Gottes in den Herzen der Menschen ist, wird es durch Liebe und Wohltaten zu anderen weiter fließen.

Dem Heiland war es eine Freude, die gefallen Menschen aufzurichten und zu erlösen. Deshalb hielt er sein eigenes Leben nicht für zu kostbar, sondern erduldet das Kreuz und achtete die Schande nicht. Auch die Engel wirken immerzu für das Glück anderer. Das ist ihre Freude. Die sündlosen Engel tun eine Arbeit, die ein selbstsüchtiges Herz als erniedrigend ansehen würde: Sie dienen denen, die elend und ihnen in Charakter und Rang in jeder Hinsicht unterlegen sind. Der Geist der selbstaufopfernden Liebe durchdringt den Himmel und ist der Kern der himmlischen Freude. Diesen Geist werden auch Christi Nachfolger besitzen, und dieses Werk werden sie tun.

WENN CHRISTI LIEBE  
IM HERZEN BEWAHRT  
WIRD; KANN SIE WIE  
EIN SÜSSER DUFT  
NICHT VERBORGEN  
BLEIBEN.

Wenn Christi Liebe im Herzen bewahrt wird, kann sie wie ein süßer Duft nicht verborgen bleiben. Jeder, mit dem wir

in Verbindung kommen, wird diesen heiligen Einfluss spüren. Christi Geist im Herzen ist wie eine Wasserquelle in der Wüste, die hervorströmt und alle erfrischt. Sie wird in Menschen, die eigentlich keine Hoffnung mehr haben, das Verlangen wecken, vom Wasser des Lebens zu trinken. Die Liebe zu Jesus wird sich in dem Wunsch offenbaren, wie er der Menschheit zum Segen zu sein und sie auf ein höheres Niveau zu heben. Sie wird in uns Liebe, Behutsamkeit und Mitgefühl zu allen Geschöpfen hervorrufen, für die unser himmlischer Vater sorgt.

Das Leben des Heilands kreiste nicht um sich selbst und seine eigene Bequemlichkeit, vielmehr mühte er sich beharrlich, ernsthaft und unermüdlich

VON DER KRIPPE BIS  
NACH GOLGATHA  
FOLGTE JESUS DEM  
PFAD DER SELBST-  
VERLEUGNUNG.

um die Erlösung der verlorenen Menschheit. Von der Krippe bis nach Golgatha folgte er dem Pfad der Selbstverleugnung und versuchte nicht, anstrengenden Aufgaben, mühsamen

Reisen und ermüdenden Pflichten und Arbeiten auszuweichen. Er sagte: »Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.« [Matthäus 20,28](#) Das war seine große Lebensmission. Alles andere war zweitrangig und untergeordnet. Den Willen Gottes zu tun und seine Aufgabe zu vollenden, war ihm Speise und Trank. Egoismus und selbstsüchtige Interessen gab es in seinem Wirken nicht.

So werden alle, die Christi Gnade bewegt, zu jedem Opfer bereit sein, damit auch die anderen Menschen, für die er gestorben ist, das Geschenk des Himmels erhalten. Sie werden alles nur Mögliche tun, um durch ihren Einfluss die Welt zum Guten zu verändern. Jede wahrhaft bekehrte Seele wird diese Gesinnung haben. Sobald jemand zu Christus kommt,

keimt in seinem Herzen der Wunsch, anderen zu sagen, welch einen teuren Freund er in Jesus gefunden hat. Die errettende und heiligende Wahrheit kann nicht im Herzen verschlossen bleiben. Wenn wir mit Christi Gerechtigkeit bekleidet sind und uns die Freude seines innewohnenden Geistes erfüllt, können wir es nicht verschweigen. Wenn wir geschmeckt und gesehen haben, dass der Herr gut ist, haben wir etwas zu erzählen. So wie Philippus, als er den Heiland gefunden hatte, werden wir andere in seine Gegenwart einladen. Bemühen wir uns, ihnen zu zeigen, was Christus so anziehend macht! Malen wir ihnen die unsichtbare Wirklichkeit der kommenden Welt vor Augen! Es wird uns ein tiefes Verlangen sein, dem Weg zu folgen, den Jesus ging. Aufrichtig werden wir uns danach sehnen, dass die Menschen um uns herum »das Lamm Gottes sehen, dass die Sünde der Welt hinwegnimmt«. Johannes 1,29

Unser Bemühen, anderen Gutes zu tun, wird uns selbst zum Segen werden. Deshalb hat uns Gott einen Platz im Erlösungsplan zugewiesen. Er hat dem Menschen das Vorrecht eingeräumt, Teilhaber der göttlichen Natur zu werden und im Gegenzug seinen Mitmenschen die empfangenen Segnungen weiterzugeben. Das ist die höchste Ehre, die größte Freude, die Gott dem Menschen schenken kann. Alle, die so in Liebeswerken mitwirken, kommen ihrem Schöpfer ganz nahe.

UNSER BEMÜHEN;  
ANDEREN GUTES ZU  
TUN, WIRD UNS SELBST  
ZUM SEGEN SEIN.

Gott hätte die Evangeliumsbotschaft und all die Liebeswerke den himmlischen Engeln übertragen können. Er hätte andere Mittel einsetzen können, um sein Ziel zu erreichen. Aber in seiner unendlichen Liebe wollte er lieber uns zu seinen Mitarbeitern und zu Mitarbeitern Jesu und der Engel machen, damit wir den Segen, die Freude und die geistliche

Erbauung miterleben können, die aus diesem selbstlosen Dienst erwachsen.

Durch die Gemeinschaft an seinen Leiden können wir mit Jesus mitfühlen. Immer wenn Menschen ihr eigenes Ich zum Wohl anderer opfern, stärkt diese Handlung den Geist der Wohltätigkeit im Herzen des Gebers und verbindet ihn noch mehr mit dem Erlöser der Welt, der, »obwohl er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet«. 2. Korinther 8,9 Und nur wenn wir so erfüllen, was Gott mit unserer Erschaffung beabsichtigt hat, kann das Leben für uns ein Segen sein.

Wenn du dann, so wie von Jesus für seine Jünger vorgesehen, an die Arbeit gehst und Seelen für ihn gewinnst, wirst du spüren, dass du eine noch tiefere Erfahrung und größere Erkenntnis in göttlichen Dingen brauchst. Du wirst nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, mit Gott ringen, dein Glaube wird gestärkt werden, und in tiefen Zügen wirst du aus dem Heilsbrunnen trinken. Widerstand und Schwierigkeiten werden dich zur Bibel und ins Gebet treiben. Du wirst in Christi Gnade und Erkenntnis wachsen und eine immer reichere Erfahrung machen.

DER GEIST SELBST-  
LOSEN DIENENS ...  
BRINGT DEM MEN-  
SCHEN FRIEDEN  
UND GLÜCK.

Der Geist selbstlosen Dienens gibt dem Charakter Tiefe, Festigkeit und christusähnliche Schönheit. Er bringt dem Menschen Frieden und Glück. Solch ein Mensch strebt nach erhaben

nen Dingen. Für Faulheit und Egoismus ist kein Platz mehr in seinem Leben. Wer die christlichen Gnadengaben einsetzt, wird im Dienst für Gott wachsen und an Stärke gewinnen. Er wird eine klare geistliche Wahrnehmung, einen beständigen, wachsenden Glauben und immer größere Kraft im Gebet haben. Gottes Geist wirkt an seinem Geist, und unter

der göttlichen Berührung schwingen die Saiten der Seele wie harmonische heilige Musik. Wer sich so dem selbstlosen Dienst für das Wohl anderer weihet, wirkt ganz sicher auch für seine eigene Seligkeit. Wir können nur in der Gnade wachsen, wenn wir uneigennützig genau die Arbeit tun, die Christus uns zugewiesen hat, nämlich entsprechend unserer Fähigkeiten den Menschen zu helfen und zum Segen zu werden, die eben diese Hilfe brauchen. Stärke kommt durch Übung. Aktivität ist die Grundlage des Lebens. Wer sich bemüht, ein christliches Leben zu führen, indem er passiv die ihm aus Gnade ausgeteilten Segnungen annimmt und nichts für Christus tut, gleicht dem, der isst, ohne zu arbeiten. In der geistlichen wie in der natürlichen Welt führt das immer zu Degeneration und Verfall. Wenn jemand Arme und Beine nicht mehr bewegen will, hat er bald auch keine Kraft mehr dazu. So wird der Christ, der seine von Gott gegebenen Kräfte nicht einsetzt, nicht nur aufhören in Christus zu wachsen – er wird auch seine jetzige Kraft verlieren.

Christi Gemeinde ist Gottes auserwähltes Instrument zur Erlösung der Menschen. Ihre Mission besteht darin, das Evangelium in die Welt zu tragen. Diese Verpflichtung ruht auf allen Christen.

Jeder soll je nach Begabung und Gelegenheit den Auftrag des Heilands erfüllen. Die uns so offenbarte Liebe Jesu verpflichtet uns gegenüber allen, die ihn nicht

JEDER CHRIST SOLL  
JE NACH BEGABUNG  
UND GELEGENHEIT  
DEN AUFTRAG DES  
HEILANDES ERFÜLLEN.

kennen. Gott hat uns Licht geschenkt, aber nicht nur für uns selbst, sondern damit wir es auch anderen leuchten lassen. Wenn sich Jesu Nachfolger ihrer Pflicht bewusst wären, dann gäbe es dort, wo es heute nur einen gibt, Tausende, die das Evangelium in heidnischen Ländern verbreiteten. Und alle, die

sich nicht persönlich in dem Werk einbringen können, würden es doch mit ihren Mitteln, ihrer Anteilnahme und ihren Gebeten unterstützen. Dann würden auch in christlichen Ländern ernsthaftere Anstrengungen unternommen werden.

Wir müssen nicht in heidnische Länder gehen, um für Christus zu arbeiten. Wir müssen nicht einmal den engen Familienkreis verlassen, wenn dort unsere Pflicht liegt. Wir können auch in der Familie, in der Gemeinde, unter Geschäftspartnern und allen Menschen, mit denen wir Kontakt haben, für Christus wirken.

WIR KÖNNEN  
AUCH IN DER  
FAMILIE ...  
FÜR CHRISTUS  
WIRKEN.

Den größten Teil seines Lebens verbrachte der Heiland mit geduldiger Arbeit in der Zimmermannswerkstatt in Nazareth. Dienende Engel begleiteten den Herrn des Lebens, als er Seite an Seite mit Bauern und Arbeitern lebte, unerkant und ungeehrt. Bei der Arbeit in seinem bescheidenen Handwerk erfüllte er seinen Auftrag genauso treu, wie als er Kranke heilte und in Galiläa auf den sturmgepeitschten Wellen ging. So können auch wir in den bescheidensten Aufgaben und niedrigsten Positionen mit Christus leben und arbeiten. Der Apostel sagt: »Jeder bleibe vor Gott in dem Stand, in dem er berufen worden ist.« 1. Korinther 7,24

Ein Geschäftsmann kann sein Geschäft so führen, dass er durch seine Treue und Gewissenhaftigkeit seinen Meister verherrlicht. Wenn er ein treuer Nachfolger Christi ist, wird sein Glaube alles durchziehen, was er tut, und die Menschen werden den Geist Christi spüren. Auch der Handwerker kann ein fleißiger und treuer Stellvertreter Jesu sein, der im Hügelland Galiläas ein ganz einfaches, arbeitsames Leben führte. Wer sich nun selbst Christ nennt, sollte so arbeiten, dass andere wegen seiner guten Werke ihren Schöpfer und Erlöser preisen. Viele stellen ihre Gaben nicht in den Dienst Christi, weil

sie sich damit herausreden, dass andere begabter wären und bessere Gelegenheiten hätten als sie. Viele meinen, nur besonders begabte Leute müssten ihre Fähigkeiten in Gottes Dienst stellen. Man meint, nur bestimmte begünstigte Menschen hätten Talente erhalten. Deshalb wären die anderen auch nicht zur Mitarbeit mit all ihren Anstrengungen und ihrem Lohn gerufen. Aber so wird es in dem Gleichnis nicht dargestellt. Als der Hausherr seine Knechte rief, gab er jedem seine Aufgabe. (Matthäus 25, 14 ff)

Selbst die kleinsten Pflichten des Lebens können wir mit Liebe »für den Herrn« Kolosser 3,23 tun. Gottes Liebe im Herzen wird sich immer im Leben offenbaren. Der süße Wohlgeruch Jesu umgibt uns, und unser Einfluss wird andere erheben und ihnen zum Segen werden.

Warte nicht auf großartige Gelegenheiten oder außergewöhnliche Fähigkeiten, bis du für Gott an die Arbeit gehst. Mach dir keine Gedanken, was die Welt wohl von dir denken wird. Wenn dein tägliches Leben zeigt, dass dein Glaube rein und echt ist, und andere merken, dass du ihnen wirklich helfen möchtest, – so werden deine Bemühungen auch nicht vergeblich sein.

Auch die einfachsten und ärmsten Nachfolger Jesu können ein Segen für andere sein. Vielleicht haben sie gar nicht den Eindruck, etwas besonders Gutes zu tun,

aber ihr unbewusster Einfluss kann Segenswellen schlagen, die sich ausbreiten und vertiefen und deren wunderbare Auswirkungen sie vielleicht erst am Tag der endgültigen Belohnung erkennen werden. In ihren eigenen Augen tun sie nichts Großes. Sie brauchen sich um den Erfolg nicht zu sorgen.

WARTE NICHT AUF  
GROSSARTIGE  
GELEGENHEITEN  
ODER AUSSER-  
GEWÖHNLICHE  
FÄHIGKEITEN, BIS  
DU FÜR GOTT AN  
DIE ARBEIT GEHST.

Sie müssen nur still vorangehen und treu die Arbeit tun, die Gottes Vorsehung ihnen zugewiesen hat, dann wird ihr Leben nicht umsonst sein. Sie werden selbst immer mehr wachsen und Jesu Ebenbild immer ähnlicher werden. Schon in diesem Leben sind sie Gottes Mitarbeiter und bereiten sich so für die höhere Aufgabe und die ungetrübte Freude des kommenden Lebens vor.

»HERR, DU BIST UNSERE ZUFLUCHT FÜR UND FÜR.  
EHE DENN DIE BERGE WURDEN UND  
DIE ERDE UND DIE WELT GESCHAFFEN WURDEN,  
BIST DU, GOTT, VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT.«

PSALM 90,2





## GOTT KENNEN

**G**ott versucht auf vielen Wegen, sich uns zu erkennen zu geben und eine Beziehung zu uns aufzubauen. Ständig spricht die Natur zu unseren Sinnen. Ein offenes Herz wird die Liebe und Herrlichkeit Gottes wahrnehmen, die sich in den Werken seiner Hände offenbaren. Ein offenes Ohr wird hören und verstehen, was Gott uns durch die Natur sagen will. Die grünen Felder, die hoch aufragenden Bäume, die Knospen und Blüten, die ziehenden Wolken, der fallende Regen, der murmelnde Bach, der herrliche Himmel, sie alle sprechen zu unserem Herzen und laden uns ein, mit ihm vertraut zu werden, der alles gemacht hat.

Unser Heiland verknüpfte seine kostbaren Lehren mit der Natur. Die Bäume, die Vögel, die Blumen in den Tälern, die Hügel, die Seen, die Majestät und Herrlichkeit des Himmels und auch die Ereignisse und Situationen des täglichen Lebens – sie alle verband er mit den Worten der Wahrheit, damit wir uns seine Lektionen immer wieder ins Gedächtnis rufen können, sogar inmitten der geschäftigen Sorgen unseres von Arbeit erfüllten Lebens.

Gott möchte, dass seine Kinder seine Werke wertschätzen und sich an der schlichten, stillen Schönheit erfreuen, mit der er unser irdisches Heim geschmückt hat. Er liebt das Schöne, und mehr noch als alles äußerlich Anziehende liebt er einen schönen Charakter. Er möchte, dass wir Reinheit und Einfachheit pflegen, die stille Anmut der Blumen.

Wir brauchen nur hinzuhören, dann erteilt uns Gottes Schöpfung kostbare Lektionen im Gehorsam und Vertrauen. Von den Sternen, die auf ihren Bahnen durch das Weltall alle Zeitalter hindurch ihrem festgesetzten Weg folgen und dennoch keine Spuren hinterlassen, bis hin zum winzigsten Atom gehorcht die ganze Natur dem Willen des Schöpfers. Gott

GOTT SORGT FÜR  
ALLES UND ERHÄLT  
ALLES, WAS ER  
GESCHAFFEN HAT.

sorgt für alles und erhält alles, was er geschaffen hat.

Er, der die unzählbaren Welten durch alle Ewigkeit hindurch erhält, sorgt gleichzeitig für die

Bedürfnisse des kleinen braunen Spatzen, der furchtlos sein bescheidenes Lied singt. Wenn die Menschen an ihre tägliche Arbeit gehen oder beten, wenn sie sich am Abend niederlegen und am Morgen aufstehen, wenn der Reiche in seinem Palast feiert und der Arme seine Kinder um den kärglich gedeckten Tisch versammelt, hält der himmlische Vater liebevoll über jeden Wacht. Es gibt keine Träne, die Gott nicht bemerkt, kein Lächeln, das ihm entgeht.

Glaubten wir das doch nur von ganzem Herzen, dann würden wir von allen unnötigen Ängsten frei werden. Unser Leben wäre nicht so voll von Enttäuschungen, denn alles, Großes wie Kleines, würden wir Gottes Händen anvertrauen. Ihn verwirren die vielfältigen Sorgen nicht noch fühlt er sich von deren Lasten erdrückt. Wir könnten dann einen inneren Frieden genießen, der vielen fremd ist.

Wenn du die überwältigende Schönheit der Erde auf dich wirken lässt, dann denk an die kommende Welt, die niemals den Fluch von Sünde und Tod kennen wird und wo die Natur nie wieder den Schatten des Fluches trägt. Stell dir das Heim der Erlösten vor und denk daran, dass es noch viel herrlicher sein wird, als du es dir in deinen kühnsten Vorstellungen ausmalen kannst. In Gottes vielfältigen Gaben in der Natur sehen

wir nur einen ganz schwachen Schimmer seiner Herrlichkeit. Es steht geschrieben: »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.« 1. Korinther 2,9

Dichter und Naturwissenschaftler haben viel über die Natur zu sagen, aber am meisten freut sich immer noch der Christ an der Schönheit der Erde. Er weiß sie am meisten zu schätzen, weil er darin das Werk seines Vaters erkennt und in den Blumen und Sträuchern und Bäumen seine Liebe wahrnimmt.

Erst wenn wir in den Hügeln und Tälern, den Flüssen und Seen Gottes Liebe zu uns Menschen entdecken, können wir ihre Bedeutung wirklich wertschätzen.

Gott spricht zu uns durch die Fügungen seiner Vorsehung und durch den Einfluss seines

GOTT SPRICHT  
ZU UNS DURCH  
DIE FÜGUNGEN  
SEINER VORSEHUNG  
UND DURCH DEN  
EINFLUSS SEINES  
GEISTES AUF  
UNSER HERZ.

Geistes auf unser Herz. Aus unseren Umständen und unserer Umgebung, den Veränderungen, die täglich um uns stattfinden, können wir wertvolle Lektionen lernen, wenn unsere Herzen nur offen dafür sind. Der Psalmist sagt über Gottes Vorsehung: »Die Erde ist erfüllt von der Güte des Herrn.« Psalm 33,5 »Wer weise ist, wird dies beachten, und er wird die Gnadenweise des Herrn verstehen.« Psalm 107,43

Gott spricht durch sein Wort zu uns. Hier werden uns sein Charakter, sein Umgang mit der Menschheit und die Geschichte der Patriarchen und Propheten und anderer heiliger Menschen in alter Zeit noch klarer offenbart. Sie waren »schwach wie wir«. Jakobus 5,17 Wir lesen, wie sie sich durch die gleichen Enttäuschungen kämpften und der Versuchung erlagen wie wir aber sich doch wieder ein Herz fassten und durch Gottes Gnade überwandten. Wenn wir das sehen, wer-

den wir in unserem Streben nach Gerechtigkeit ermutigt. Wir lesen von ihren kostbaren Erfahrungen, von dem Licht, der Liebe und dem Segen, an denen sie sich erfreuten, und von dem Werk, das sie durch die ihnen gegebene Gnade vollbrachten. Dadurch entfacht der Geist, der sie inspirierte, auch in unserem Herzen ein Feuer heiligen Nacheifers, den Wunsch, denselben Charakter zu besitzen und wie sie mit Gott zu leben.

Jesus sagte über die Schriften des Alten Testaments (und wie viel mehr trifft das dann auf das Neue Testament zu): »Sie geben Zeugnis von mir« Johannes 5,39 – dem Erlöser, von ihm, auf den sich unsere Hoffnung auf das ewige Leben gründet. Ja, die ganze Bibel erzählt von Christus. Vom Schöpfungsbericht – »denn ohne dasselbe ist nicht eines entstanden, was entstanden ist« Johannes 1,3 – bis zur abschließenden Verheißung – »siehe, ich komme bald!« Offenbarung 22,12 – lesen wir von seinen Werken und hören seine Stimme. Wenn du den

FÜLLE DAS GANZE  
HERZ MIT GOTTES  
WORTEN. SIE SIND  
DAS LEBENDIGE  
WASSER, DAS DEINEN  
DURST STILLT.

Heiland wirklich kennen lernen möchtest, dann studiere die Heilige Schrift.

Fülle das ganze Herz mit Gottes Worten. Sie sind das lebendige Wasser, das deinen Durst stillt. Sie sind das lebendige Brot vom Himmel. Jesus sagt: »Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch.« Und er selbst erklärt es mit den Worten: »Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben.« Johannes 6,53.63 Unser Körper wird von dem aufgebaut, was wir essen und trinken. Im geistlichen Leben ist es nicht anders: Die Gedanken, mit denen wir uns beschäftigen, verleihen unserem Geist Spannkraft und Stärke.

Die Engel sehnen sich danach, das Thema der Erlösung

zu erforschen. Auch für die Erlösten wird es in den endlosen Zeitaltern der Ewigkeit ihre Wissenschaft und ihr Lied sein. Lohnt es sich da nicht, schon jetzt sorgfältig darüber nachzudenken und es gründlich zu studieren? Die unendliche Barmherzigkeit und Liebe Jesu, das Opfer, das für die Menschen gebracht wurde, verlangen nach unseren ernstlichsten und ehrfürchtigsten Gedanken. Lassen wir das Wesen unseres lieben Heilands und Fürsprechers auf uns wirken!

LASSEN WIR DAS  
WESEN UNSERES  
LIEBEN HEILANDS  
UND FÜRSPRECHERS  
AUF UNS WIRKEN!

Sinnen wir über seine Mission nach, über ihn, der kam, um sein Volk von seinen Sünden zu erlösen. (Matthäus 1, 21) Wenn wir so über die himmlischen Dinge nachdenken, werden unser Glaube und unsere Liebe wachsen. Unsere Gebete werden für Gott immer angenehmer, denn sie werden mehr und mehr mit Glauben und Liebe vermischt sein. Sie werden verständig und inbrünstig sein. Wir werden beständiger auf Jesus vertrauen, und jeden Tag deutlich erleben, wie seine Kraft alle vollkommen erretten kann, die durch ihn zu Gott kommen.

Wenn wir über unseren vollkommenen Heiland nachsinnen, werden wir uns wünschen, völlig in sein reines Ebenbild umgestaltet und erneuert zu werden. Der Mensch wird danach hungern und dürsten, so zu werden wie er, den er innig liebt und verehrt. Je mehr unsere Gedanken bei Christus sind, desto mehr werden wir mit anderen über ihn sprechen und ihn der Welt darstellen. Die Bibel wurde nicht nur für Gelehrte geschrieben, ganz im Gegenteil, sie ist für die einfachen Menschen bestimmt. Die großen, für die Erlösung notwendigen Wahrheiten sind so deutlich dargestellt wie der helle Mittag. Wer statt seinem eigenen Urteilsvermögen dem klar offenbarten Willen Gottes folgt, kann sie nicht missverstehen oder vom Weg abkommen.

Wir sollten nicht darauf hören, was Menschen über die Lehren der Schrift sagen, sondern Gottes Wort selbst studieren. Wenn wir andere für uns denken lassen, werden unsere Kräfte verkümmern und unsere Fähigkeiten abnehmen. Wenn wir nicht genügend über wirklich Nachdenkenswertes nachsinnen, können die höheren Geisteskräfte so verkümmern, dass wir nicht mehr fähig sind, die tiefe Bedeutung von Gottes Wort zu erfassen. Dagegen weitet sich der Geist, wenn man die Beziehung der biblischen Themen zueinander zueinander betrachtet, indem man Bibelvers mit Bibelvers und Geistliches mit Geistlichem vergleicht.

Nichts stärkt den Verstand mehr als Bibelstudium. Kein anderes Buch hat so eine Kraft, die Gedanken zu erheben und die Fähigkeiten zu beleben, als die weitreichenden, erhebenden Wahrheiten der Bibel. Würden die Menschen Gottes Wort studieren, wie sie sollten, dann besäßen sie eine Geistestiefe, einen edlen Charakter und eine Zielstrebigkeit, die man heutzutage nur selten findet.

Aber man gewinnt nur wenig, wenn man die Schrift eilig liest. Man kann die ganze Bibel durchlesen und dabei nichts von ihrer Schönheit sehen und von ihrer tiefen, verborgenen Bedeutung erfassen. Es hat mehr Wert, *einen* Abschnitt solange zu studieren, bis die Bedeutung klar und seine Beziehung zum Heilsplan offensichtlich ist, als viele Kapitel durchzulesen, ohne dabei ein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben und eine klare Weisung zu erhalten. Hab deine Bibel überall dabei. Lies darin, wenn du Gelegenheit hast. Präg dir die Texte ein. Sogar wenn du die Straße entlang gehst, kannst du einen Abschnitt lesen, darüber nachdenken und ihn so im Gedächtnis behalten.

Weisheit können wir nicht ohne gewissenhafte Aufmerksamkeit und ohne Studium und Gebet erlangen. Manche Bibelstellen sind tatsächlich so leicht verständlich, dass

man sie nicht missverstehen kann, aber bei anderen liegt die Bedeutung nicht gleich an der Oberfläche. Man kann sie nicht auf einen Blick erkennen. Ein Vers muss mit dem anderen verglichen werden. Wir müssen sorgfältig forschen und unter Gebet nachdenken. So ein Studium wird reich belohnt werden. Wie der Bergmann die kostbaren Metalladern unter der Erdoberfläche entdeckt, so wird der, der Gottes Wort beharrlich wie nach einem verborgenen Schatz durchsucht, die wertvollsten Wahrheiten finden, die dem Blick des nachlässig Suchenden verborgen bleiben. Die inspirierten Worte, über die man im Herzen nachsinnt, werden wie Wasserströme sein, die der Quelle des Lebens entspringen.

Studiere die Bibel niemals ohne Gebet. Bete um die Erleuchtung des Heiligen Geistes, bevor du ihre Seiten öffnest, dann wird sie dir gegeben. Als Nathanael zu Jesus kam, rief der Heiland aus: »Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem keine Falschheit ist.« Nathanael sagte: »Woher kennst du mich?«, und Jesus antwortete: »Ehe dich Philippus rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.« Johannes 1,47,48 Wenn wir Jesus um Licht und Erkenntnis der Wahrheit bitten, wird er auch uns an den verborgenen Orten des Gebets

STUDIERE DIE BIBEL  
NIEMALS OHNE  
GEBET. BETE UM DIE  
ERLEUCHTUNG DES  
HEILIGEN GEISTES.

sehen. Engel aus der Welt des Lichts werden bei denen sein, die mit demütigem Herzen göttliche Führung suchen. Der Heilige Geist erhöht und verherrlicht den Heiland. Er hat die Aufgabe, Christus darzustellen, die Reinheit seines Wesens und die wunderbare Erlösung, die wir durch ihn haben. Jesus sagt: »Von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.« Johannes 16,14 Der Geist der Wahrheit ist der einzige, der die göttliche Wahrheit wirkungsvoll lehren kann. Wie wertvoll müssen die Menschen für Gott sein, dass er seinen Sohn gab, um für

sie zu sterben, und dass er seinen Geist beruft, die Menschen zu lehren und beständig zu führen!

»UND DAS IST DER WEG ZUM EWIGEN LEBEN:  
DICH ZU ERKENNEN,  
DEN EINZIG WAHREN GOTT,  
UND JESUS CHRISTUS,  
DEN DU IN DIE WELT GESANDT HAST.«

JOHANNES 17, 3 NL





## DAS VORRECHT DES GEBETS

**G**ott spricht zu uns durch die Natur und die Offenbarung, durch seine Vorsehung und den Einfluss seines Geistes. Aber das allein reicht noch nicht aus: Wir dürfen auch unser Herz vor ihm ausschütten. Um geistliches Leben und Kraft zu haben, brauchen wir den engen Umgang mit unserem himmlischen Vater. Es ist gut, wenn unsere Gedanken zu ihm gezogen werden, wenn wir über seine Werke, seine Barmherzigkeit und seine Segnungen nachdenken. Doch mit ihm zu sprechen, beinhaltet noch mehr. Mit Gott zu sprechen heißt, mit ihm das zu teilen, was uns im Leben gerade beschäftigt.

Beten bedeutet, Gott unser Herz wie einem Freund zu öffnen. Nicht weil es notwendig wäre, Gott zu sagen, wer oder was wir sind – nein, sondern damit wir fähig werden, ihn zu empfangen. Das Gebet zieht nicht Gott zu uns herunter, es trägt uns zu ihm hinauf.

Als Jesus auf der Erde war, lehrte er seine Jünger beten. Sie sollten Gott ihre täglichen Bedürfnisse sagen und alle ihre Sorgen bei ihm ablegen. Seine Zusicherung, dass ihre Bitten erhört würden, gilt auch uns.

Jesus betete oft, als er unter den Menschen lebte. Unser Heiland identifizierte sich mit unseren Bedürfnissen und Schwächen. Auch er ging mit seinen Bitten zu Gott und bat seinen Vater um neue Kraft für die Pflichten und Schwierigkeiten. Er ist in allem unser Vorbild. In all unseren Schwach-

heiten ist er unser Bruder, er, »der in allem versucht worden ist wie wir«, der aber, weil er sündlos war, von Natur aus vor dem Bösen zurückschreckte. Er erduldet Kämpfe und Seelenqual in einer Welt der Sünde. Sein Menschsein machte das Gebet für ihn zu einer Notwendigkeit und zu einem Vorrecht. In der Zwiesprache mit seinem Vater fand er Trost und Freude. Wenn er, der Heiland der Menschen, der Sohn Gottes, spürte, dass er das Gebet brauchte, wie viel mehr sollte uns schwachen, sündhaften Sterblichen bewusst sein, wie sehr wir inniges, beständiges Gebet brauchen.

Unser himmlischer Vater wartet nur darauf, uns seine Segnungen in Fülle zu schenken. Großzügig dürfen wir aus der

GROSSZÜGIG DÜRFEN  
WIR AUS DER QUELLE  
GRENZENLOSER LIEBE  
TRINKEN.

Quelle grenzenloser Liebe trinken. Wie seltsam ist es dann, dass wir so wenig beten! Gott ist bereit und willens, das ernsthafte

Gebet seiner geringsten Kinder zu hören, und doch zeigen wir so wenig Neigung, unsere Nöte Gott zu sagen. Was sollen die himmlischen Engel über arme hilflose Menschen denken, die Versuchungen ausgesetzt sind und dennoch so wenig beten und glauben, obwohl sich Gottes Herz voll unendlicher Liebe nach ihnen sehnt und ihnen mehr geben möchte, als sie bitten oder sich vorstellen können? Die Engel knien so gern vor Gott nieder und fühlen sich in seiner Nähe so wohl. Die Gemeinschaft mit Gott ist ihre größte Freude, doch die Kinder dieser Erde, die so sehr die Hilfe brauchen, die nur Gott geben kann, sind anscheinend auch ohne das Licht seines Geistes und seiner begleitenden Gegenwart zufrieden.

Menschen, die das Gebet vernachlässigen, werden von der Finsternis des Bösen umgeben. Die Versuchungen, die der Feind ihnen einflüstert, verleiten sie zur Sünde, nur weil sie nicht das Vorrecht und Gottesgeschenk des Gebets nutzen.

Warum beten die Söhne und Töchter Gottes so ungern, wo doch das Gebet der Schlüssel in der Hand des Gläubigen ist? Mit ihm können sie doch das Vorratshaus des Himmels öffnen, in dem die grenzenlosen Reichtümer des Allmächtigen vorrätig sind. Wenn wir nicht unaufhörlich beten und immerzu auf der Hut sind, laufen wir Gefahr, sorglos zu werden und vom richtigen Weg abzukommen. Der Feind versucht ständig, den Weg zum Gnadenthron zu versperren. Er will verhindern, dass wir durch ernstes Bitten und aufrichtigen Glauben Gnade und Kraft erhalten, um der Versuchung zu widerstehen.

Nur unter bestimmten Bedingungen können wir erwarten, dass Gott unser Gebet hören und beantworten wird. Eine Grundbedingung ist, dass wir uns unserer großen Hilfsbedürftigkeit bewusst sind. Er hat verheißen: »Ich werde Wasser auf das Durstige gießen und Ströme auf das Dürre.« Jesaja 44,3 Wer nach Gerechtigkeit hungert und dürstet, wer sich nach Gott sehnt, kann gewiss sein, dass er gesättigt wird. Nur wenn unser Herz für den Einfluss des Geistes offen ist, können wir Gottes Segen erhalten.

Unsere große Bedürftigkeit spricht ja für sich selbst und ist ein starkes Argument zu unseren Gunsten. Doch der Herr möchte gebeten sein. »Bittet, so wird euch gegeben.« Matthäus 7,7 Und »Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken.« Römer 8,32

Wenn wir Unrecht im Herzen haben oder an einer bekannten Sünde festhalten, wird uns der Herr nicht erhören, aber ein Gebet aus reuigem, gebrochenem Herzen nimmt er immer an. Wenn wir jedes uns bekannte Unrecht in Ordnung gebracht haben, dann dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott unser Gebet beantworten wird. Mit unseren eigenen Leistungen werden wir uns niemals bei Gott beliebt machen können. Nur der Wert Jesu wird uns retten, nur sein Blut wird uns reinigen.

Dennoch ist es notwendig, dass wir die Bedingungen der Annahme erfüllen.

Damit unser Gebet etwas bewegen kann, ist unser Vertrauen gefragt: »Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist, und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen.«

OHNE GLAUBEN ABER  
IST ES UNMÖGLICH,  
GOTT ZU GEFALLEN.

räer 11,6 Jesus sagte zu seinen Jüngern: »Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet, glaubt, dass ihr es empfangt,

so wird es euch zuteil werden.« Markus 11,24 Nehmen wir ihn beim Wort? Die Verheißung Gottes ist weitreichend und grenzenlos. Treu ist, der sie gegeben hat. Wenn wir um etwas bitten und es nicht sofort erhalten, dürfen wir trotzdem glauben, dass der Herr uns hört und unsere Gebete beantworten wird. Wir sind so fehlbar und kurzsichtig, dass wir manchmal um etwas bitten, das für uns gar kein Segen wäre.

Unser himmlischer Vater beantwortet unsere Gebete so liebevoll, dass er uns nur das gibt, was das Beste für uns ist – nämlich das, was wir uns selbst wünschen würden, könnten wir die Dinge mit von Gott erleuchteten Augen sehen, wie sie wirklich sind. Wenn unsere Gebete scheinbar nicht beantwortet werden, dann müssen wir uns an der Verheißung festklammern, denn zu seiner Zeit werden die Gebete mit Sicherheit Antwort finden und wir werden den Segen erhalten, den wir am meisten brauchen. Aber zu erwarten, dass das Gebet immer genau so beantwortet wird und wir genau das erhalten, was wir uns wünschen, das wäre Anmaßung.

Gott ist zu weise, um sich zu irren, und zu gut, um dem Gerechten irgendetwas Gutes vorzuenthalten. Fürchte dich nicht, ihm zu vertrauen, auch wenn du keine sofortige Antwort auf deine Gebete siehst. Verlass dich auf die feste Zusage: »Bittet, so wird euch gegeben.«

Wenn wir Zweifel und Ängste zu unseren Ratgebern machen oder alle Unklarheiten lösen wollen, bevor wir glauben, werden die Verworrenheiten nur noch größer und tiefer. Kommen wir doch hilflos und abhängig zu Gott, so wie wir wirklich sind! Bekennen wir ihm in demütigem, vertrauensvollem Glauben unsere Bedürfnisse, ihm, dessen Wissen unendlich ist, der alles in der Schöpfung sieht und durch seinen Willen und sein Wort lenkt. Dann kann und wird er auf unser Rufen hören und Licht in unsere Herzen scheinen lassen. Das aufrichtige Gebet verbindet uns mit den Gedanken des Unendlichen. Vielleicht haben wir in diesem Augenblick keinen besonderen Hinweis darauf, dass der Heiland uns gerade mitfühlend und liebevoll anblickt.

DAS AUFRICHTIGE  
GEBET VERBINDET  
UNS MIT DEN  
GEDANKEN DES  
UNENDLICHEN.

Dennoch ist es so. Auch wenn wir die unsichtbare Berührung nicht fühlen, hält er doch in Liebe und mitfühlender Zärtlichkeit seine Hand über uns.

Wenn wir zu Gott kommen und ihn um Barmherzigkeit und Segen bitten, sollte unser Herz mit Liebe und Vergebungsbereitschaft gefüllt sein. Wie können wir beten »Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern«, *Matthäus 6,12*; Luther wenn wir gleichzeitig unversöhnliche Gedanken hegen? Wenn wir erwarten, dass unsere eigenen Gebete erhört werden, müssen wir den anderen in gleicher Weise und gleichem Maße vergeben, wie wir Vergebung erhoffen.

Auch beharrliches Gebet ist eine Bedingung fürs Empfangen. Wer im Glauben und der Erfahrung wachsen möchte, wird ständig beten. Wir müssen »beharrlich im Gebet« sein, *Römer 12,12* »ausdauernd im Gebet und mit Danksagung wachen«. *Kolosser 4,2* Petrus ermahnt die Gläubigen, »besonnen zu sein und nüchtern zum Gebet«. *1. Petrus 4,7* Paulus weist uns an, »in allem mit Gebet und Flehen mit Danksagung unsere

Anliegen vor Gott kundwerden« zu lassen. Philipper 4,6 »Ihr aber, Geliebte«, sagt Judas, »erbaut euch auf eurem allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist.« Judas 20.21 Durch das beständige Gebet sind wir mit Gott ununterbrochen verbunden. So fließt das Leben von Gott in unser Leben hinein, und aus unserem Leben fließen zu Gott Reinheit und Heiligkeit zurück.

Wir müssen viel beten. Lass nicht zu, dass dich irgendetwas daran hindert. Setze alles daran, die Gemeinschaft zwischen Jesus und dir zu erhalten. Wer sich wirklich Gemeinschaft mit Gott wünscht, wird bei Gebetstreffen zu finden sein, weil er treu seine Pflicht tun und aufrichtig und eifrig all die Segnungen ernten möchte, die er erhalten kann. Er wird jede Gelegenheit nutzen, dort zu sein, wo er die Lichtstrahlen des Himmels aufnehmen kann.

Wir sollen im Familienkreis beten, und dürfen vor allem das Gebet im Verborgenen nicht vernachlässigen, denn es ist das Leben der Seele. Wenn das Gebet vernachlässigt wird, können wir unmöglich gedeihen. Das Gebet in der Familie oder Öffentlichkeit allein reicht nicht aus. In der Einsamkeit sollen wir uns dem erforschenden Auge Gottes öffnen. Nur Gott, der Gebete hört, darf das verborgene Gebet hören. Kein neugieriges Ohr darf die Last der Anliegen tragen. In der Stille bei Gott sind wir frei von Aufregung und den Einflüssen, die uns umgeben. Ruhig und doch innig werden wir uns nach Gott ausstrecken. Ein sanfter und bleibender Einfluss wird von dem ausgehen, der ins Verborgene sieht, der mit offenem Ohr das Gebet hört, das aus dem Herzen aufsteigt. Durch stillen einfachen Glauben pflegen wir Gemeinschaft mit Gott und sammeln Lichtstrahlen göttlichen Lichts, die uns im Kampf mit Satan stärken und tragen. Gott ist unsere starke Festung. Bete im Kämmerlein, und wenn du an deine tägliche Arbeit gehst, dann erhebe dein Herz oft zu Gott. So lebte Henoch mit

Gott. Diese stillen Gebete steigen wie kostbarer Weihrauch zum Gnadenthron empor. Satan kann niemanden überwinden, dessen Herz auf Gott gerichtet ist.

Kein Zeitpunkt oder Ort ist ungeeignet, um Gott eine Bitte vorzubringen. Nichts kann uns davon abhalten, das Herz in ernstem Gebet zu erheben. Im Gedränge der Straße oder inmitten geschäftlicher Tätigkeit können wir eine Bitte hinauf zu Gott senden und um göttliche Führung bitten so wie Nehemia, der seine Bitte König Artaxerxes vorbrachte. Überall, wo wir sind, können wir ein Kämmerlein der Gemeinschaft mit Gott finden. Unsere Herzenstür sollten wir immer offen halten und Jesus einladen, zu uns zu kommen und als himmlischer Gast im Herzen zu bleiben.

KEIN ZEITPUNKT ODER  
ORT IST UNGEEIGNET,  
UM GOTT EINE BITTE  
VORZUBRINGEN.

Auch wenn uns eine vergiftete, verdorbene Atmosphäre umgibt, brauchen wir deren Gestank nicht einzusatmen. Wir können vielmehr in der reinen Luft des Himmels leben. Jede Tür zu unreinen Vorstellungen und unheiligen Gedanken lässt sich schließen, indem wir uns durch ernsthaftes Gebet in Gottes Gegenwart erheben. Wessen Herz offen für Gottes Hilfe und Segen ist, wird in einer heiligeren als der irdischen Atmosphäre leben und beständig Gemeinschaft mit dem Himmel haben.

Wir brauchen eine klarere Erkenntnis von Jesus und ein völligeres Verständnis vom Wert der ewigen Wirklichkeit. Lasst die Herzen der Kinder Gottes von der Schönheit der Heiligkeit erfüllt sein, und damit das geschieht, lasst uns darum bitten, dass Gott uns die himmlischen Dinge enthüllt. Lass dein Herz von dir selbst weg nach oben gezogen werden, damit Gott dir einen Atemzug himmlischer Atmosphäre gewähren kann. Wir können so nahe bei Gott bleiben, dass wir in jeder unerwar-

teten Schwierigkeit unsere Gedanken so natürlich auf ihn richten, wie sich die Blume der Sonne zuwendet. Erzähl Gott deine Nöte, Freuden und Sorgen, deinen Kummer und deine Ängste. Du kannst ihn nicht belasten, du kannst ihn nicht ermüden. Ihm, der die Haare auf deinem Kopf zählt, sind die Bedürfnisse seiner Kinder nicht gleichgültig. »Der Herr ist voller Mitleid und zärtlichem Erbarmen.« *Jakobus 5,11*

ERZÄHL GOTT DEINE  
NÖTE, FREUDEN UND  
SORGEN, DEINEN  
KUMMER UND DEINE  
ÄNGSTE.

Unser Kummer berührt sein liebendes Herz, umso mehr, wenn wir ihn zum Ausdruck bringen. Bring alles zu ihm, was deine Gedanken verwirrt. Nichts ist so groß,

dass er es nicht tragen könnte, denn er hält die Welten und regiert alle Angelegenheiten des Universums. Nichts, was in irgendeiner Weise unseren Frieden stört, ist zu schwer für ihn zu entwirren. Kein Unglück kann das geringste seiner Kinder befallen, keine Angst sie quälen, keine Freude sie fröhlich machen, kein aufrichtiges Gebet über ihre Lippen kommen, das unser himmlischer Vater nicht beachten oder ihn augenblicklich interessieren würde. »Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.« *Psalm 147,3*

Die Beziehung zwischen Gott und jedem Menschen ist individuell und tiefgehend, als gäbe es niemanden sonst auf der Erde, für den er sorgen würde und keinen anderen Menschen, für den er seinen geliebten Sohn gab. Jesus sagte: »Ihr werdet in meinem Namen bitten; und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb.« *Johannes 16,26.27* »Ich habe euch erwählt ... damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen.« *Johannes 15,16*

Aber im Namen Jesu zu beten bedeutet mehr, als am Anfang oder Ende des Gebetes seinen Namen zu nennen. Es bedeu-



tet, in Jesu Sinn und in Jesu Geist zu beten und an seine Verheißungen zu glauben, sich auf seine Gnade zu verlassen und seine Werke zu tun.

Gott will nicht, dass irgendjemand von uns zum Einsiedler oder Mönch wird und sich aus der Welt zurückzieht, um sich der Anbetung zu widmen. Unser Leben muss wie das Leben Christi sein – zwischen den Bergen und der Menschenmenge. Wer ausschließlich betet, wird bald ganz aufhören zu beten, oder seine Gebete werden zur formalen Routine werden. Wenn sich die Menschen dem sozialen Leben entziehen – weg von dem Platz, wo sie ihre christliche Pflicht tun und ihr Kreuz tragen sollen, wenn sie aufhören, ernsthaft für den Meister zu wirken, der so gewissenhaft für sie wirkte, – verlieren ihre Gebete an Inhalt, und sie haben keinen Anreiz mehr zur Hingabe. Ihre Gebete werden ich-zentriert und selbstsüchtig. Sie können nicht für die Bedürfnisse der Menschheit oder für den Aufbau des Reiches Christi beten und um Kraft für die Arbeit ringen.

Wir schaden uns selbst, wenn wir die Gelegenheit zu Zusammenkünften vernachlässigen, um uns gegenseitig im Dienst Gottes zu stärken und zu ermutigen. Die Wahrheiten seines Wortes verlieren ihre Lebendigkeit und Bedeutsamkeit in unserem Denken. Unsere Herzen werden nicht mehr von ihrem heiligenden Einfluss erleuchtet und aufgerüttelt, und unsere Geistlichkeit nimmt ab. In unserem Umgang als Christen untereinander verlieren wir viel, wenn es uns an Mitgefühl mangelt. Wer sich in sich selbst zurückzieht, füllt nicht die Stellung aus, die Gott für ihn vorgesehen hat. Wenn wir die geselligen Elemente unserer Natur richtig pflegen, können wir mit anderen mitfühlen und werden im Dienst Gottes wachsen und erstarken. Kämen Christen zusammen, um miteinander über Gottes Liebe und die kostbaren Wahrheiten der Erlösung zu sprechen, dann würden sie sich gegenseitig stärken

und ihre eigenen Herzen erfrischt werden. Jeden Tag können wir mehr von unserem himmlischen Vater lernen und seine Gnade neu erleben. Es sollte uns ein Bedürfnis sein, über seine Liebe zu sprechen. Wenn wir das tun, werden unsere Herzen erwärmt und ermutigt. Dächten wir mehr über Jesus nach und redeten weniger über uns selbst, dann würden wir seine Gegenwart viel mehr erleben.

Wenn wir nur so oft an Gott denken würden, wie er uns seine Fürsorge beweist, dann müssten unsere Gedanken immer bei ihm sein. Dann wäre es uns eine Freude, mit ihm zu reden und ihn zu preisen. Wir reden über vergängliche Dinge, weil wir uns dafür interessieren. Wir reden über unsere Freunde, weil wir sie lieben und in Freud und Leid mit ihnen verbunden sind. Und doch haben wir unendlich viel mehr Grund, Gott zu lieben als unsere irdischen Freunde. Es sollte für uns die natürlichste Sache der Welt sein, ihn in all unseren Gedanken an die erste Stelle zu setzen, über seine Güte zu sprechen und von seiner Kraft zu erzählen. Seine großzügigen Geschenke für uns sind nicht dazu gedacht, unsere Gedanken und unsere Liebe so sehr in Anspruch zu nehmen, dass wir Gott selbst nichts mehr geben können. Sie sollen uns vielmehr beständig an ihn erinnern und uns in Liebe und Dankbarkeit an unseren himmlischen Wohltäter binden.

Wir wohnen zu sehr in den Niederungen der Erde. Lasst uns aufblicken zu der offenen Tür des Heiligtums oben im Himmel, wo das Licht der Herrlichkeit Gottes in Jesu Angesicht scheint, der »vollkommen erretten kann, die durch ihn zu Gott kommen«. Hebräer 7,25 Loben wir Gott mehr »für seine Gnade und für seine Wunder an den Menschenkindern«! Psalm 107,8 Unsere Anbetung sollte nicht nur aus Bitten und Empfangen bestehen. Denken wir nicht ständig an unsere Bedürfnisse und niemals an die Wohltaten, die wir empfangen! Nicht, dass wir zuviel beten – aber wir danken zu wenig. Unaufhörlich emp-

fangen wir Gottes Segnungen, doch wie wenig drücken wir unsere Dankbarkeit aus, wie wenig preisen wir ihn für das, was er für uns getan hat. In alter Zeit sagte der Herr zu Israel, als es sich zum Gottesdienst versammelte: »Ihr sollt vor dem Herrn eurem Gott essen und fröhlich sein, ihr und eure Familien, über allem, was eure Hand erworben hat, womit der Herr, dein Gott, dich gesegnet hat.« 5. Mose 12,7 Was wir für den Herrn tun, sollten wir fröhlich, mit Lobliedern und Danksagung tun, nicht traurig und trübsinnig.

Unser Gott ist ein liebevoller, barmherziger Vater. Der Dienst für ihn sollte für uns nichts Herzenstrauriges und Bedrückendes sein. Es sollte ein Vergnügen sein, den Herrn anzubeten und an seinem Werk teilzuhaben. Gott möchte nicht, dass seine Kinder, für die eine so große Erlösung erwirkt wurde, sich verhalten, als sei er ein harter, strenger Arbeitgeber. Er ist ihr bester Freund, und wenn sie ihn anbeten, dann möchte er bei ihnen sein, um sie zu segnen und zu trösten und ihre Herzen mit Freude und Liebe zu erfüllen. Der Herr wünscht sich, dass seine Kinder in der Arbeit für ihn Trost schöpfen und seinen Dienst eher angenehm als anstrengend

UNSER GOTT IST EIN  
LIEBEVOLLER, BARM-  
HERZIGER VATER.

empfinden. Er möchte, dass alle, die zum Gottesdienst kommen, kostbare Gedanken über seine Fürsorge und Liebe auf den Heimweg mitnehmen, damit sie alle Alltagsgeschäfte freudig erledigen und durch seine Gnade in allen Dingen ehrlich und treu handeln können. Wir wollen uns um das Kreuz sammeln. Christus der Gekreuzigte sollte das Thema unserer Gedanken, Gespräche und freudigsten Gefühle sein. Lasst uns alle Segnungen, die wir von Gott empfangen, im Gedächtnis behalten. Wenn uns seine große Liebe bewusst wird, sollten wir bereit sein, seinen Händen, die für uns ans Kreuz genagelt wurden, alles anzuvertrauen. Auf den Flügeln

des Lobpreises schwingt sich die Seele näher hinauf zu Gott. In den himmlischen Höfen wird Gott durch Lieder und Musik angebetet, und indem wir unsere Dankbarkeit ausdrücken, kommen wir der Anbetung der himmlischen Heere nahe. »Wer Dank opfert, der ehrt mich.« Psalm 50,23 Lasst uns ehrfürchtig und freudig vor unseren Schöpfer kommen, mit »Danklied und Lobgesang«. Jesaja 51,3

»WESHALB MACHT IHR EUCH SO VIELE SORGEN  
UM EURE KLEIDUNG?  
SEHT EUCH DIE BLUMEN AUF DEN WIESEN AN!  
SIE ARBEITEN NICHT UND KÜMMERN SICH  
AUCH NICHT UM IHRE KLEIDUNG.  
DOCH SELBST KÖNIG SALOMO IN SEINER  
GANZEN HERRLICHKEIT  
WAR LANGE NICHT SO PRÄCHTIG GEKLEIDET  
WIE IRGEND EINE DIESER BLUMEN.«

MATTHÄUS 6, 28-30



## WOHIN MIT ZWEIFEL?

Viele werden zeitweise von Zweifeln geplagt, besonders, wenn sie noch jung im christlichen Glauben sind. In der Bibel gibt es vieles, was sie nicht erklären und nicht einmal für sich selbst verstehen können. Satan gebraucht diese Dinge, um ihren Glauben an die Schrift als Offenbarung von Gott zu erschüttern. Sie fragen: »Wie kann ich denn wissen, welcher Weg richtig ist? Wenn die Bibel wirklich das Wort Gottes ist, wie kann ich dann diese Zweifel und Fragen loswerden?«

Gott verlangt niemals von uns zu glauben, ohne uns genügend Hinweise zu geben, auf die wir unseren Glauben stützen können. Seine Existenz, sein Charakter und die Wahrheit seines Wortes gründen sich auf eine Fülle von Zeugnissen, die sich an unseren Verstand richten. Und doch hat Gott die Möglichkeit zum Zweifeln niemals weggenommen.

Unser Glaube muss auf Hinweisen beruhen, nicht auf Beweisführungen. Wer zweifeln möchte, wird dazu die Gelegenheit haben, doch wer wirklich nach der Wahrheit sucht, wird eine Fülle von Hinweisen finden, die seinem Glauben ein sicheres Fundament geben.

Wir begrenzt denkende Menschen können den Charakter und die Werke des Unendlichen niemals völlig verstehen. Selbst für den schärfsten Verstand und den gelehrtesten Denker muss das heilige Wesen ein Geheimnis bleiben. »Kannst du die Tiefe Gottes ergründen oder zur Vollkommenheit des

Allmächtigen gelangen? Sie ist himmelhoch – was willst du tun? tiefer als das Totenreich – was kannst du wissen?« Hiob 11,7.8 Der Apostel Paulus ruft aus: »O welche Tiefe des Reich-tums sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Gerichte, wie unausforschlich seine Wege!« Römer 11,33

Aber auch wenn »Wolken und Dunkel um ihn her sind«, sind doch »Gerechtigkeit und Recht die Grundfeste seines Thrones«. Wir können sein Handeln an uns und die Motive, die ihn bewegen, so weit verstehen, dass wir darin grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit verbunden mit unendlicher Kraft erkennen können. Wir können seine Absichten so weit verstehen, wie es für uns gut ist. Darüber hinaus gilt es, der allmächtigen Hand und dem liebevollen Herzen zu vertrauen.

Das Wort Gottes und der Charakter seines göttlichen Verfassers offenbaren uns Geheimnisse, die begrenzte Wesen niemals völlig verstehen können. Der Ursprung der Sünde, die Menschwerdung Christi, die Wiedergeburt und viele andere Themen der Bibel sind Geheimnisse, die zu tief sind, als dass menschliche Gedanken sie erklären oder überhaupt verstehen können. Aber wir haben keinen Grund, Gottes Wort anzuzweifeln, nur weil wir die Geheimnisse seiner Vorsehung nicht verstehen. In der natürlichen Welt sind wir überall von Geheimnissen umgeben, die wir nicht ergünden können. Selbst die weisesten Philosophen können schon die einfachsten Lebensformen nicht erklären. Überall finden wir Wunder, die unser Wissen übersteigen. Ist es da verwunderlich, wenn wir feststellen, dass es auch in der geistlichen Welt für uns unfassbare Geheimnisse gibt? Das Problem liegt allein in der Schwachheit und Enge des menschlichen Geistes. Gott hat uns in der Heiligen Schrift genügend Hinweise für ihre göttliche Natur gegeben. Wir dürfen sein Wort nicht anzweifeln, nur weil wir nicht alle Geheimnisse seiner

Vorhersehung verstehen können. Der Apostel Paulus sagt, dass es in der Schrift Dinge gibt, die »schwer zu verstehen sind, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen ... zu ihrem eigenen Verderben«. 2. Petrus 3,16 Zweifler haben die Schwierigkeiten der Schrift als Argument gegen die Bibel ins Feld geführt – dabei sind sie ganz im Gegenteil ein mächtiger Beweis für ihre göttliche Inspiration. Wenn alles, was sie über Gott enthielte, leicht verständlich wäre und unser begrenztes Denken seine Größe und Majestät erfassen könnte, dann würde die Bibel nicht das unverkennbare Siegel göttlicher Autorität tragen. Gerade dass die Inhalte so tief und geheimnisvoll sind, sollte in uns den Glauben entfachen, dass es Gottes Wort ist.

Die Bibel entfaltet die Wahrheit so einfach und so perfekt abgestimmt auf die Bedürfnisse und Sehnsüchte des menschlichen Herzens, dass sie die gelehrtesten Menschen erstaunt und fasziniert und gleichzeitig selbst die einfachste und am wenigsten gebildete Person den Weg der Erlösung erkennen kann. Und doch beinhalten diese einfach dargestellten Wahrheiten Inhalte, die so erhaben, so weitreichend sind, so unendlich weit über die Macht menschlichen Verstehens hinausgehen, dass wir sie einfach nur annehmen können, weil Gott es gesagt hat.

So wurde uns auch der Erlösungsplan offenbart, damit jeder verstehen kann, welche Schritte er in Reue vor Gott und im Glauben an Jesus gehen muss, um auf dem von Gott bestimmten Weg gerettet zu werden.

Und doch bergen diese Wahrheiten, die so leicht verständlich sind, Geheimnisse, in denen seine Herrlichkeit verborgen ist – Geheimnisse, die den Verstand beim Forschen überwältigen und gleichzeitig den aufrichtig nach Wahrheit Suchenden mit Ehrfurcht und Glauben erfüllen. Je mehr er die Bibel studiert, desto tiefer ist er davon überzeugt, dass es

Gottes Wort ist, und der menschliche Verstand beugt sich vor der Majestät göttlicher Offenbarung. Wenn wir anerkennen, dass wir die großen Wahrheiten der Bibel nicht völlig verstehen können, geben wir nur zu, dass der Mensch mit seinem begrenzten Geist das Unendliche nicht fassen und mit seinem beschränkten Wissen die Absichten des Allmächtigen nicht begreifen kann.

Die Zweifler und Ungläubigen lehnen Gottes Wort ab, weil sie nicht alle seine Geheimnisse ergünden können, und zum Teil stehen hier sogar Menschen in Gefahr, die sich für bibelgläubig halten. Der Apostel sagt: »Seht zu, liebe Brüder, dass keiner unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe, das abfällt von dem lebendigen Gott.« Hebräer 3,12; Luther

Es ist richtig, die Lehren der Bibel sorgfältig zu studieren und die »Tiefen Gottes« zu erforschen, 1. Korinther 2,10 soweit sie uns in der Schrift offenbart sind. »Bei dem Herrn steht, was verborgen ist«, doch »was geoffenbart ist, das ist ewiglich für uns«. 5. Mose 29,29 Aber Satan ist darum bemüht, dass der Forscherdrang des menschlichen Geistes entartet. Die Menschen betrachten die biblische Wahrheit mit einem gewissen Stolz und werden ungeduldig oder fühlen sich geschlagen, wenn sie nicht jeden Teil der Schrift zufriedenstellend erklären können. Es ist zu demütigend für sie anzuerkennen, dass sie die inspirierten Worte nicht verstehen. Sie wollen nicht geduldig warten, bis Gott es für richtig hält, ihnen die Wahrheit zu offenbaren. Sie meinen, ihre rein menschliche Weisheit reiche aus, um die Schrift zu verstehen, und weil ihnen genau das nicht gelingt, lehnen sie die Autorität der Schrift ganz ab. Viele Theorien und Lehrmeinungen, die man allgemein für biblisch hält, haben keine Grundlage in der Schrift und stehen in Wirklichkeit ihrer gesamten Aussage entgegen. Dadurch sind viele in Zweifel und Verwirrung geraten, aber das liegt nicht an Gottes Wort, sondern daran, dass Men-



schen dieses Wort verdrehen. Könnten geschaffene Wesen die Werke Gottes völlig verstehen, dann würden sie von da an keine weiteren Wahrheiten mehr entdecken und nicht mehr in der Erkenntnis wachsen. Geist und Herz würden sich nicht weiterentwickeln. Gott wäre nicht länger der Höchste, und der Mensch würde, nachdem er an die Grenzen alles Wissens und alles Erreichbaren gekommen ist, keine Fortschritte mehr machen. Gott sei Dank, dass es nicht so ist! Gott ist unendlich. In ihm »sind die Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen«. Kolosser 2,3

Die Menschen können bis in alle Ewigkeit immerzu forschen und lernen und werden doch die Schätze seiner Weisheit, Güte und Kraft nie völlig ausschöpfen.

Es ist Gottes Wille, dass die Wahrheiten seines Wortes sich seinem Volk schon in diesem Leben immer mehr eröffnen. Dieses Wissen erlangt man auf nur einem Weg. Nur durch die Erleuchtung des Geistes, der das Wort gegeben hat, kann es uns verständlich werden. »So kennt auch niemand die Gedanken Gottes, als nur der Geist Gottes«; »denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes«. 1. Korinther 2,11.10 Und der Heiland hat seinen Nachfolgern versprochen: »Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten ... Denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.« Johannes 16,13.14

Gott möchte, dass der Mensch seinen Verstand einsetzt. Dann wird das Studium der Bibel den Geist wie kein anderes Studium stärken und erheben. Doch müssen wir uns davor hüten, den Verstand zu vergöttern, der doch menschlicher Schwachheit unterliegt. Wenn wir nicht wollen, dass die Schrift unserem Verständnis verdunkelt ist, sodass wir nicht einmal die einfachsten Wahrheiten verstehen, müssen wir die Einfachheit und den Glauben eines kleinen Kindes haben, lernbereit sein und um die Hilfe des Heiligen Geistes flehen.

Das Bewusstsein der Macht und Weisheit Gottes und unserer Unfähigkeit, seine Größe zu verstehen, sollte uns mit Demut erfüllen, und wir sollten sein Wort so öffnen, als würden wir in seine Gegenwart treten: mit heiliger Ehrfurcht. Wenn wir die Bibel lesen, muss der Verstand eine überlegene Macht anerkennen. Herz und Intellekt müssen sich vor dem großen - ICH BIN - beugen.

Die vielen Dinge, die uns schwierig oder unklar erscheinen, wird Gott uns klar und verständlich machen, wenn wir ihn darum bitten. Aber ohne die Führung des Geistes stehen wir immer in der Gefahr, die Schrift zu verdrehen oder falsch zu

VIELE DINGE, DIE UNS  
SCHWIERIG ODER  
UNKLAR ERSCHEINEN,  
WIRD GOTT UNS KLAR  
UND VERSTÄNDLICH  
MACHEN, WENN WIR  
IHN DARUM BITTEN.

interpretieren. Viele lesen die Bibel ohne einen Nutzen und in vielen Fällen sogar zum Schaden. Öffnet man Gottes Wort ohne Ehrfurcht und Gebet und sind Herz und Sinn nicht auf Gott gerichtet oder mit seinem

Willen im Einklang, dann verdunkeln Zweifel das Denken und werden durchs Bibelstudium sogar noch verstärkt. Der Feind beherrscht die Gedanken und bringt falsche Deutungen auf. Wenn Menschen nicht in Wort und Tat mit Gott in Einklang kommen wollen, dann laufen sie schnell Gefahr, sich in ihrem Verständnis der Schrift zu irren. Wie gebildet sie auch sein mögen – man kann ihren Erklärungen nicht sicher trauen. Wer in der Heiligen Schrift nach Unstimmigkeiten sucht, dem fehlt das geistliche Verständnis. Mit seiner verzerrten Sichtweise wird er viele Gründe für Zweifel und Unglauben in Dingen finden, die wirklich klar und einfach sind. Man kann es drehen und wenden, wie man will – der wahre Grund für Zweifel und Skepsis ist meistens die Liebe zur Sünde. Die Lehren und Beschränkungen des Wortes Gottes sind dem stolzen,

Sünde liebenden Herzen nicht willkommen, und wer dessen Forderungen nicht gehorchen will, ist nur allzu bereit, seine Autorität anzuzweifeln. Um die Wahrheit zu finden, müssen wir den ernsthaften Wunsch haben, sie kennen zu lernen, und von Herzen bereit sein, nach ihr zu leben. Wer in diesem Geist die Bibel studiert, wird unzählige Hinweise dafür finden, dass sie Gottes Wort ist. Er wird ein Verständnis ihrer Wahrheiten gewinnen, das ihn weise zur Erlösung macht.

Christus sagte: »Wenn jemand seinen [Gottes] Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen.« *Johannes 7,17*; unrev. Elb. Schau auf das Licht, das dir bereits leuchtet, statt zu zweifeln oder darüber zu jammern, was dir unverständlich ist. Handle durch Christi Gnade nach allem, was dir klar geworden ist, dann wirst du auch das verstehen und umsetzen können, wo du jetzt noch Bedenken hast. Ein Beweis steht allen offen, dem Klügsten wie dem Ungebildetsten: die eigene Erfahrung. Gott lädt uns ein, die Realität seines Wortes und die Wahrhaftigkeit seiner Verheißungen für uns selbst zu prüfen. Er bittet uns: »Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.« *Psalm 34,8* Anstatt uns auf das Wort anderer zu verlassen, dürfen wir selbst schmecken. Er sagt: »Bittet, so werdet ihr empfangen.« *Johannes 16,24* Seine Verheißungen werden sich erfüllen. Sie haben niemals versagt, sie können niemals versagen! Wenn wir Jesus näher kommen und uns an der Fülle seiner Liebe erfreuen, dann werden unsere Zweifel und unsere Dunkelheit im Licht seiner Gegenwart verschwinden.

Der Apostel Paulus sagt, dass Gott uns »errettet hat aus der Herrschaft der Finsternis und uns versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe«. *Kolosser 1,13* Jeder, der vom Tod zum Leben hindurchgedrungen ist, kann »bestätigen, dass Gott wahrhaftig ist«. *Johannes 3,33* Er kann bezeugen: »Ich brauchte Hilfe, und ich fand Jesus. All meinen Mangel hat er ausgefüllt, den Hunger meiner Seele gestillt; und nun ist die Bibel

für mich die Offenbarung Jesu Christi. Möchtest du wissen, warum ich an Jesus glaube? Weil er mein göttlicher Heiland ist. Warum ich an die Bibel glaube? Weil ich herausgefunden habe, dass es die Stimme Gottes ist, die zu meinem Herzen spricht.« Wir können in uns selbst das Zeugnis haben, dass die Bibel wahr und Christus Gottes Sohn ist. Wir wissen, dass wir keinen klug erdachten Fabeln gefolgt sind.

Petrus ermahnt die Gläubigen, »in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus« zu wachsen. 2. Petrus 3,18 Wenn Gottes Volk in der Gnade wächst, wird es sein Wort immer klarer verstehen. Es wird neues Licht und Schönheit in seinen heiligen Wahrheiten erkennen. So war es in der Geschichte der Gemeinde schon immer, und so wird es auch bis zum Ende bleiben. »Der Pfad des Gerechten ist wie der Glanz des Morgenlichtes, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.« Sprüche 4,18

Durch den Glauben können wir in die Ewigkeit schauen und uns an Gottes Verheißung festhalten, sodass unser Verstand zunehmen wird. Dann werden sich die menschlichen Fähigkeiten mit den göttlichen vereinigen und jede Fähigkeit des Menschen in direkten Kontakt mit der Quelle des Lichtes gebracht werden. Wir können uns freuen, dass alles, was uns hier in Gottes Vorsehung verwirrt hat, dann ganz klar wird. Was jetzt so schwer zu verstehen ist, wird dann eine Erklärung finden. Und dort, wo unsere begrenzte Wahrnehmung nur Chaos und gebrochene Versprechen gesehen hat, werden wir vollkommene und wunderschöne Harmonie erkennen. »Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels wie im Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.«

1.Korinther 13,12

## DIE FREUDE IM HERRN

**G**ottes Kinder sind dazu berufen, Christus zu repräsentieren und die Güte und Barmherzigkeit des Herrn bekannt zu machen. Wie Jesus uns den wahren Charakter des Vaters offenbarte, sollen wir Christus einer Welt offenbaren, die seine liebevolle, mitfühlende Liebe nicht kennt. »Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast«, sagt Jesus, »so sende auch ich sie in die Welt.« »Ich in ihnen und du in mir ... damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast.« *Johannes 17,18.23* Der Apostel Paulus sagt zu den Jüngern Jesu: »Es ist ja offenbar, dass ihr ein Brief des Christus seid«, »erkannt und gelesen von jedermann«. *2. Korinther 3,3.2*

Mit jedem seiner Kinder schickt Gott einen Brief in die Welt. Wenn du ein Nachfolger Christi bist, dann sendet er mit dir einen Brief an die Familie, das Dorf und die Straße, wo du lebst. Jesus, der in dir wohnt, möchte zu den Herzen der Menschen sprechen, die ihn noch nicht kennen. Vielleicht lesen sie weder die Bibel noch hören sie die Stimme, die aus ihren Seiten zu ihnen spricht. Sie erkennen nicht Gottes Liebe in seinen Werken. Wenn sie in dir tatsächlich ein getreues Abbild Jesu erkennen können, kann es sein, dass sie durch dich etwas von seiner Güte verstehen und gewonnen werden, ihn zu lieben und ihm zu dienen.

Christen sind Lichtträger auf dem Weg zum Himmel. Sie sollen Christi Licht in die Welt hinein leuchten lassen. Ihr Leben und Charakter sollen anderen eine richtige Vorstellung

von Christus und seinem Dienst vermitteln. Wenn wir Christus darstellen, dann sollen wir den Dienst für ihn so attraktiv erscheinen lassen, wie er wirklich ist. Christen, die in ihrem Herzen Schwermut und Traurigkeit ansammeln, die murren und klagen, stellen anderen Menschen Gott und das Leben als Christ falsch dar. Sie vermitteln den Eindruck, als hätte Gott keinen Gefallen am Glück seiner Kinder. Damit geben sie ein falsches Zeugnis von unserem himmlischen Vater.

Satan jubelt, wenn er Gottes Kinder in Unglauben und Mutlosigkeit führen kann. Er hat seine helle Freude daran, wenn wir Gott misstrauen und daran zweifeln, dass er uns retten

SATAN JUBELT, WENN  
ER GOTTES KINDER  
IN UNGLAUBEN UND  
MUTLOSIGKEIT  
FÜHREN KANN.

möchte und kann. Und er hat es nur zu gern, wenn wir meinen, der Herr würde uns durch seine Vorsehung schaden. Er stellt den Herrn so dar, als hätte er kein Mit-

leid und Erbarmen. Er verfälscht die Wahrheit über ihn. Er füllt unsere Vorstellung mit falschen Gedanken über Gott, und statt darüber nachzudenken, wie unser himmlischer Vater wirklich ist, hängen wir in Gedanken nur zu oft Satans Entstellungen nach und entehren Gott, weil wir ihm misstrauen und gegen ihn murren. Satan versucht ständig, unser Glaubensleben düster und bedrückt zu machen. Er möchte, dass es mühsam und schwierig erscheint. Wer in seinem Leben als Christ einen solchen Eindruck vom Glauben vermittelt, unterstützt durch seinen Unglauben Satans Lügen.

Viele denken ständig über die Fehler, Enttäuschungen und Niederlagen in ihrem Leben nach und sind auf diese Weise ganz bekümmert und entmutigt. Als ich in Europa war, schrieb mir eine solche Glaubensschwester. Sie war tief betrübt und bat mich um einige ermutigende Worte. In der Nacht, nachdem ich ihren Brief gelesen hatte, träumte ich, ich befände

mich in einem Garten, und jemand, der anscheinend der Eigentümer des Gartens war, führte mich die Wege entlang. Die Schwester ging neben mir. Ich pflückte gerade Blumen und freute mich über ihren Duft, da machte mich die Schwester auf einige unansehnliche Dornensträucher aufmerksam, die sie beim Gehen störten. Sie klagte und jammerte. Sie folgte nicht dem Führer auf dem Weg, sondern lief zwischen den Dornen und Disteln. »Ach«, klagte sie, »ist es nicht ein Jammer, dass dieser wunderschöne Garten so von Dornen verunstaltet ist?« Da sagte der Führer: »Lass doch die Dornen, sie verletzen dich nur. Pflücke die Rosen, Lilien und Nelken.«

SIND GOTTES  
VERHEISSUNGEN  
NICHT WIE DUF-  
TENDE BLUMEN  
AM WEGESRAND?

Gibt es in deinem Leben nicht auch sehr schöne Erlebnisse? Kostbare Momente, wo dein Herz vor Freude höher schlug, als der Geist Gottes zu dir sprach? Wenn du über die Kapitel deines Lebensbuches schweifst, findest du dann nicht auch erfreuliche Seiten? Sind Gottes Verheißungen nicht wie duftende Blumen, die rechts und links am Wegesrand wachsen? Sollen ihre Schönheit und ihr Wohlgeruch dein Herz nicht mit Freude erfüllen?

Die Disteln und Dornen werden dich nur verwunden und dir wehtun. Wenn du nur solche Dinge anhäufst und anderen zeigst, wirfst du dann nicht ein schlechtes Licht auf Gottes Güte und hältst die Menschen um dich herum davon ab, den Weg des Lebens zu gehen?

Es ist nicht weise, all die unangenehmen Erinnerungen, die Ungerechtigkeiten und Enttäuschungen der Vergangenheit, zusammenzutragen und darüber zu sprechen und zu klagen, bis wir ganz und gar entmutigt sind.

In einem entmutigten Herzen ist es stockdunkel. Der Mensch schließt das Licht Gottes aus seiner eigenen Seele aus und

wirft auch noch auf den Weg der anderen Schatten. Gott sei Dank für die vielen hellen und freundlichen Bilder, die er uns vor Augen führt. Lasst uns die wunderbaren Zusicherungen seiner Liebe zusammentragen und sie ständig betrachten: Gottes Sohn ist vom Thron seines Vaters herabgestiegen. Er hat seine Göttlichkeit mit Menschlichkeit überkleidet, um uns aus Satans Macht zu retten. Er hat für uns gesiegt, den Himmel aufgerissen und lässt uns in den Raum seiner Gegenwart blicken, wo er seine Herrlichkeit enthüllt. Er hat die gefallene Menschheit aus der Grube des Verderbens gezogen, in die sie die Sünde gestürzt hat. Er bringt uns wieder in Verbindung mit dem unendlichen Gott. Wir werden mit Jesu Gerechtigkeit bekleidet und zu seinem Thron erhöht, wenn wir die göttliche Prüfung durch den Glauben an unseren Erlöser bestanden haben. Das sind die Themen, mit denen wir uns nach Gottes Plan beschäftigen sollen!

Wenn wir den Eindruck erwecken, dass wir Gottes Liebe anzweifeln und seinen Verheißungen misstrauen, entehren wir ihn und betrüben seinen Heiligen Geist. Wie würde sich eine Mutter fühlen, deren Kinder sich ständig beschwerten, obwohl sie es doch gut mit ihnen meint und ihr ganzes Leben nur bemüht ist, sie zu fördern und zu ermutigen? Würde es ihr nicht das Herz brechen, wenn ihre Kinder an ihrer Liebe zweifelten? Wie würden sich Eltern fühlen, wenn sie von ihren Kindern so behandelt würden? Und wie muss es unserem himmlischen Vater gehen, wenn wir seiner Liebe misstrauen, die ihn doch dazu gebracht hat, seinen eingeborenen Sohn zu geben, damit wir das Leben haben? Der Apostel schreibt: »Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?« Römer 8,32 Doch wie viele sagen zwar nicht mit Worten, aber mit ihren Taten: »Der Herr meint nicht mich. Vielleicht liebt er andere, aber nicht mich.« Das



alles schadet dir, denn jedes zweifelnde Wort aus unserem Mund lädt Satans Versuchungen ein. Es stärkt den Hang zum Zweifel und vertreibt die Engel, die uns dienen. Wenn Satan dich versucht, dann sprich kein einziges Wort des Zweifels oder der Dunkelheit. Wenn du dich entscheidest, seinen Einflüsterungen die Tür zu öffnen, werden Misstrauen und rebellisches Hinterfragen deine Gedanken vereinnahmen.

Wenn du deine Gefühle aussprichst, wird jeder Zweifel nicht nur auf dich selbst zurückwirken, vielmehr ist er auch ein Same, der im Leben anderer aufgehen und Frucht tragen wird, und es mag unmöglich sein, dem Einfluss deiner Worte entgegenzuwirken. Du selbst erholst dich vielleicht von der Zeit der Versuchung und kommst aus Satans Schlinge wieder frei, aber andere, die durch deinen Einfluss ins Schwanken gerieten, können dem Unglauben, den du ausgesprochen hast, womöglich nicht entkommen.

Wie wichtig ist es deshalb, nur das auszusprechen, was geistliche Stärke und Leben gibt! Die Engel hören zu, welches Zeugnis du von deinem himmlischen Meister in die Welt trägst. Sprich von dem, der lebt und für dich vor dem Vater eintritt. Wenn du einem Freund die Hand reichst, soll Gottes Lob auf deinen Lippen und in deinem Herzen sein. Das wird seine Gedanken zu Jesus ziehen.

ERZÄHL DEINE SORGEN  
NICHT STERBLICHEN  
MENSCHEN, SONDERN  
BRING ALLES IM GEBET  
ZU GOTT.

Jeder hat Prüfungen und muss tiefen Kummer tragen oder schweren Versuchungen widerstehen. Erzähl deine Sorgen nicht sterblichen Menschen, sondern bring alles im Gebet zu Gott. Mach es dir zur Regel, Zweifel oder Entmutigung niemals auszusprechen. Mit Worten der Hoffnung und heiliger Freude kannst du das Leben anderer sehr erhellen und sie in ihren Bemühungen stärken.

Viele tapfere Seelen werden stark von Versuchungen bedrängt und sind im Kampf gegen das Ich und die Macht des Bösen fast am Verzagen. Entmutige sie nicht in diesem schweren Kampf. Ermuntere sie mit tapferen, hoffnungsvollen Worten, die sie auf ihrem Weg anspornen. So wird Jesu Licht aus dir scheinen. »Keiner von uns lebt sich selbst.« Römer 14,7

Durch unseren unbewussten Einfluss können andere ermutigt und gestärkt oder entmutigt und von Jesus und der Wahrheit weggetrieben werden.

Viele haben von Jesu Leben und Charakter eine falsche Vorstellung. Sie denken, er hätte weder Wärme noch ein sonniges Gemüt, sondern wäre streng, hart und freudlos. In vielen Fällen ist das ganze Glaubensleben von dieser düsteren Sicht gefärbt. Viele sagen: Jesus weinte, aber es ist nicht bekannt, dass er lächelte. Unser Heiland war in der Tat ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, denn sein Herz war offen für jedes menschliche Leid. Doch obwohl sein Leben voller Selbstverleugnung und von Schmerz und Sorge überschattet war, zerbrach er daran nicht. Kummer oder Unzufriedenheit waren auf seinem Angesicht nicht zu finden, sondern stets Frieden, Gelassenheit und Heiterkeit. Sein Herz war die Quelle des Lebens, und wo immer er hinging, brachte er Ruhe und Frieden, Freude und Fröhlichkeit.

Unser Heiland war tief, ernst und äußerst gewissenhaft, aber niemals trübsinnig oder mürrisch. Wer ihn nachahmt, wird in seinem Leben ernsthafte Ziele verfolgen und ein tiefes Bewusstsein persönlicher Verantwortung haben. Solche Menschen geben der Leichtfertigkeit keinen Raum. Sie gehen keinen ungestümen Belustigungen nach und machen keine ungehobelten Witze, sondern die Religion Jesus wird wie ein Strom des Friedens sein. Er löscht das Licht der Freude nicht. Er unterdrückt weder Fröhlichkeit noch verdunkelt er das sonnige, lächelnde Gesicht. Christus kam nicht, um sich dienen

zu lassen, sondern um zu dienen, und wenn seine Liebe im Herzen regiert, werden wir seinem Beispiel folgen.

Wenn wir vor allem über die unfreundlichen und ungerechten Handlungen anderer nachdenken, werden wir feststellen, dass wir sie un-möglich so lieben können, wie Christus uns geliebt hat. Aber wenn unsere Gedanken bei der wunderbaren Liebe und dem Mitgefühl Christi verweilen, wird dieser Geist auch zu anderen überströmen. Wir sollten einander

WIR SOLLTEN EIN-  
ANDER LIEBEN UND  
RESPEKTIEREN ...

lieben und respektieren, ungeachtet der Fehler und Unvollkommenheiten, die wir ja nicht übersehen können. Auch sollten wir Demut üben, uns selbst misstrauen und geduldig und liebevoll mit den Fehlern anderer umgehen. Das wird alle engstirnige Selbstsucht töten und uns weitherzig und großzügig machen.

Der Psalmist sagt: »Vertrau dem Herrn und tu, was recht ist; dann bleibst du im Land und wohnst in Sicherheit.« Psalm 37,3; GN »Vertrau dem Herrn.« Jeder Tag hat seine eigene Last, Sorge und Verworrenheit, und wie schnell reden wir über unsere Schwierigkeiten und Prüfungen, wenn wir uns treffen! So viele fremde Sorgen drängen sich auf, und man gibt sich vielen Ängsten und Bedenken hin, dass andere meinen könnten, wir hätten keinen mitfühlenden, liebenden Heiland, dessen Ohr für unsere Bitten immer offen und der stets gegenwärtig ist, wann immer wir Hilfe brauchen.

Einige leben ständig in Angst und machen sich immer die Schwierigkeiten anderer zu eigen. Jeden Tag sind sie von den Beweisen der Liebe Gottes umgeben und erfreuen sich an der Fülle seiner Vorsehungen, aber die gegenwärtigen Segnungen übersehen sie. Sie denken immerzu an etwas Unangenehmes, was auf sie zukommen könnte. Oder sie beschäftigen sich mit einem wirklich existierenden Problem und das,

obwohl es klein ist, sie für die vielen Dinge blind macht, für die sie dankbar sein sollten. Statt dass ihre Schwierigkeiten sie zu Gott, ihrer einzigen Hilfsquelle, treiben, trennen diese Probleme sie von ihm, weil sie Unruhe und Unzufriedenheit hervorrufen.

Tut es uns selbst gut, wenn wir so ungläubig sind? Warum sollten wir so undankbar und misstrauisch sein? Jesus ist unser Freund. Der ganze Himmel wünscht sich unser Wohlergehen. Wir sollten nicht zulassen, dass die Fragen und Sorgen des Alltags an uns nagen und uns die Stirn verdunkeln. Wenn wir das tun, wird es immer einen Grund für Unruhe und Ärger geben. Wir sollten der Sorge nicht nachgeben. Sie bedrückt und erschöpft uns nur, aber hilft nicht, die Prüfungen zu tragen. Vielleicht weißt du nicht, wie es im Geschäft weitergeht, vielleicht werden die Aussichten immer dunkler und Verluste drohen. Sei trotzdem nicht entmutigt. Leg deine Sorge bei Gott ab und bleibe ruhig und freudig. Bete um Weisheit, die Situation klug zu bewältigen und eine Katastrophe und Einbußen zu verhindern. Tu, was du kannst, um alles zu einem guten Ausgang zu führen. Jesus hat dir seine Hilfe versprochen, aber nicht ohne deine Mitarbeit. Wenn du im Vertrauen auf unseren Helfer alles getan hast, was dir möglich war, dann nimm freudig an, was daraus wird.

Gott möchte nicht, dass seine Lieben von Sorgen niedergedrückt werden, aber unser Herr täuscht uns auch nichts vor. Er sagt nicht: »Fürchte dich nicht, auf deinem Weg gibt es keine Gefahren.«

Er weiß, dass es Prüfungen und Gefahren gibt, und sagt uns das ganz offen. Er hat nicht vor, seine Gemeinde aus dieser sündigen und bösen Welt herauszunehmen, sondern ihr eine Zuflucht zu zeigen, auf die immer Verlass ist. Er betete für seine Jünger: »Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.« Johannes 17,15 »In

der Welt«, sagt er, »habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.« *Johannes 16,33*

In der Bergpredigt gab Christus seinen Jüngern wertvollen Unterricht darüber, wie notwendig es ist, Gott zu vertrauen. Diese Lehren sollten in allen Zeitaltern Gottes Kinder ermutigen. Ihre Tiefe und ihr Trost reichen selbst bis in unsere Zeit. Der Heiland weist seine Nachfolger auf die Vögel in der Luft hin, wie sie ihre Loblieder trällern, ohne irgendeinen Gedanken der Sorge. »Sie säen nicht, sie ernten nicht«, und trotzdem sorgt der große Vater für ihre Bedürfnisse. Der Heiland fragt: »Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?« *Matthäus 6,26*

Der große Ernährer von Mensch und Tier öffnet seine Hand und versorgt alle seine Geschöpfe. Die Vögel in der Luft sind nicht zu gering, dass er sie nicht beachten würde. Er lässt die Nahrung nicht in ihren Schnabel fallen, aber er trifft Vorkehrungen für ihre Bedürfnisse. Sie sammeln die Körner, die er für sie verstreut hat. Sie bereiten Baumaterial für ihre kleinen Nester vor. Sie füttern ihre Jungen. Singend gehen sie an die Arbeit, denn »der himmlische Vater ernährt sie doch«. Und »seid ihr nicht viel mehr wert als sie?« Seid ihr als intelligente, geistliche Anbeter nicht mehr wert als die Vögel in der Luft? Wird nicht unser Schöpfer, der Erhalter unseres Lebens, der Eine, der uns zu seinem göttlichen Ebenbild geschaffen hat, für unsere Bedürfnisse sorgen, wenn wir ihm nur vertrauen?

Christus weist seine Jünger auf die Blumen des Feldes hin, die in reichem Überfluss wachsen und in der einfachen Schönheit strahlen, die der himmlische Vater ihnen gegeben hat. Sie erzählen davon, wie sehr der himmlische Vater uns liebt. Er sagt: »Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen.« Die Schönheit und Einfachheit dieser natürlichen Blumen übertreffen weit die Pracht Salomos. Die prachtvollste Kleidung, kunstvoll und meisterhaft hergestellt, lässt sich doch nicht mit der natürlichen Anmut und leuchtenden

Schönheit der Blumen in Gottes Schöpfung vergleichen. Jesus fragt: »Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?« *Matt-häus 6,28.30* Wenn Gott, der göttliche Künstler, die einfachen Blumen, die an einem Tag verwelken, mit so zarten und man-nigfachen Farben ausstattet, wie viel mehr sorgt er dann für die Menschen, die nach seinem Ebenbild geschaffen sind? Diese Lehre Jesu rügt Sorge, Ratlosigkeit und Zweifel eines Herzens ohne Glauben.

Der Herr möchte, dass alle seine Söhne und Töchter glück-lich, friedvoll und gehorsam sind. Jesus sagt: »Meinen Frie-den gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht.« *Johannes 14,27* »Diese Dinge habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude völlig werde.« *Johannes 15,11*

Glück, das man aus selbstsüchtigen Motiven sucht, außer-halb des Weges der Pflicht, ist einseitig, unbeständig und ver-gänglich. Es vergeht und Einsamkeit und Sorgen bedrücken die Seele. Im Dienst für Gott dagegen findet man Freude und Befriedigung. Christen brauchen nicht auf unsicheren Wegen gehen oder sinnlose Schmerzen und Enttäuschungen erlei-den. Auch ohne die Vergnügungen dieses Lebens können wir freudig sein, weil wir auf das zukünftige Leben schauen.

Sogar schon hier können sich Christen über die Gemein-schaft mit Christus freuen. Sie können das Licht seiner Liebe und den immer währenden Trost seiner Gegenwart haben. Jeder Schritt im Leben kann uns näher zu Jesus bringen, kann uns seine Liebe tiefer erfahren lassen und uns einen Schritt näher zu der seligen Heimat des Friedens bringen. Darum lasst uns unser Vertrauen nicht wegwerfen, sondern fester als je zuvor die Gewissheit haben: »Bis hierher hat der Herr uns geholfen«, *1. Samuel 7,12* und er wird uns auch bis zum Ende hel-

fen! Schauen wir auf die Gedenksteine, die uns daran erinnern, was der Herr getan hat, um uns zu trösten und aus der Hand des Vernichters zu retten. Lasst uns immer wieder an all die liebevollen Wohltaten denken, die Gott uns erwiesen hat – Tränen, die er weggewischt, Schmerzen, die er gelindert, Sorgen, die er weggenommen, Ängste, die er zerstreut, Bedürfnisse, für die er gesorgt, Segnungen, die er geschenkt hat – und uns so für alles stärken, was auf unserem Pilgerpfad noch vor uns liegt.

DIE PRÜFUNGEN  
WERDEN NIEMALS  
GRÖßER SEIN ALS  
DIE KRAFT, DIE UNS  
GEGEBEN WIRD,  
UM SIE ZU TRAGEN.

Wir können gar nicht anders, als uns auf neue Prüfungen in dem kommenden Kampf zu freuen. Und wir können auf die Vergangenheit wie auf die Zukunft blicken und sagen: »Bis hierher hat der Herr uns geholfen.« »Wie deine Tage, so deine Kraft.« 5. Mose 33,25

Die Prüfungen werden niemals größer sein als die Kraft, die uns gegeben wird, um sie zu tragen. Lasst uns die Arbeit anpacken, wo immer wir sie vorfinden, und glauben, dass wir soviel Stärke erhalten werden, wie wir in den Prüfungen benötigen – komme, was da wolle. Schon sehr bald werden die Tore des Himmels aufgestoßen werden, um Gottes Kinder einzulassen, und die Segnung von den Lippen des Königs der Herrlichkeit wird wie wunderbarste Musik an ihre Ohren dringen: »Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und erbt das Reich, das euch bereitet ist seit Grundlegung der Welt.« Matthäus 25,34 Dann werden die Erlösten in der Heimat willkommen heißen, die Jesus für sie vorbereitet hat. Dort sind sie nicht mehr von den Übeltätern, Lügnern, Götzendienern, Unreinen und Ungläubigen dieser Welt umgeben. Sie werden mit denen zusammen sein, die Satan überwunden und durch die göttliche Gnade einen vollkommenen Charakter gebildet

haben. Jede sündhafte Neigung und Unvollkommenheit, die sie hier quält, wurde durch Christi Blut weggenommen, und aus ihnen strahlt der alles überragende Glanz seiner Herrlichkeit, viel herrlicher als der Glanz der Sonne. Die Schönheit und Vollkommenheit seines Charakters, weit wertvoller als jede äußere Pracht, scheint durch sie hindurch. Ohne Makel stehen sie vor dem großen weißen Thron und teilen die Würde und Vorrechte der Engel.

Wenn wir an das herrliche Erbe denken, das uns gehören kann, »was kann der Mensch als Lösegeld für seine Seele geben«? Matthäus 16,26 Ein Mensch mag arm sein und dennoch Reichtum und Würde besitzen, die die Welt niemals geben kann. Erlöst und von Sünde gereinigt und mit all seinen edlen Kräften dem Dienst Gottes geweiht, ist er von unübertrefflichem Wert. Im Himmel ist Freude bei Gott und den heiligen Engeln über nur eine erlöste Seele – Freude, die in heiligen Triumphliedern ihren Ausdruck findet.

»IHR WERDET GOTTES FRIEDEN  
ERFAHREN, DER GRÖßER IST, ALS UNSER  
MENSCHLICHER VERSTAND  
ES JE BEGREIFEN KANN.  
SEIN FRIEDE WIRD EURE HERZEN  
UND GEDANKEN IM GLAUBEN  
AN JESUS CHRISTUS BEWAHREN.«

PHILIPPER 4, 7 NL

